



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

07 | 2011

# STATISTISCHE MONATSFESTE




## Aus dem Inhalt:

Landwirtschaftszählung 2010

Verdienste 2010

Statistische Geheimhaltung



#### Fotonachweis

**T i t e l f o t o :** Iris Stadler

Im Jahr 2010 hielten in Rheinland-Pfalz nur noch 5 300 Betriebe der landwirtschaftlichen Betriebe Rinder. Damit nahm die Zahl der Betriebe gegenüber der letzten Landwirtschaftszählung im Jahr 1999 um 41 Prozent ab. Die Rinderbestände wurden im gleichen Zeitraum um fast 20 Prozent auf 368 900 Tiere reduziert.

**A u t o r e n f o t o :** Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

**B e i l a g e n :** Broschüre Rheinland-Pfalz heute, Faltblatt Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

07 | 2011

# STATISTISCHE MONATSFESTE

64. Jahrgang

kurz + aktuell	<b>599</b>
Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Insolvenzen Gründungen ■ Wohnen ■ Tourismus ■ Bildung ■ Bevölkerung Verkehr ■ Steuern ■ Zensus	
Verbraucherpreise	<b>612</b>
Rheinland-Pfalz in Karten: Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 65 Jahren 2010 nach Verwaltungsbezirken	<b>613</b>
Verdienste 2010	<b>614</b>
Neues Geheimhaltungsverfahren des Statistischen Landesamtes – Teil 1	<b>622</b>
Landwirtschaftszählung 2010 – Teil 2	<b>631</b>
Daten zur Konjunktur	<b>639</b>
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	<b>667</b>
Neuerscheinungen	<b>683</b>

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Auftragseingänge im April leicht über dem Vorjahreswert

Im April 2011 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt zwei Prozent mehr Aufträge als ein Jahr zuvor (Deutschland: +7,2 Prozent). Die Impulse für diese positive Entwicklung kamen wie schon im Vormonat aus dem Ausland. Hier zog die Nachfrage um 5,3 Prozent an (Deutschland: +10,4 Prozent), während die Bestellungen aus dem Inland um 2,2 Prozent abnahmen (Deutschland: +3,3 Prozent).

Am höchsten fiel die Steigerung bei der Nachfrage nach Maschinenbauprodukten aus (+16,6 Prozent), wozu sowohl die Auftragseingänge aus dem Inland (+16,6 Prozent) als auch die Order aus dem Ausland (+16,5 Prozent) beitrugen. Ebenfalls zweistellige Zuwächse bei den Bestellungen verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+16,5 Prozent). Hierfür war die starke Auslandsnachfrage ausschlaggebend (+40,6 Prozent), wohingegen die Inlandsorder dieses Wirtschaftszweigs abgenommen haben (-7 Prozent). Weniger dynamisch, aber gleichfalls im Aufwind bewegen sich die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und von Metallerzeugnissen (+9,3 bzw. acht Prozent). Demgegenüber erhielten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus, die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Hersteller von chemischen Erzeugnissen mit Rückgängen zwischen 11,2 und 13,6 Prozent einen Dämpfer.

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte	Veränderung April 2011	
	April 2011 2005=100	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
<b>Auftragseingänge (real)</b>			
Industrie	100,2	2,0% ↑	-15,2% ↓
Inland	98,9	-2,2% ↓	-12,5% ↓
Ausland	101,4	5,3% ↑	-17,2% ↓
Chemie	74,6	-13,6% ↓	-23,2% ↓
Fahrzeugbau	104,5	16,5% ↑	-15,7% ↓
Maschinenbau	119,9	16,6% ↑	-15,3% ↓
Metallerzeugnisse	115,3	8,0% ↑	2,0% ↑
Bauhauptgewerbe	128,4	-0,4% ↓	-1,4% ↓
<b>Umsätze (real)</b>			
Großhandel	98,4	-4,0% ↓	-12,7% ↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	111,9	4,0% ↑	1,5% ↗
Kfz-Handel	100,2	7,2% ↑	-4,1% ↓
Gastgewerbe	98,5	6,9% ↑	19,1% ↑

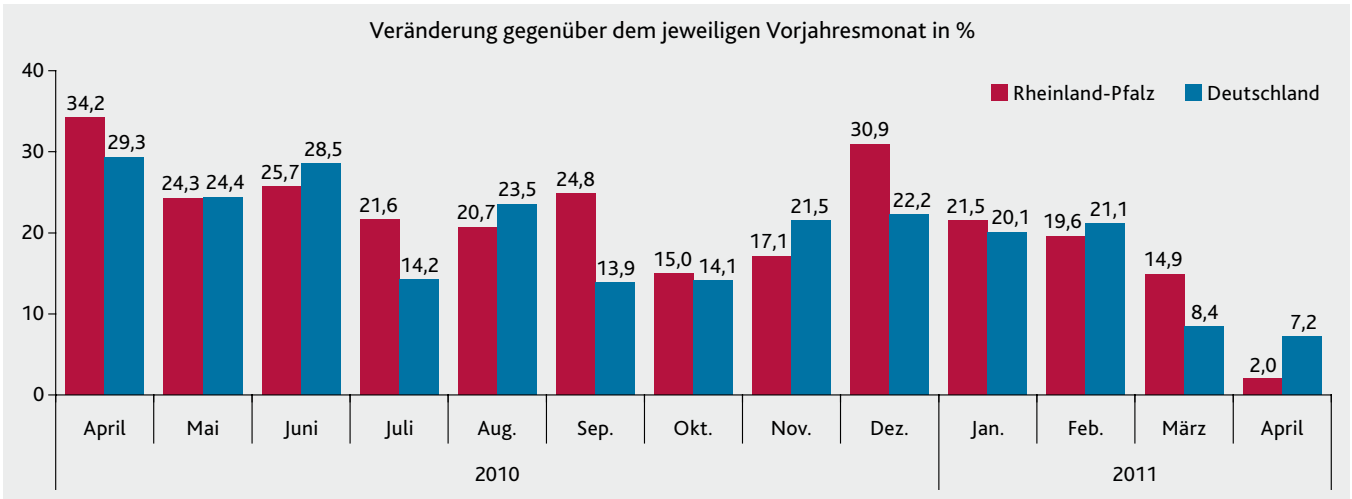
Gegenüber dem Vormonat sanken die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie im April 2011 preisbereinigt um 15,2 Prozent (Deutschland: -11,9 Prozent). Ursächlich für diese Entwicklung war nicht nur das schwache Inlandsgeschäft mit einem Minus von 12,5 Prozent (Deutschland: -12,1 Prozent), sondern auch der deutliche Rückgang der Auslandsorder um 17,2 Prozent (Deutschland: -11,7 Prozent). Maßgeblich hierfür dürfte vor allem die deutlich gesunkene Nachfrage nach Produkten der chemischen Industrie (-23,2 Prozent) sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung (-22,8 Prozent) gewesen sein. Dabei wurde die negative Entwicklung in diesen beiden Branchen sowohl von den

eingebrochenen Inlandsbestellungen (-27,1 bzw. -20,9 Prozent) als auch von der stark zurückgegangenen Auslandsnachfrage (-21,1 bzw. -24,7 Prozent) verursacht. Beim Vormonatsvergleich ist zu beachten, dass die Auftragseingänge im März besonders hoch ausfielen und es sich hier zumindest teilweise auch um einen statistischen Basiseffekt handelt.

### Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft ab Seite 639 sowie im Internet unter [www.statistik.rlp.de/konjunktur-aktuell](http://www.statistik.rlp.de/konjunktur-aktuell).

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2011 nach Monaten



**Industriegüterproduzenten legten im April erneut zu**

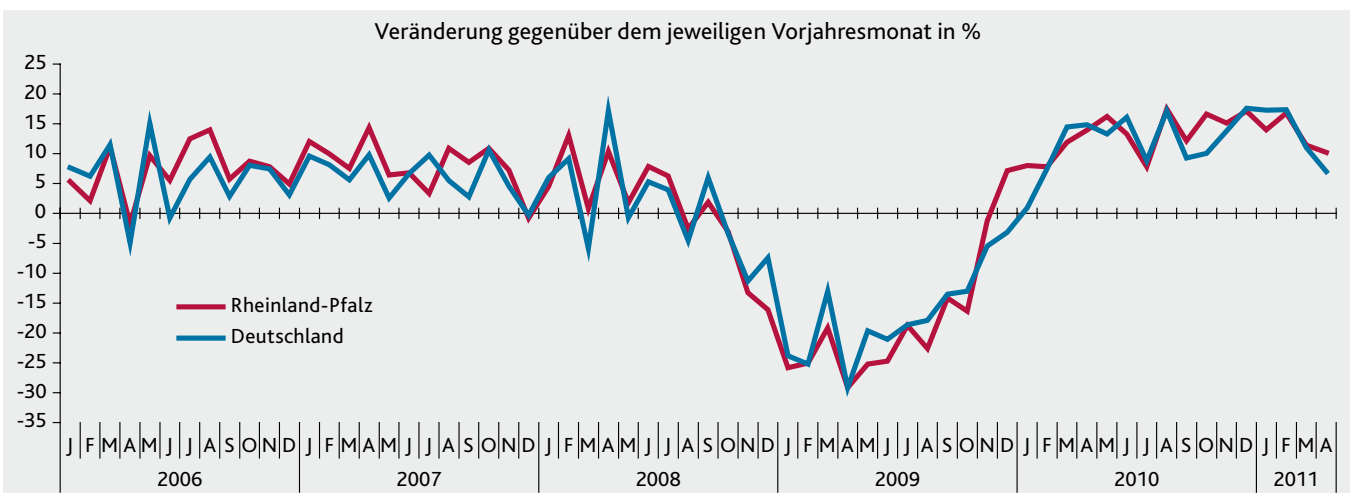
Im April 2011 stellte das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz preisbereinigt 10,2 Prozent mehr Güter her als ein Jahr zuvor (Deutschland: +7 Prozent). Wachstumstreiber war dabei, wie schon in den Vormonaten, der Investitionsgütersektor mit einem Plus von 23,5 Prozent (Deutschland: +9,7 Prozent). Einen kräftigen Produk-

tionszuwachs verzeichneten auch die Hersteller von Verbrauchsgütern mit +12,2 Prozent (Deutschland: +2,6), während der Ausstoß der Hersteller von Vorleistungsgütern und von Gebrauchsgütern um 4,8 bzw. 3,7 Prozent zunahm (Deutschland: +6 bzw. +4,4 Prozent).

Außergewöhnlich hoch fiel die Produktionssteigerung bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnis-

sen aus (+43,8 Prozent). Einen starken Zuwachs registrierten auch die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+31,4 Prozent) sowie der Maschinenbau (+27,7 Prozent). Ebenfalls deutlich mehr als im Vorjahresmonat produzierten die Hersteller von Glas, Glaswaren und Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (+11 Prozent), während die Hersteller von Gummi- und Kunst-

Index der Produktion im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2011



stoffwaren sowie von chemischen Erzeugnissen ihren Güterausstoß um sieben bzw. 3,3 Prozent ausweiteten. Die Wirtschaftszweige „Herstellung von Metallerzeugnissen“ und „Metallerzeugung und -bearbeitung“ erhöhten ihr Produktionsvolumen geringfügig um 1,6 bzw. 1,3 Prozent. Demgegenüber fuhren die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus sowie von Nahrungs- und Futtermitteln ihren Güterausstoß deutlich um 10,8 bzw. 4,9 Prozent zurück.

Das Produktionsniveau der rheinland-pfälzischen Industrie lag im März 2011 preisbereinigt um 7,7 Prozent unter dem Vormonat (Deutschland: -13,1 Prozent). Auch hier führten die außer-

ordentlich hohen Ergebnisse im März zu einer verzerrten Darstellung.

Im Vergleich zum Vormonat März meldeten die umsatzstarken Branchen teilweise überdurchschnittliche Produktionsrückgänge. Ausnahme waren die Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (+1,3 Prozent). Am stärksten nahm der Güterausstoß der Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (-16,9 Prozent), gefolgt von den Herstellern von Metallerzeugnissen (-13,2 Prozent), von Nahrungs- und Futtermitteln (-11,8 Prozent) sowie von Gummi- und Kunststoffwaren (-10,8 Prozent).

### Industrie im ersten Quartal mit zweistelligem Umsatzplus

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erwirtschafteten in den ersten vier Monaten des Jahres 2011 Umsätze in Höhe von 27 Milliarden Euro. Dies waren 18,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +16,1 Prozent). Die Auslandsumsätze stiegen um 21,1 Prozent (Deutschland: +17,9 Prozent). Die Exportquote, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag damit bei 52,8 Prozent (Deutschland: 46,6 Prozent). Die Inlandserlöse zogen mit einem Plus von 15 Prozent ebenfalls kräftig an (Deutschland: +14,6 Prozent).

Umsätze von Januar bis April 2011 und Beschäftigte im April 2011 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Im April 2011 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 242 959 Beschäftigte, das waren rund 6 050 bzw. 2,6 Prozent mehr als im gleichen Vorjahresmonat (Deutschland: ebenfalls +2,6 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um 5,4 Prozent über dem Wert von Januar bis April 2010 (Deutschland: +4,7 Prozent).

Die zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige steigerten ihre Verkaufserlöse in den ersten vier Monaten teilweise sehr stark, allen voran der Maschinenbau mit einem Plus von 34 Prozent. Fast ebenso dynamisch verlief die Entwicklung bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen; hier betrug der Zuwachs 32,8 Prozent. In beiden Branchen legten die Auslandsumsätze überdurchschnittlich zu (+40,7 bzw. 53,3 Prozent), und auch die Erlöse im Inlandsgeschäft übertrafen den Vorjahresstand deutlich (+23,5 bzw. 11,3 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten ging in zwei Wirtschaftszweigen, in der Herstellung von Glas, Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (-0,1 Prozent) sowie in der Getränkeherstellung (-0,7 Prozent), zurück. In allen anderen Branchen gab es Zuwächse.

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken im Vorjahresvergleich

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im April 2011 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent gesunken. Damit kam es

## Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte		Veränderung April 2011		
	April 2011	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat		
	2005=100				
<b>Auftragseingang</b>	128,4	-0,4 %	↓	-1,4 %	↓
Hochbau insgesamt	119,7	0,7 %	↔	-14,5 %	↓
Wohnungsbau	124,9	-21,7 %	↓	-0,9 %	↓
gewerblicher Hochbau	135,0	38,5 %	↔	-8,2 %	↓
öffentlicher Hochbau	90,7	-21,2 %	↓	-36,0 %	↓
Tiefbau insgesamt	136,4	-1,2 %	↓	12,4 %	↔
gewerblicher Tiefbau	182,1	-24,9 %	↓	-15,1 %	↓
öffentlicher Tiefbau	124,5	-3,6 %	↓	25,9 %	↔
Straßenbau	129,8	15,7 %	↔	21,3 %	↔
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	117,9	4,1 %	↔	7,9 %	↔
Hochbau insgesamt	117,0	7,4 %	↔	11,5 %	↔
Wohnungsbau	118,6	14,1 %	↔	-0,5 %	↓
gewerblicher Hochbau	136,7	30,0 %	↔	32,1 %	↔
öffentlicher Hochbau	86,6	-27,2 %	↓	-8,3 %	↓
Tiefbau insgesamt	118,8	1,2 %	↔	4,6 %	↔
gewerblicher Tiefbau	159,5	3,1 %	↔	5,5 %	↔
öffentlicher Tiefbau	100,1	9,8 %	↔	-2,1 %	↓
Straßenbau	116,9	-3,7 %	↓	8,2 %	↔

nach den kräftigen Zuwächsen in den Vormonaten erstmals im Jahr 2011 zu einer leichten Verschlechterung der Auftragslage. Im Vergleich zum April 2010 stieg die Nachfrage im Hochbau um 0,7 Prozent. Im Tiefbau war ein Rückgang um 1,2 Prozent zu verzeichnen. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber gab es aber deutliche Unterschiede. Im gewerblichen Hochbau erhöhte sich die Nachfrage um 38,5 Prozent, im Straßenbau um 15,7 Prozent. Kräftig sinkende Auftragseingänge wurden dagegen im gewerblichen Tiefbau (-24,9 Prozent), im Wohnungsbau (-21,7 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (-21,2 Prozent) festgestellt. In diesen Bereichen

waren allerdings im April 2010 außergewöhnlich hohe Auftragsniveaus zu beobachten. Außerdem ist bei der Einschätzung der Veränderungsdaten zu berücksichtigen, dass die Entwicklung im Bauhauptgewerbe häufig durch den Einfluss von Großaufträgen geprägt wird.

Auch im Vormonatsvergleich war die Nachfrage nach Bauleistungen rückläufig (-1,4 Prozent). Während es im Hochbau gegenüber März zu einer erheblichen Verschlechterung um 14,5 Prozent kam, wurde im Tiefbau ein Auftragsplus von 12,4 Prozent registriert.

Der baugewerbliche Umsatz stieg im April 2011 gegenüber dem Vorjahres-



monat um 4,1 Prozent auf 223 Millionen Euro. Im Hochbau verbesserten sich die Umsätze gegenüber April 2010 auf knapp 110 Millionen Euro (+7,4 Prozent), im Tiefbau kam es zu einem leichten Anstieg um 1,2 Prozent auf mehr als 113 Millionen Euro. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber gab es im öffentlichen Hochbau (-27,2 Prozent) sowie im Straßenbau (-3,7 Prozent) Umsatzrückgänge. Die übrigen Bereiche verzeichneten dagegen Umsatzsteigerungen. Die kräftigsten Zuwächse waren im gewerblichen Hochbau (+30 Prozent), im Wohnungsbau (+14,1 Prozent) und im öffentlichen Tiefbau (+9,8 Prozent) zu beobachten.

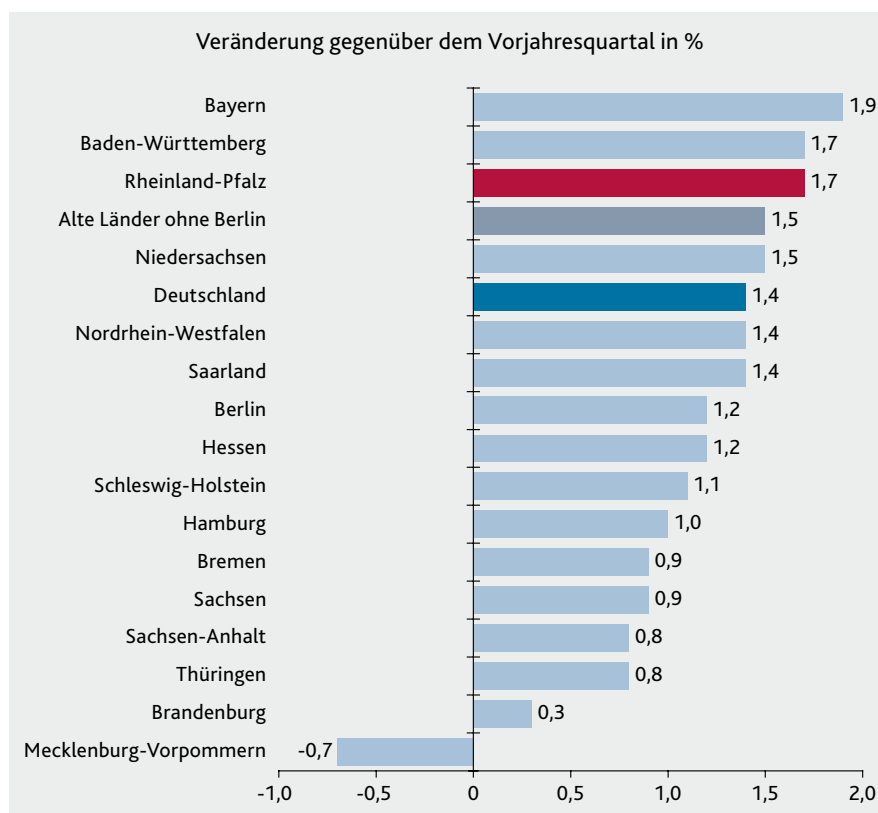
Gegenüber dem Vormonat ergab sich im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe im April 2011 ein weiterer Umsatzanstieg um 7,9 Prozent. Im Vergleich zum März verzeichnete der Hochbau einen Umsatzzuwachs von 11,5 Prozent; im Tiefbau belief sich das Plus auf 4,6 Prozent.

### Erwerbstätigkeit steigt im ersten Quartal um 1,7 Prozent

#### Mehr Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im ersten Quartal dieses Jahres deutlich gestiegen. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten in den Monaten Januar bis März durchschnittlich 1,863 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren gut 30 000 Personen mehr

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. Quartal 2011 nach Ländern



als im ersten Quartal 2010 (+1,7 Prozent). Bundesweit legte die Zahl der Erwerbstätigen nur in Bayern stärker zu. Bereits seit dem zweiten Quartal 2010 zeigen positive Veränderungsdaten eine Verbesserung der Situation auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt an. Der aktuelle Anstieg war der höchste seit dem ersten Quartal 2008. In dieser Entwicklung spiegelt sich der kräftige Aufschwung wider, die im vergangenen Jahr einsetzte und auch zu Beginn dieses Jahres anhält. Im Bundesdurchschnitt nahm die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Quartal um 1,4 Prozent und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) um 1,5 Prozent zu.

### Produzierendes Gewerbe

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die Erwerbstätigkeit zwar unterschiedlich, jedoch war in allen Bereichen ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal zu registrieren. Auch im produzierenden Gewerbe, für das im vergangenen Jahr noch ein Rückgang um 0,6 Prozent zu verzeichnen war, gab es einen Anstieg. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im ersten Quartal 2011 um 8 000 bzw. 1,7 Prozent zu (Deutschland: +1,7 Prozent). Dazu beigetragen hat insbesondere das verarbeitende Gewerbe, der größte Teilbereich des produzierenden Gewerbes. Nachdem vom ersten Quartal 2009 bis zum

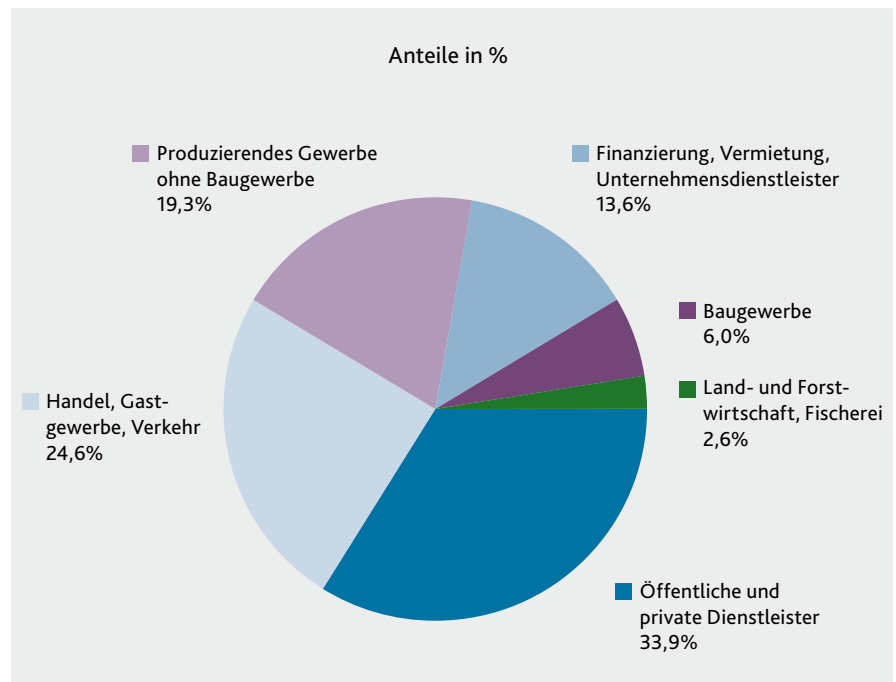
dritten Quartal 2010 die Zahl der Erwerbstätigen jeweils unter dem Vorjahreswert gelegen hatte, war schon im vierten Quartal 2010 ein Anstieg um 0,8 Prozent festzustellen. Im ersten Quartal 2011 stieg die Beschäftigung im Industriebereich kräftig um 1,9 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Im Baugewerbe lag die Zahl der Arbeitsplätze um 1,7 Prozent höher als im ersten Quartal des Vorjahres (Deutschland: +2,3 Prozent).

### Dienstleistungsbereiche

Im Dienstleistungssektor beschleunigte sich der Beschäftigungsaufbau weiter. Nach Zuwächsen von 1,3 und 1,6 Prozent im dritten und vierten Quartal 2010, war im ersten Vierteljahr 2011 ein Plus von 1,7 Prozent festzustellen (Deutschland: +1,3 Prozent). Hier waren in Rheinland-Pfalz knapp 22 000 Personen mehr beschäftigt als im ersten Quartal 2010.

Wesentlichen Anteil an der Zunahme hatte der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Mit einem Plus von 4,2 Prozent im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahreswert war der Zuwachs stärker als im Bundesdurchschnitt (+3,4 Prozent). Dazu beigetragen hat der deutliche Anstieg der Zahl der sogenannten Leiharbeiter, die diesem Bereich statistisch zugeordnet sind, vermutlich aber überwiegend im produzierenden Gewerbe eingesetzt werden. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversiche-

Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. Quartal 2011  
nach Wirtschaftsbereichen



rungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im März 2011 in Rheinland-Pfalz um 6 200 bzw. 27 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ verzeichnet ebenfalls einen beschleunigten Beschäftigungsaufbau. Mit einem Plus von 1,5 Prozent fiel der Anstieg so stark aus wie seit dem ersten Quartal 2008 nicht mehr (Deutschland: +1,3 Prozent). Dagegen wies der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, der größte Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, einen vergleichsweise geringen Zuwachs auf. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 0,8 Prozent zu (Deutschland: +0,2 Prozent), im vergangenen Jahr hatte die Steigerung im Durchschnitt 1,6 Prozent betragen.

### Unternehmensinsolvenzen auf den niedrigstem Stand seit 2002

In den ersten drei Monaten des Jahres 2011 mussten deutlich weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging gegenüber dem ersten Quartal 2010 dank guter Konjunkturlage um 27 Prozent auf 283 zurück. Dies ist der niedrigste Stand seit 2002. Frühere Werte sind nicht vergleichbar, weil erst seit 2002 auch für Kleinunternehmen ein Regelinsolvenzverfahren vorgesehen ist.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten fiel mit 1 329 um fast 38 Prozent niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen lag

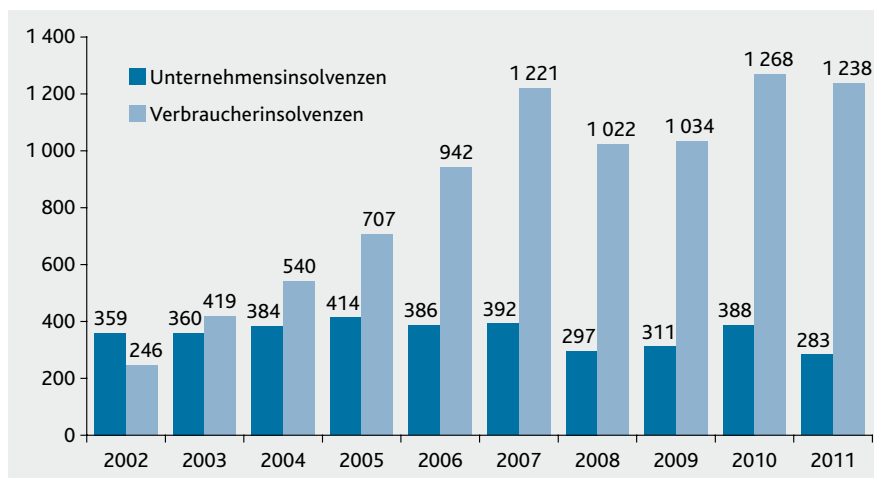
mit 111,2 Millionen Euro um 83 Prozent unter dem hohen Vorjahreswert. Damit war jedes insolvente Unternehmen durchschnittlich mit 392784 Euro verschuldet (Januar bis März 2010: 1,71 Millionen).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (62) und aus dem Bereich Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (51), gefolgt vom Gastgewerbe (37). Die sehr günstige Gesamtentwicklung lässt sich auf die sinkenden Zahlen in den Bereichen Handel, Verkehr und Lagerei sowie des verarbeitenden Gewerbes zurückführen.

### Verbraucherinsolvenzen

Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen war in den ersten drei Monaten des Jahres 2011 niedriger als im Vorjahreszeitraum. Es mussten 1238 Personen Insolvenz beantragen, das waren 2,4 Prozent weniger als von Januar bis März 2010. Die Summe der voraussichtlichen Forderungen belief sich auf 79,4 Millionen Euro, 10,3 Prozent mehr als im ersten Quartal 2010. Die durchschnittliche Verschuldung insolventer Verbraucher betrug damit 64 121 Euro (2010: 56 754 Euro). Seit dem Jahr 2002 hat sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzen verfünffacht. Allerdings lassen sich die Zuwächse in diesem Zeitraum nur bedingt auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückführen, weil der Gesetzgeber Ende 2001 die Möglichkeit der Entschuldung insolventer Verbraucher erleichtert hatte. Dazu gehört ins-

### Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Quartal 2002–2011



besondere die Einführung der Verfahrenskostenstundung, die auch völlig mittellosen Schuldnern den Zugang zum Insolvenzverfahren und zur Restschuldbefreiung ermöglicht. Außerdem wurde die sogenannte Wohlverhaltensperiode von sieben auf sechs Jahre verkürzt.

### Weniger Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben im ersten Quartal 2011

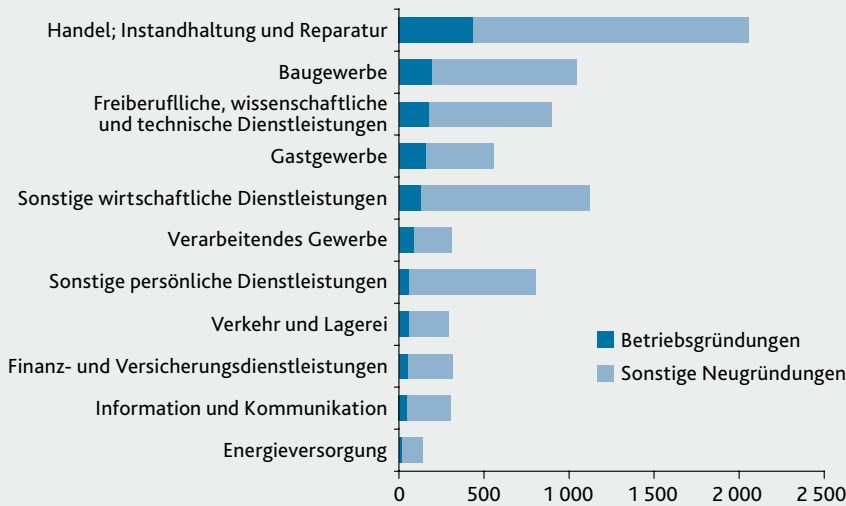
In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Quartal 2011 weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen ging im Vergleich zum ersten Vorjahresquartal um 8,3 Prozent auf 1589 zurück. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag

oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit einem Anteil von 27,4 Prozent. Es folgten das Baugewerbe mit einem Anteil von 12,4 Prozent und der Bereich der „freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit 11,3 Prozent.

Bei den sonstigen Neugründungen fiel der Rückgang gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres mit 11,9 Prozent noch stärker aus als bei den Betriebsgründungen. Bei den 6 969 sonstigen Neugründungen handelt es sich um Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die zum Zeitpunkt der Gründung nicht über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen. Die Abnahme der Zahl der sonstigen

**Betriebsgründungen<sup>1</sup> und sonstige Neugründungen im 1. Quartal 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**



1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Neugründungen ist unter anderem auf die Reduzierung der Förderung von Fotovoltaikanlagen im vergangenen Jahr zurückzuführen. Im Vorfeld der Kürzung hatte es in der ersten Jahreshälfte 2010 einen Boom bei den sonstigen Neugründungen in diesem Wirtschaftsbereich gegeben.

Insgesamt wurden im ersten Quartal 2011 fast 10 430 Gewerbe angemeldet, das waren 8,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Rund 82 Prozent der Gewerbebeanmeldungen wurden durch Neugründungen veranlasst. Elf Prozent entfielen auf Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken, auf Übernahmen infolge Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt entfielen 6,6 Prozent und auf Umwandlungen 0,4 Prozent.

Auch die Zahl der Betriebsaufgaben ging deutlich zurück (-8,6 Prozent). Im ersten Quartal 2011 gab es 1549

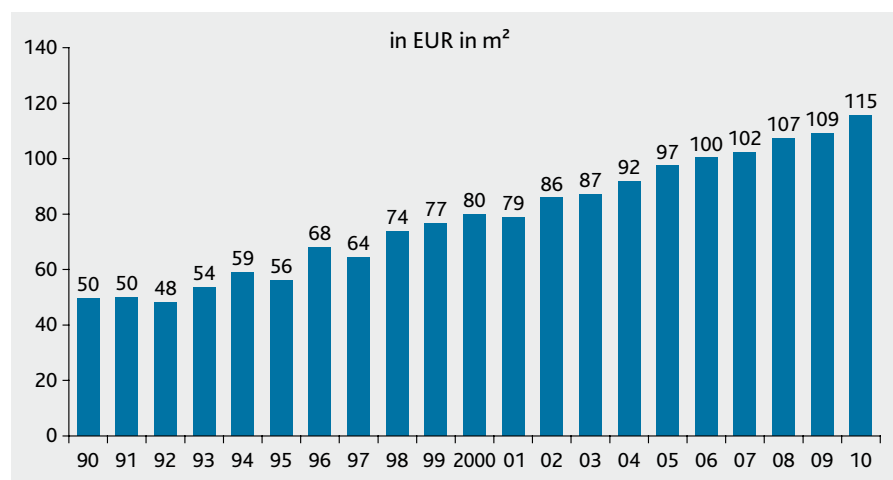
Betriebsaufgaben, bei denen Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Die sonstigen Stilllegungen verringerten sich um 1,8 Prozent auf 6 342. Insgesamt wurden 9 674 Gewerbe abgemeldet, zwei Prozent weniger als im ersten Quartal 2010.

**Durchschnittlich 115 Euro für einen Quadratmeter baureifes Land**

Die Preise für baureifes Land sind in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 weiter gestiegen. Der Quadratmeterpreis erhöhte sich um 5,5 Prozent auf durchschnittlich 115 Euro. Der Kaufwert wird wesentlich durch die Bevölkerungsdichte und die wirtschaftliche Attraktivität einer Region bestimmt. Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 389 Euro pro Quadratmeter am teuersten, es folgten die Städte Koblenz (309 Euro) und Ludwigshafen (303 Euro). Am günstigsten konnte baureifes Land im Landkreis Vulkaneifel (31 Euro), im Eifelkreis Bitburg-Prüm (45 Euro) und im Landkreis Altenkirchen (46 Euro) erworben werden. Für die kreisfreien Städte errechnete sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 227 Euro, für die Landkreise von 99 Euro.

Im Jahr 2010 wechselten 6 115 unbebaute Grundstücke den Eigentümer, das waren gut 18 Prozent mehr als im

**Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1990–2010**



Vorjahr. Dabei wurden für eine Fläche von rund 6,3 Millionen Quadratmetern 518 Millionen Euro gezahlt. Die Mehrzahl der Kauffälle betraf baureifes Land (89 Prozent), acht Prozent der Verkäufe entfielen auf Industrieland, der Rest auf Rohbauland und Land für Verkehrszwecke.

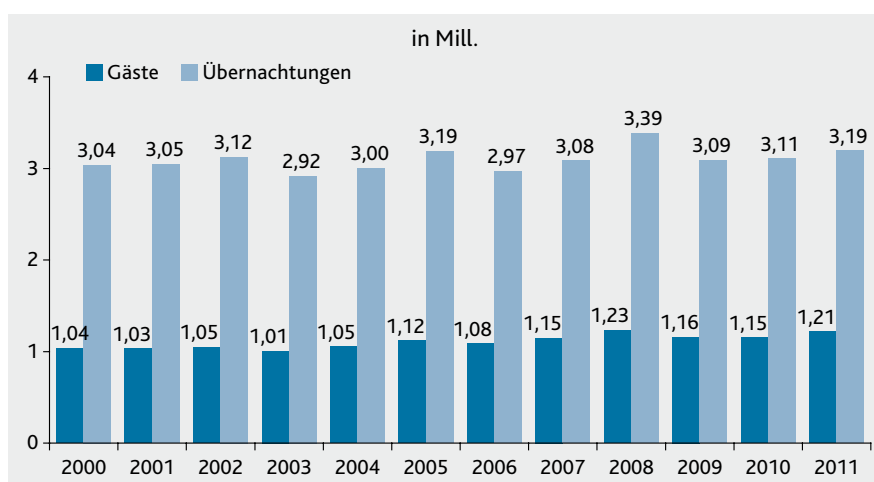
### Gäste- und Übernachtungsplus im rheinland-pfälzischen Tourismus

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte im ersten Quartal 2011 an das positive Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. Nach vorläufigen Berechnungen übernachteten 1,21 Millionen Gäste im Land, das waren 6,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Übernachtungen um 4,1 Prozent auf 3,19 Millionen.

Gut 966 000 Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz, sechs Prozent mehr als im ersten Quartal 2010. Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste erhöhte sich um 3,6 Prozent auf 2,58 Millionen. Noch stärker stieg die Zahl der Gäste aus dem Ausland und zwar um 7,7 Prozent auf 249 000. Die Zahl ihrer Übernachtungen erhöhte sich um 6,1 Prozent auf 610 000.

Unter den Gästen aus dem Ausland bilden die Niederländerinnen und Niederländer mit Abstand die größte Gruppe. Auf sie entfielen 224 000 Übernachtungen, 10 000 mehr als ein Jahr zuvor (+4,8 Prozent). Auf Rang zwei lagen die Gäste aus Belgien mit knapp 95 000 Übernachtungen, 13 000 mehr als im Vorjahreszeit-

### Gäste und Übernachtungen von Januar bis März 2000–2011

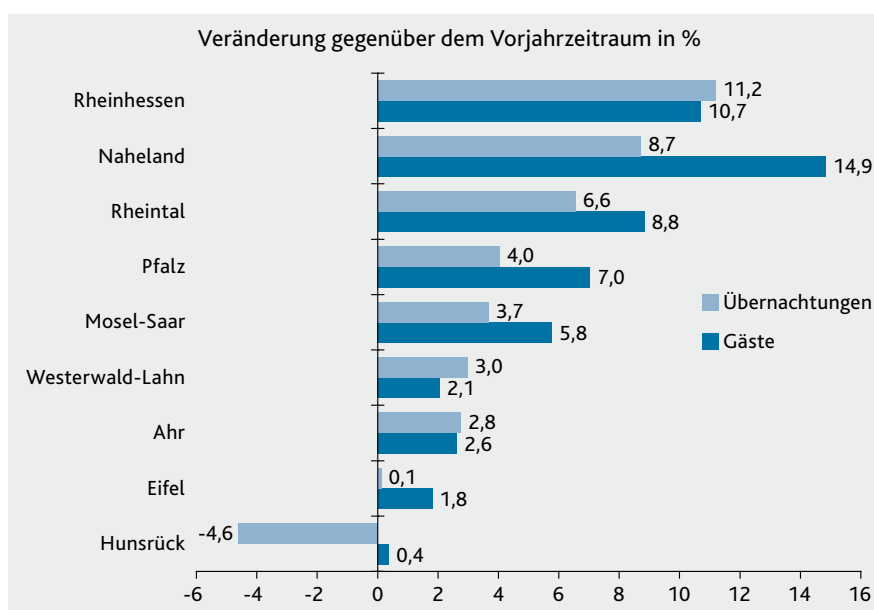


raum (+16,4 Prozent). An dritter Stelle folgten die Gäste aus den USA, die knapp 71 000 Übernachtungen buchten; das war gegenüber dem Vorjahresquartal ein Rückgang um 5 000 (-6,7 Prozent).

Von dem kräftigen Gäste- und Übernachtungsplus profitierten die Beherbergungsbetriebe in fast allen

rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Die Anbieter im Naheland und in Rheinhessen verbuchten sogar zweistellige Zuwachsraten bei den Gästezahlen (+14,9 bzw. 10,7 Prozent). In Rheinhessen wuchsen auch die Übernachtungszahlen zweistellig (+11,2 Prozent). In den Tourismusregionen Rheintal, Pfalz und Mosel-Saar

### Gäste und Übernachtungen von Januar bis März 2011 nach Tourismusregionen

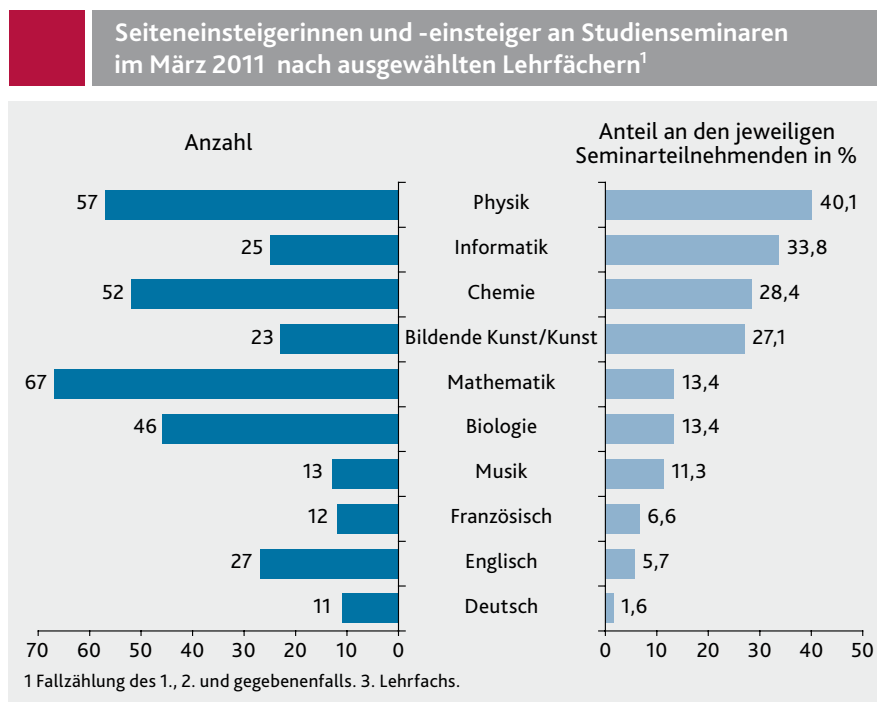
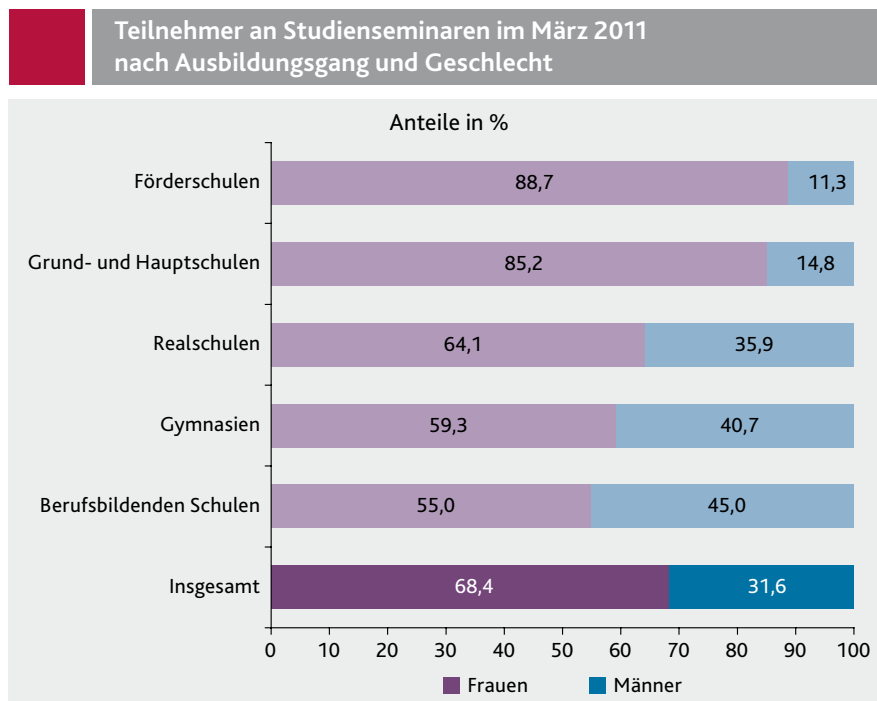


lagen die Gästezahlen um mehr als fünf Prozent über dem Vorjahresniveau. Etwas schwächer fiel jeweils der Anstieg bei den Übernachtungen aus. Lediglich im Hunsrück blieben bei leicht gestiegener Gästezahl (+0,4 Prozent) die Übernachtungen hinter den Vorjahresergebnissen zurück (-4,6 Prozent).

Uneinheitlich verlief die Entwicklung der verschiedenen touristischen Betriebsarten. Die stärkste Zunahme konnten die Hotels mit einer Erhöhung der Gästezahlen um 10,5 und der Übernachtungen um 10,4 Prozent verbuchen. Dies dürfte unter anderem auf die gestiegene Zahl von Geschäftsreisenden aufgrund der positiven Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen sein. Auch Gasthöfe, Privatquartiere, Pensionen, Feriencentren und Hotels garnis verzeichneten einen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

### Lehrerberuf vor allem bei Frauen beliebt

Zurzeit werden an den 25 rheinland-pfälzischen Studienseminaren 3 029 Personen für den Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers ausgebildet. Das sind 157 Personen bzw. 5,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Wie auch in den Vorjahren sind es vor allem Frauen, die den Lehrerberuf anstreben. Derzeit stehen 2 071 Seminar Teilnehmerinnen lediglich 958 Seminar Teilnehmern gegenüber. Der Frauenanteil liegt damit bei 68 Prozent. Besonders hoch ist er in den



Ausbildungsgängen für die Lehrämter an Förder Schulen (89 Prozent) sowie an Grund- und Hauptschulen (85 Prozent), am geringsten bei den zukünftigen Lehrkräften der berufsbildenden Schulen (55 Prozent).

Die meisten Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmer streben das Lehramt an Gymnasien an (36 Prozent). Auf Tätigkeiten an Grund- und Hauptschulen bereiten sich 28 Prozent der angehenden Lehrkräfte vor, als Real-

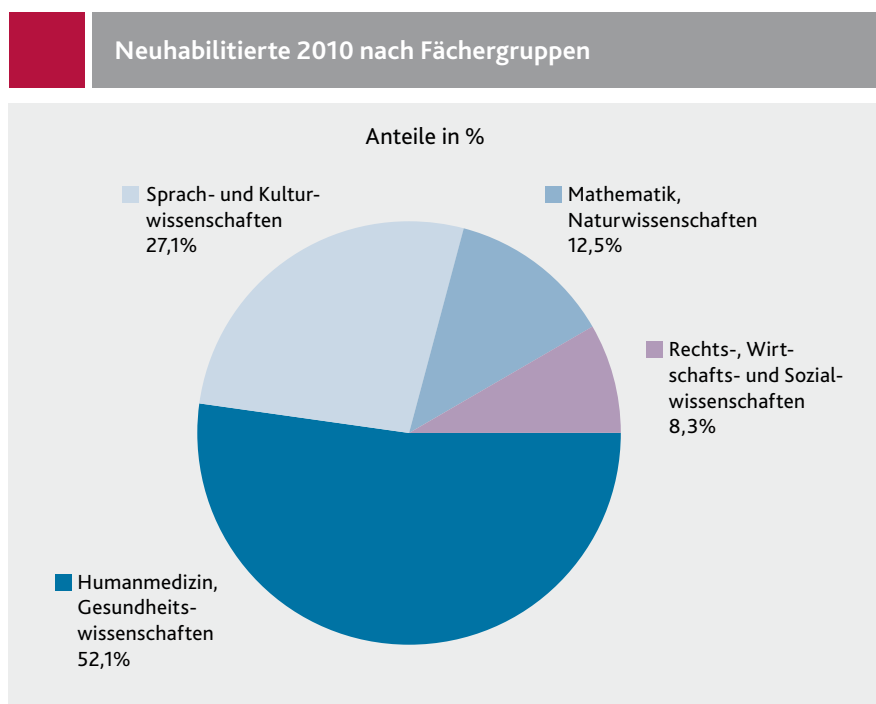
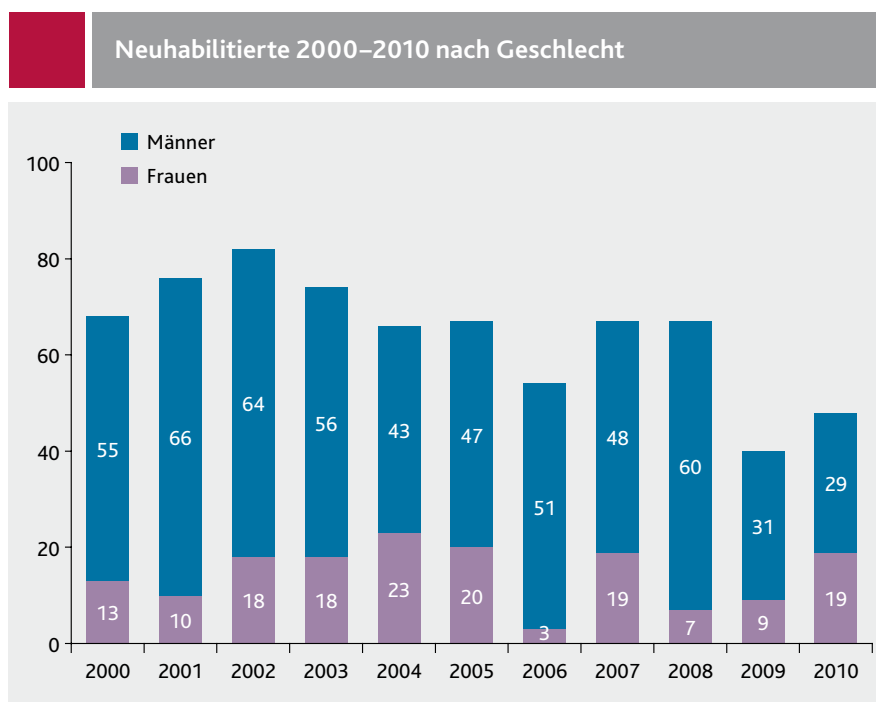
schullehrer lassen sich 18 Prozent ausbilden. Weitere knapp 13 Prozent werden für die Lehrtätigkeit an berufsbildenden Schulen und fünf Prozent für jene an Förderschulen ausgebildet. Als Ergebnis der aktuellen Reform der rheinland-pfälzischen Lehrerausbildung wird es zukünftig die Lehrämter an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und an Förderschulen geben. Dementsprechend wird auch die Seminarstruktur angepasst werden.

Leicht verringert auf nunmehr 6,7 Prozent hat sich zum März 2011 im Vorjahresvergleich der Anteil der sogenannten Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger (–0,9 Prozentpunkte). Diese Akademikerinnen und Akademiker ohne originäres Lehramtsstudium werden seit dem Schuljahr 2001/02 insbesondere für jene Fächer eingestellt, für die der Bedarf nicht über regulär ausgebildete Lehrkräfte gedeckt werden kann. Zurzeit stellen die Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger insbesondere in den Fächern Physik (40 Prozent), Informatik (34 Prozent) und Chemie (28 Prozent) einen wesentlichen Anteil der angehenden Lehrkräfte. Ausgebildet werden sie vor allem für das Lehramt an Gymnasien und an berufsbildenden Schulen.

#### 48 Habilitationen an rheinland-pfälzischen Hochschulen

##### Frauenanteil deutlich gestiegen

An den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben im vergangenen Jahr 48 Personen den



formalen Nachweis ihrer wissenschaftlichen Lehrbefähigung erlangt. Sie qualifizierten sich dadurch für eine Berufung zur Hochschullehrerin oder zum Hochschullehrer. Im Jahr 2010 gab es insgesamt acht Habilita-

tionen mehr als im Jahr zuvor, aber deutlich weniger als noch im Jahr 2002 (82), in dem die sogenannte „Juniorprofessur“ eingeführt wurde. Diese eröffnete einen alternativen Weg zum traditionellen Habilitati-

onsverfahren und führte in der Folge zu einem deutlichen Rückgang der Zahl der Habilitationen.

Insgesamt 19 Habilitationen wurden im Jahr 2010 von Frauen abgelegt. Der Frauenanteil lag damit bei fast 40 Prozent und höher als je zuvor. Die meisten Frauen habilitierten in den Fächergruppen „Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften“ (acht) sowie „Sprach- und Kulturwissenschaften“ (sechs). Hinzu kommen vier Habilitationen in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ und eine bei den „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“.

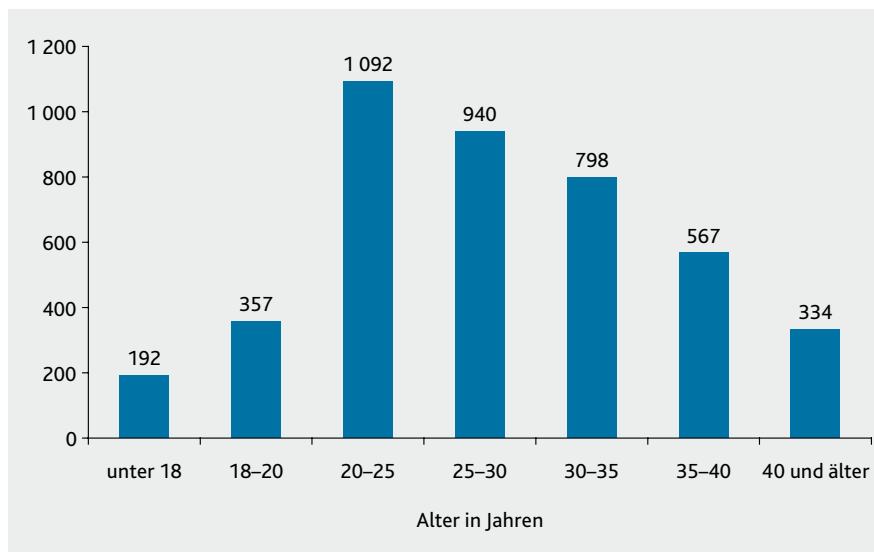
Drei Viertel aller Habilitationen des Jahres 2010 wurden an der Universität Mainz abgelegt (36). Das durchschnittliche Habilitationsalter lag bei 41 Jahren und damit leicht über dem Vorjahreswert (39,9 Jahre). Die jüngsten Neuhabilitierten waren 33, die oder der Älteste 53 Jahre alt.

Insgesamt 38 Neuhabilitierte standen zum Zeitpunkt der Habilitation in einem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule, fünf von ihnen in einer Dauerstellung und 33 in einem befristeten Arbeitsverhältnis.

### Weniger Schwangerschaftsabbrüche

Im Jahr 2010 entschieden sich 4 280 rheinland-pfälzische Frauen zu einem Schwangerschaftsabbruch. Das waren 5,6 Prozent weniger als 2009. Rheinland-Pfalz hat damit unter allen Bundesländern den höchsten Rückgang der Schwangerschaftsabbrüche zu

Schwangerschaftsabbrüche 2010 nach Altersgruppen



verzeichnen. Bundesweit ging die Zahl der Abbrüche um 0,2 Prozent zurück. Der Rückgang ist zumindest teilweise auf die Abnahme der Frauen im gebärfähigen Alter zurückzuführen. Bezogen auf die Zahl der 15- bis unter 45-jährigen Frauen zeigen sich im Zeitablauf nur geringe Veränderungen in der Abbruchquote. Im Jahr 2000 gab es in Rheinland-Pfalz 5,7 Abbrüche je 1000 Frauen, 2010 waren es 5,6.

Knapp fünf Prozent der Frauen, die sich im vergangenen Jahr für einen Abbruch entschieden, waren noch nicht volljährig. Drei Viertel waren zwischen 18 und 35 Jahre alt, rund 13 Prozent zwischen 35 und 40 Jahre. Der Anteil der 40-Jährigen und Älteren lag bei rund acht Prozent. Rund 42 Prozent der schwangeren Frauen hatten vor dem Eingriff noch keine Lebendgeburt (Deutschland: 40 Prozent).

Rund 77 Prozent der Frauen ließen den Eingriff in einer Arztpraxis oder

einem Krankenhaus in Rheinland-Pfalz durchführen. Fast jede vierte Frau wandte sich an Ärztinnen oder Ärzte in anderen Bundesländern. Rheinland-Pfalz hat damit die höchste „Auspendlerate“ aller Bundesländer.

### Straßenverkehrsunfälle: Weniger Todesopfer, mehr Verletzte

Von Januar bis April 2011 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen bei Straßenverkehrsunfällen 54 Menschen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren dies 15 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten stieg hingegen um 20 Prozent auf 1 091 an. Leicht verletzt wurden 4 713 Unfallbeteiligte (+7 Prozent).

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten vier Monaten dieses Jahres 40 930 Straßenverkehrsunfälle, das waren 0,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.



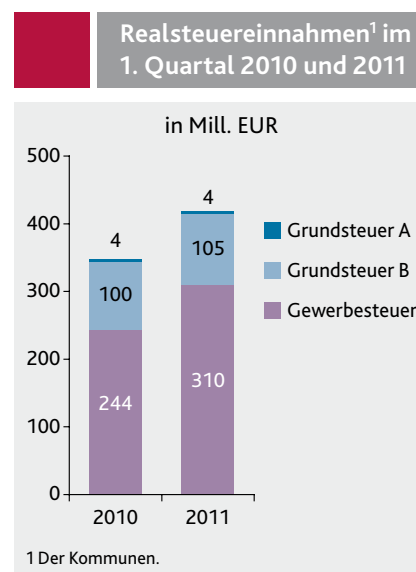
### Kommunale Steuereinnahmen stiegen im ersten Quartal um 16 Prozent

Die rheinland-pfälzischen Kommunen nahmen im ersten Quartal 2011 deutlich mehr Steuern ein als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Aus Steuern flossen 784 Millionen Euro in die Kassen der Städte und Gemeinden, das waren 16 Prozent mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Die kreisfreien Städte legten mit 29 Prozent stärker zu als die kreisangehörigen Kommunen (+10 Prozent).

Die Einnahmen aus den Realsteuern beliefen sich auf insgesamt 419 Millionen Euro und stiegen damit um 20 Prozent. Die Gewerbesteuer, die wichtigste Realsteuer, schlug mit 310 Millionen Euro zu Buche (+27 Prozent). Die

Festsetzungen der Gemeindeanteile an den Gemeinschaftsteuern erreichten insgesamt 357 Millionen Euro (+11 Prozent). Davon entfielen 320 Millionen Euro auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (+12 Prozent).

Regional entwickelten sich die Steuereinnahmen unterschiedlich. Zehn der zwölf kreisfreien Städte verzeichneten Mehreinnahmen, mit Zuwächsen in einer Spannweite von 13 Prozent (Pirmasens) bis 103 Prozent (Ludwigshafen). Mainz (-34 Prozent) und Frankenthal (-10 Prozent) nahmen weniger Steuern ein als ein Jahr zuvor. In 21 der 24 Landkreise lag die Summe der kommunalen Steuereinnahmen höher als im ersten Quartal 2010. Die Zuwächse reichten von gut vier Prozent im Landkreis Kaiserslautern bis zu 46 Prozent



im Donnersbergkreis. Weniger Einnahmen als im Vorjahreszeitraum verzeichneten die Kommunen in den Landkreisen Mainz-Bingen (-8,5 Prozent), Neuwied (-5,8 Prozent) und Südliche Weinstraße (-0,5 Prozent).

### Zensus 2011 aktuell

#### Wiederholungsbefragung zur Qualitätssicherung bei rund 9700 Bürgerinnen und Bürgern im Land



Rund 9700 Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz werden erneut Besuch von einem Zensus-Erhebungsbeauftragten bekommen. In Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern wurden landesweit rund fünf Prozent der Adressen nach einem mathematischen Zufallsverfahren ausgewählt, an denen bereits im Rahmen der Haushaltsstichprobe Interviews geführt wurden. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Wiederholungsbefragung dienen der Qualitätssicherung der Zensusergebnisse. Bei dieser im Zensus-Gesetz verbindlich vorgeschriebenen Befragung werden nur wenige Eckdaten erhoben, beispielsweise Namen, Geburtsdaten und Staatsangehörigkeiten.

Wie bei der Haushaltebefragung besteht die Möglichkeit, der Interviewerin bzw. dem Interviewer die Fragen mündlich zu beantworten oder sich den Fragebogen aushändigen zu lassen, um ihn selbst auszufüllen bzw. die Angaben via Internet zu übermitteln. Auch für diesen Erhebungsteil im Rahmen des Zensus 2011 hat der Bundesgesetzgeber eine Auskunftspflicht vorgesehen. Die mit der Durchführung betrauten Erhebungsstellen der Kreisverwaltungen bzw. der Verwaltungen der kreisfreien Städte informieren die Haushalte vorab schriftlich.

### Verbraucherpreise im Juni 2011

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im Juni 2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Erneut waren es die Preise für Energie, die wesentlich zu dieser Entwicklung beitrugen. Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber Juni 2010 um 9,9 Prozent, während die Preise für Gas um drei Prozent, für Strom um 8,6 Prozent und für Heizöl sogar um 18,7 Prozent anstiegen. Ohne Berücksichtigung der Energie hätte die Jahresteuersatzrate lediglich bei 1,2 Prozent gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen binnen Jahresfrist um 1,7 Prozent. Insbesondere Speisefette und -öle (+12,1 Prozent), wie Butter (+12,8 Prozent) oder Margarine (+8,8 Prozent), wurden deutlich teurer.

Erhebliche Preiserhöhungen waren auch bei Bohnenkaffee (+12,8 Prozent) und Fruchtsäften, wie Apfelsaft (+15,5 Prozent) oder Orangensaft (+16 Prozent), zu beobachten.

Im Vergleich zum Vormonat erhöhten sich die Verbraucherpreise um 0,2 Prozent. Gestiegen sind vor allem die Indizes in den Hauptgruppen Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+1,4 Prozent) sowie Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+1,1 Prozent), was insbesondere auf die Preisentwicklung bei den Mieten für Ferienwohnungen (+9,2 Prozent) und bei Pauschalreisen (+7,2 Prozent) zurückzuführen ist. Preisrückgänge waren hingegen in der Hauptgruppe Verkehr (-0,6 Prozent) sowie bei Bekleidung und Schuhen (-2,1 Prozent) zu verzeichnen.

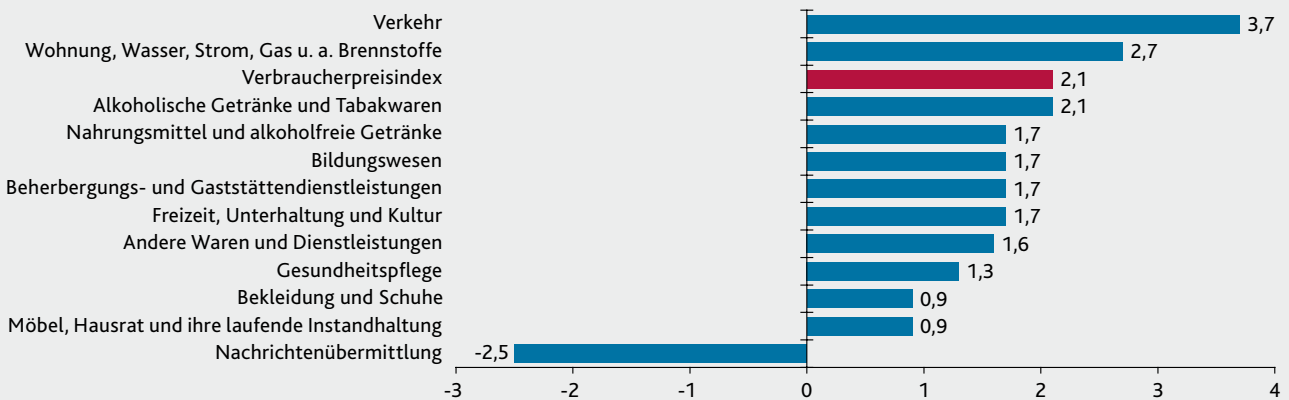
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

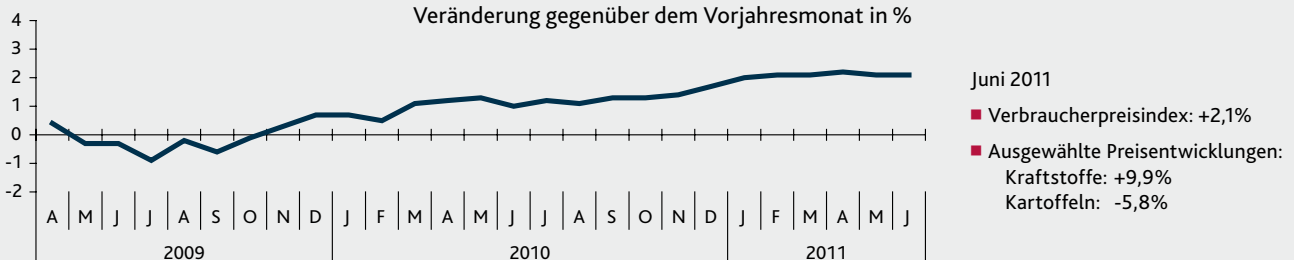
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im Juni 2011

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Juni 2010 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



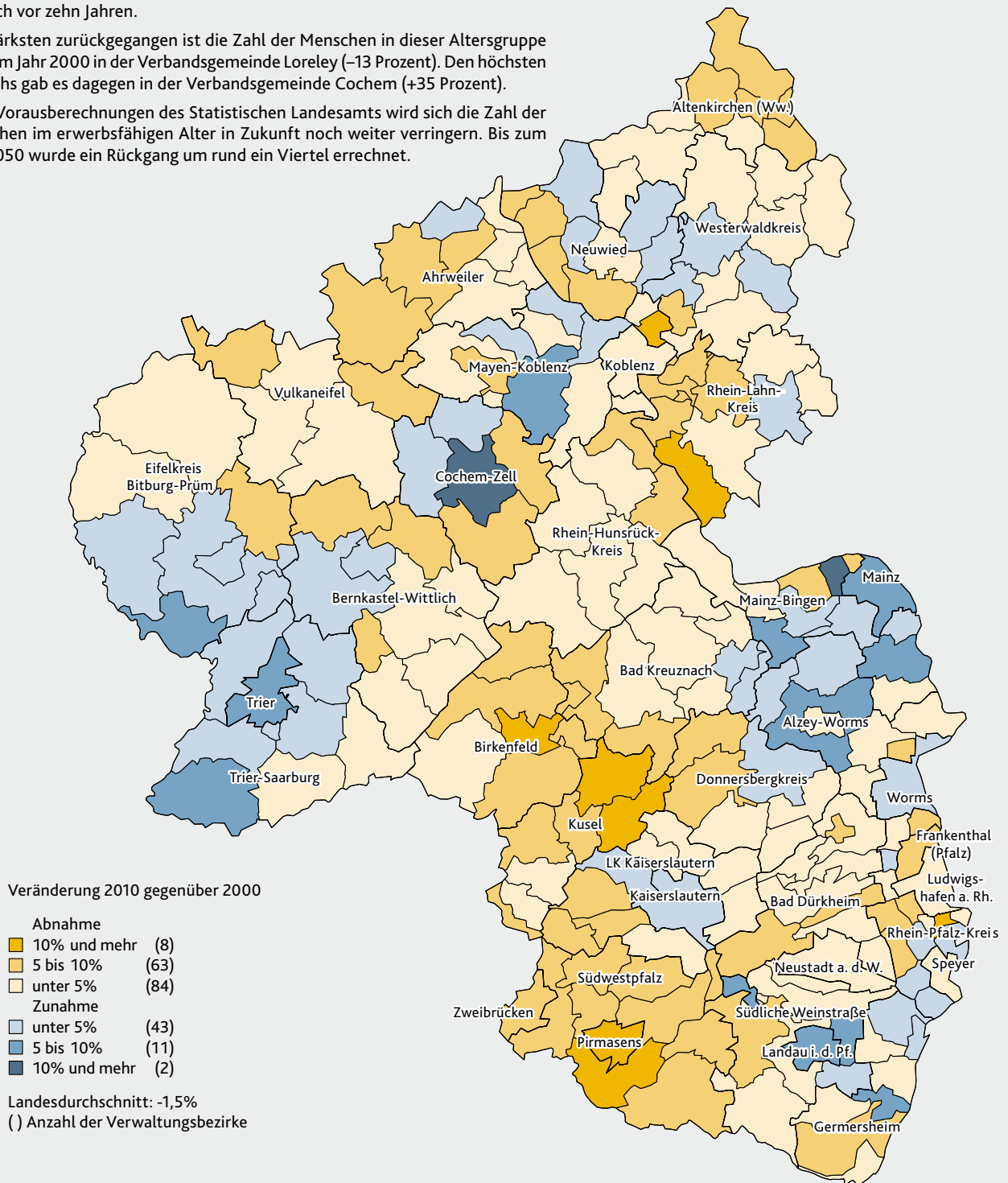
Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 65 Jahren 2010 nach Verwaltungsbezirken

**Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter geht zurück**

Im Jahr 2010 waren 2,4 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Das waren 1,5 Prozent weniger als noch vor zehn Jahren.

Am stärksten zurückgegangen ist die Zahl der Menschen in dieser Altersgruppe seit dem Jahr 2000 in der Verbandsgemeinde Loreley (-13 Prozent). Den höchsten Zuwachs gab es dagegen in der Verbandsgemeinde Cochem (+35 Prozent).

Nach Vorausberechnungen des Statistischen Landesamts wird sich die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in Zukunft noch weiter verringern. Bis zum Jahr 2050 wurde ein Rückgang um rund ein Viertel errechnet.



## Verdienste 2010

### Vollzeitkräfte verdienten durchschnittlich rund 42 100 Euro



Von Christine Schomaker

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich verdienten im Jahr 2010 einschließlich Sonderzahlungen durchschnittlich 42 078 Euro brutto. In der Industrie lag der Durchschnittsverdienst bei 44 262 Euro; das waren 3,2 Prozent mehr als im Jahr 2009. Im Dienstleistungsbereich erhöhte er sich um 1,5 Prozent auf 40 522 Euro brutto.

Die Zahlen stammen aus der Vierteljährlichen Verdiensterhebung. Im Rahmen dieser Erhebung werden in Rheinland-Pfalz gut 2 300 Betriebe zu Verdiensten und Arbeitszeiten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befragt.

#### Die Vierteljährliche Verdiensterhebung

Die unterjährige Vierteljährliche Verdiensterhebung wird im Rahmen des Systems der Verdienststatistiken durch die vierjährige Verdienststrukturerhebung sowie durch die ebenfalls alle vier Jahre durchgeführte Arbeitskostenerhebung ergänzt. Bei den verschiedenen Erhebungen werden unterschiedliche Tatbestände erfasst, um einerseits kurzfristige Entwicklungen und andererseits bestehende Strukturen in regelmäßigen Zeitabständen darstellen zu können.

Umfangreiches Datenangebot im Bereich der Verdienste und Arbeitskosten

Das Datenangebot der amtlichen Statistik im Bereich der Verdienste und Arbeitskosten bildet eine wichtige Informationsgrundlage z. B. für die Konjunkturanalyse und Geldpolitik, bei Verhandlungen der Tarifparteien über Entgelt und Arbeitszeit, für Untersuchungen über Niedrigverdienste oder für

Erbbauzinsanpassungen. Die Zahlen finden zudem Verwendung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von Bund und Ländern hinsichtlich der Berechnung des Arbeitnehmerentgelts. Zu den Hauptnutzern der Ergebnisse zählen Bundes- und Landesregierungen, Ministerien, Wissenschaft sowie Versicherungen. Hinzu kommen insbesondere das Statistische Amt der Europäischen Union sowie Unternehmen, Verbände, Tarifpartner und Privatpersonen.

Im Rahmen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden in Rheinland-Pfalz gut 2 300 Betriebe (ab fünf bzw. zehn Beschäftigten) aus dem produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich befragt. Deutschlandweit sind rund 40 500 Betriebe in die Vierteljährliche Verdiensterhebung einbezogen.

Stichprobe umfasst etwa 2 300 Betriebe

In der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden die Zahl der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bezahlten Arbeitsstunden (ohne geringfügig Beschäftigte) und die jeweiligen Bruttoverdienstsummen erfasst.

Mittels der Personalstandstatistik, die als Sekundärerhebung für die Wirtschaftszweige O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) und P (Erziehung und Unterricht) die Verdienste nachweist, werden auch die Verdienste der Beamtinnen und Beamten berücksichtigt.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Verdienststatistikgesetzes zum 1. Januar 2007 wurde der Erfassungsbereich der Verdienststatistiken bei gleichem Stichprobenumfang auf nahezu alle Wirtschaftsbereiche ausgedehnt. Den hier dargestellten Ergebnissen liegt die aktuelle Wirtschaftszweigklassifikation 2008 zugrunde.

### Wesentliche Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung für 2010

Bruttojahresverdienst 2010 bei rund 42 100 Euro

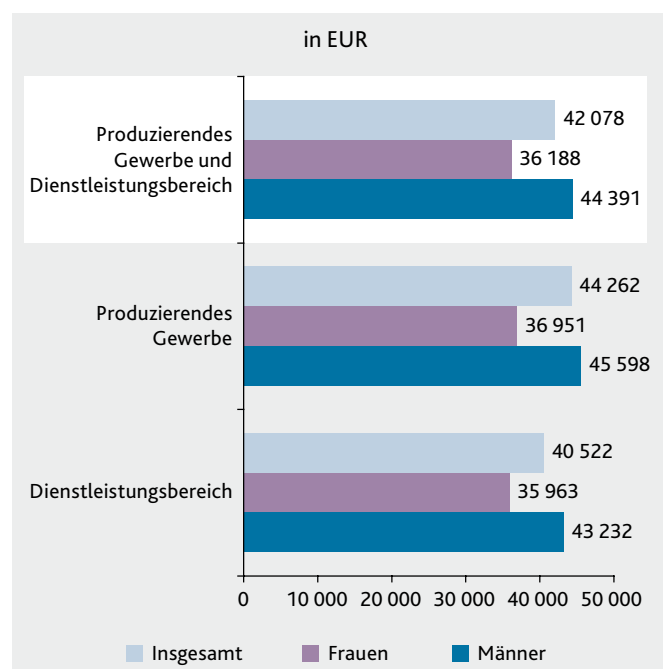
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich verdienten in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 durchschnittlich 42 078 Euro brutto. Der entsprechende Wert für Deutschland lag bei 42 515 Euro.

Ohne Sonderzahlungen, wie tarifliche Einmalzahlungen oder Leistungsprämien, betragen die Verdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz 38 733 Euro.

Im Jahr 2010 wurden durchschnittlich 7,9 Prozent des Bruttojahresverdienstes von Vollzeitbeschäftigten in Form von Sonderzahlungen geleistet, wobei deren Anteil stark von der Branche abhing. Im Vergleich zu

G 1

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (mit Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 2010 nach Geschlecht



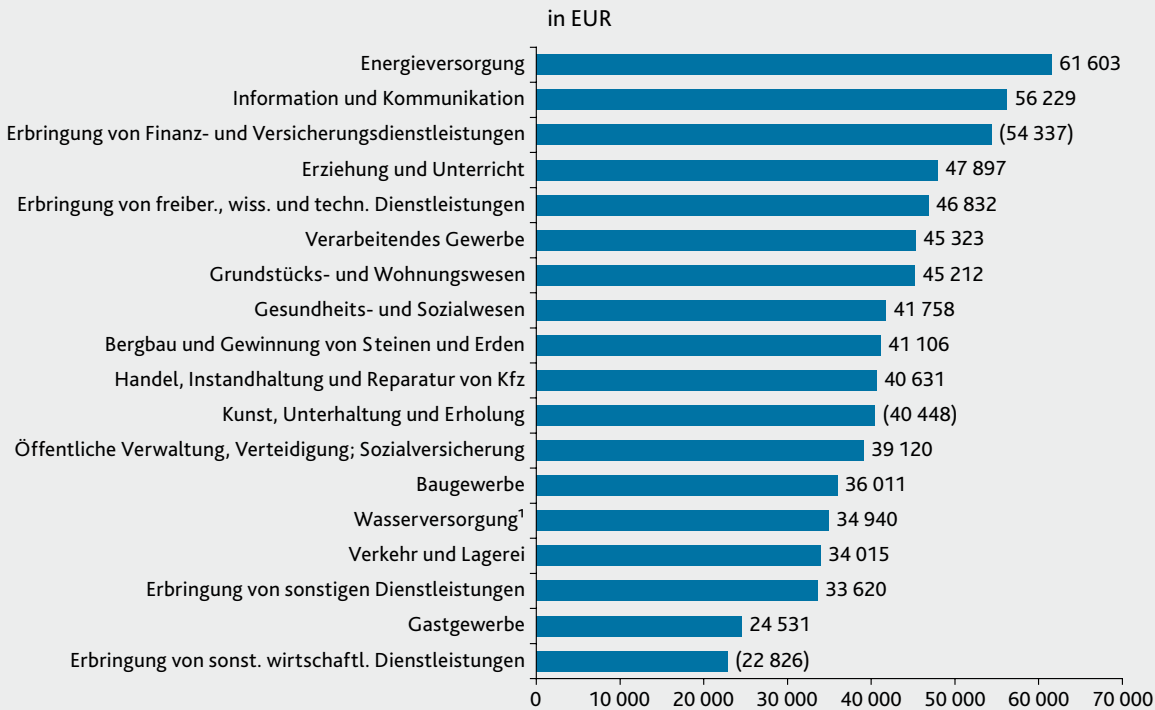
2009 sank der Anteil der Sonderzahlungen am Bruttojahresverdienst. Der Umfang der bezahlten Wochenarbeitszeit der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent und lag bei 38,8 Stunden.

In der Industrie erhielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2010 durchschnittlich 44 262 Euro; das waren 3,2 Prozent mehr als 2009. Damals hatten Kurzarbeit und der Abbau von Überstunden zu einer geringeren bezahlten Wochenarbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigten geführt. Im Jahr 2010 stieg sie im Vergleich zum Vorjahr wieder an (+1,6 Prozent).

Der Durchschnittsverdienst im Dienstleistungsbereich erhöhte sich um 1,5 Prozent auf 40 522 Euro brutto. Die bezahlte Wochenarbeitszeit stieg im Vergleich zum Vorjahr geringfügig (+0,3 Prozent).

G 2

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst (mit Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 2010 nach Wirtschaftsbereichen



<sup>1</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.  
 ( ) Ausgabewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist.

Verdienste sind branchenabhängig

Bei den Verdiensten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen. Die höchsten Verdienste erzielten die Beschäftigten im Wirtschaftsbereich „Energieversorgung“ (61 603 Euro). Niedrige durchschnittliche Bruttojahresverdienste wurden unter anderem im Gastgewerbe (24 531 Euro) gezahlt.

Die Verdienstunterschiede liegen zum einen in der Beschäftigtenstruktur begründet; beispielsweise haben die Energieversorger einen relativ hohen Anteil an gut ausgebildeten Beschäftigten. Zum anderen spiegelt sich in den Verdiensten auch die Produktivität der Wirtschaftszweige wider. So werden in Wirtschaftsbereichen mit hoher Arbeitsproduktivität – gemessen als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen – tendenziell höhere Verdienste gezahlt.

Monatlicher Verdienst liegt im Schnitt bei 3 228 Euro

Im Jahresdurchschnitt verdienen die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Industrie mit durchschnittlich 3 311 Euro im Monat (ohne Sonderzahlungen) fast 150 Euro mehr als die Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (3 169 Euro). Insgesamt lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen im Jahr 2010 bei 3 228 Euro.

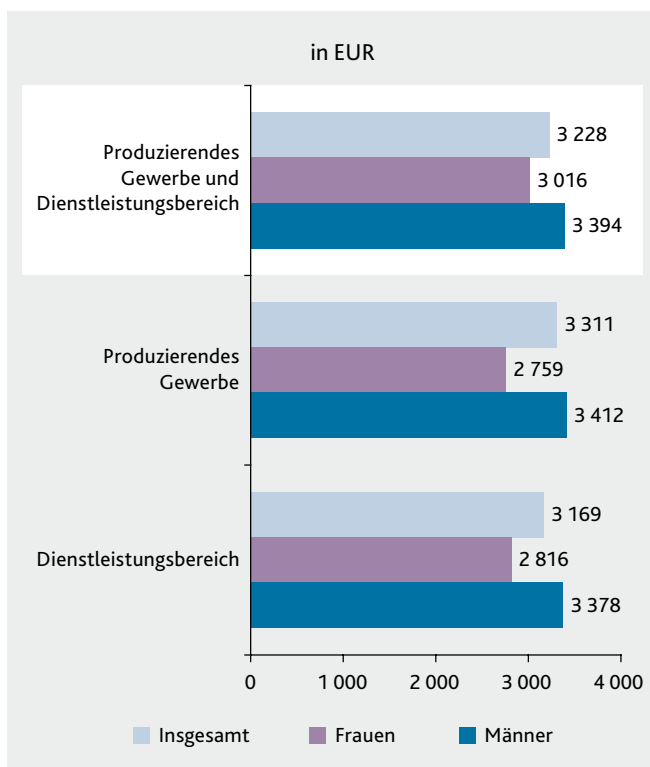
Vollzeitbeschäftigte mit höherem Stundenlohn als Teilzeitbeschäftigte

Die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung offenbaren deutliche Verdienstunterschiede zwischen den einzelnen Beschäftigtengruppen: Betragen die Stun-

Stundenverdienst von Beschäftigungsumfang beeinflusst

G 3

### Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 2010 nach Geschlecht



denverdienste (ohne Sonderzahlungen) der Vollzeitbeschäftigten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 19,17 Euro, so lagen sie für die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten lediglich bei 15,95

Euro. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Teilzeitbeschäftigte in geringerem Umfang für höher qualifizierte und damit höher bezahlte Arbeiten eingesetzt werden. Auch sind Teilzeitbeschäftigte in stärkerem Umfang im Dienstleistungsbereich tätig, der ein geringeres Verdienstniveau als die Industrie aufweist.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten lag im Jahr 2010 bei 23,1 Stunden, während Vollzeitbeschäftigte im Durchschnitt 38,8 Stunden in der Woche arbeiteten.

Vollbeschäftigte arbeiten im Schnitt 38,8 Stunden pro Woche

#### Reallöhne steigen um 1,4 Prozent

Mit Hilfe des Reallohnindex kann die preisbereinigte Entwicklung der Verdienste einschließlich der Sonderzahlungen dargestellt werden (siehe Textkasten). Die nominalen Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen des Jahres 2010 erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz stieg im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,1 Prozent. Im Ergebnis lagen die Realmonatslöhne 2010 durchschnittlich um 1,4 Prozent über denen des Jahres 2009.

#### Reallohnindex

Beim Reallohnindex wird die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenübergestellt. Aus dem Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wird die Veränderung der Verdienste berechnet, aus dem Verbraucherpreisindex die der Preise. Bei einer positiven Veränderungsrate des Reallohnindex sind die Verdienste stärker gestiegen als die Verbraucherpreise, bei einer negativen Veränderungsrate ist es umgekehrt.

Der Reallohnindex wird als Quotient aus dem Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen und dem Verbraucherpreisindex berechnet. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich, der Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen vierteljährlich berechnet. Um ebenfalls Quartalsdurchschnitte für den Verbraucherpreisindex zu erhalten, wird zunächst das arithmetische Mittel des Verbraucherpreisindex für die drei Monate eines jeweiligen Quartals ermittelt. Da sich der Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2005 bezieht, wird er auf das erste Quartal 2007, den Basiszeitraum des Verdienstindex, umbasiert.

T 1

Bezahlte Wochenstunden, Bruttostundenverdienst, Bruttomonatsverdienst und Bruttojahresverdienst im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Jahr 2010 nach Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst		Bruttomonatsverdienst		Bruttojahresverdienst	
		insgesamt	ohne Sonderzahlungen	insgesamt	ohne Sonderzahlungen	insgesamt	ohne Sonderzahlungen
	Stunden	EUR					
<b>Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer</b>							
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	38,8	20,82	19,17	3 506	3 228	42 078	38 733
Produzierendes Gewerbe	38,1	22,30	20,01	3 689	3 311	44 262	39 729
darunter Verarbeitendes Gewerbe	38,0	22,88	20,42	3 777	3 370	45 323	40 437
Dienstleistungsbereich	39,2	19,81	18,59	3 377	3 169	40 522	38 024
<b>Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer</b>							
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	23,1	17,10	15,95	1 718	1 603	20 620	19 231
Produzierendes Gewerbe	23,2	18,97	17,10	1 914	1 725	22 965	20 694
darunter Verarbeitendes Gewerbe	23,6	19,32	17,35	1 984	1 782	23 811	21 384
Dienstleistungsbereich	23,1	16,86	15,80	1 693	1 587	20 316	19 041

T 2

Reallohnindex, Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen sowie Verbraucherpreisindex 2007–2010 nach Quartalen

Jahr	Quartal	Reallohnindex		Index der Bruttomonatsverdienste <sup>1</sup>		Verbraucherpreisindex <sup>2</sup>	
		1. Q. 2007 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %	1. Q. 2007 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %	1. Q. 2007 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %
2007	1. Q.	100	x	100	x	100	x
	2. Q.	110,9	x	111,4	x	100,5	x
	3. Q.	101,2	x	102,3	x	101,0	x
	4. Q.	115,7	x	117,9	x	101,9	x
	Jahresdurchschnitt	107,0	x	107,9	x	100,8	x
2008	1. Q.	100,4	0,4	103,0	3,0	102,6	2,6
	2. Q.	110,1	-0,7	113,8	2,2	103,4	2,9
	3. Q.	101,1	-0,1	105,3	2,9	104,2	3,1
	4. Q.	117,2	1,3	121,1	2,7	103,3	1,4
	Jahresdurchschnitt	107,2	0,2	110,8	2,7	103,3	2,5
2009	1. Q.	101,3	1,0	104,6	1,6	103,2	0,6
	2. Q.	109,6	-0,5	113,2	-0,5	103,3	-0,1
	3. Q.	103,1	2,0	106,8	1,4	103,6	-0,6
	4. Q.	118,1	0,8	122,4	1,1	103,6	0,3
	Jahresdurchschnitt	108,1	0,8	111,8	0,9	103,4	0,1
2010	1. Q.	102,9	1,5	107,0	2,3	104,0	0,8
	2. Q.	111,4	1,7	116,5	2,9	104,5	1,2
	3. Q.	104,8	1,7	109,9	2,9	104,8	1,2
	4. Q.	119,4	1,1	125,6	2,6	105,2	1,5
	Jahresdurchschnitt	109,6	1,4	114,7	2,6	104,6	1,1

<sup>1</sup> Grundlage der Berechnung des Index sind die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – <sup>2</sup> Der hier dargestellte Verbraucherpreisindex ist nicht mit Darstellungen in anderen Veröffentlichungen vergleichbar (siehe Textkasten).



### Deutliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern

Gender Pay Gap  
im Jahr 2010  
laut Schätzung  
bei 22 Prozent

Die Bruttojahresverdienste einschließlich Sonderzahlungen vollzeitbeschäftigter Frauen betragen 2010 durchschnittlich 36 188 Euro und lagen somit deutlich unter dem Verdienstniveau der männlichen Kollegen, das bei 44 391 Euro lag. Dieser geschlechtsspezifische Verdienstabstand bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass Frauen für die gleiche Arbeit im gleichen Unternehmen schlechter bezahlt werden als ihre männlichen Kollegen. Vielmehr spielen hier auch Unterschiede in der Arbeitnehmerstruktur eine Rolle, etwa die Verteilung der Geschlechter auf besser und schlechter bezahlte Wirtschaftszweige, die Zahl der Berufsjahre, die Größe der Unternehmen oder Unterschiede im Ausbildungs- und Anforderungsniveau. Im Bereich der amtlichen Statistik wird der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern durch den Strukturindikator Gender Pay Gap abgebildet. Dieser stellt den

prozentualen Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen zu dem der Männer dar. Als EU-weit einheitliche und einzige Datenquelle zur Berechnung des Gender Pay Gap dient die Verdienststrukturerhebung mit dem Berichtsjahr 2006. Eine Fortschätzung des geschlechtsspezifischen Verdienstabstandes für 2010 mit Zahlen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ergab im Vergleich zu den Vorjahren kaum Veränderungen. In Rheinland-Pfalz erzielten Frauen im Jahr 2010 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 15,62 Euro, während Männer im Schnitt 19,95 Euro verdienten. Über alle Beschäftigtengruppen hinweg lag der Gender Pay Gap laut Schätzung bei 22 Prozent. Im Zeitverlauf erweist sich der Gender Pay Gap als relativ stabil, da die ursächlichen Faktoren nur langsamen Veränderungsprozessen unterliegen. So bewegte sich der Wert zwischen 2006 und 2010 auf nahezu konstantem Niveau.

### Leistungsgruppen

**Leistungsgruppe 1:** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

**Leistungsgruppe 2:** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die i. d. R. nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind.

**Leistungsgruppe 3:** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung i. d. R. eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

**Leistungsgruppe 4:** Angelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung, aber insbesondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind.

**Leistungsgruppe 5:** Ungelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist.

T 3

**Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (mit Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 2010 nach Leistungsgruppen**

Wirtschaftsbereich	Leistungsgruppe					Insgesamt
	1	2	3	4	5	
EUR						
Insgesamt						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	72 954	47 653	36 685	30 026	22 410	42 078
Produzierendes Gewerbe	76 066	50 658	39 992	32 948	26 049	44 262
darunter Verarbeitendes Gewerbe	82 255	52 164	40 734	33 410	26 195	45 323
Dienstleistungsbereich	70 888	46 270	34 026	26 872	20 147	40 522
Frauen						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	62 935	43 305	32 759	25 318	21 287	36 188
Produzierendes Gewerbe	70 827	46 049	34 684	26 721	23 937	36 951
darunter Verarbeitendes Gewerbe	73 206	47 189	34 804	26 479	24 093	37 015
Dienstleistungsbereich	60 460	42 789	32 290	24 649	19 556	35 963
Männer						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	75 570	49 557	38 212	31 685	23 195	44 391
Produzierendes Gewerbe	76 807	51 491	40 736	34 152	27 607	45 598
darunter Verarbeitendes Gewerbe	83 728	53 146	41 639	35 005	27 987	47 028
Dienstleistungsbereich	74 596	48 352	35 214	28 160	20 547	43 232

**Ausblick: Neues Stichprobenverfahren und angepasster Merkmalskatalog ab dem Jahr 2012**

Mit dem ersten Quartal 2012 wird bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung eine rollierende Stichprobe eingeführt, sodass jährlich ein Teil der Betriebe ausgetauscht wird und die Stichprobe bis zur Maximalgrenze von bundesweit 40 500 Betrieben aufgefüllt werden kann.

Mit der rollierenden Stichprobe soll einerseits die Datenqualität verbessert werden, indem Brüche in der Zeitreihe, die durch einen Komplettaustausch der Stichprobe entstünden, vermieden oder zumindest verringert werden. Andererseits ermöglicht es diese Umstellung, möglichst nah an der aktuellen wirtschaftlichen Realität zu sein. Durch die Berücksichtigung von neuen Betrieben sowie der aktuellen Struktur der Betriebe (Wirtschaftszweigzugehörigkeit und Größenklasse) werden sowohl der Auswahlplan als auch die Hochrechnungsfaktoren jährlich angepasst. Außerdem verteilt sich die mit der Neuziehung der Stichprobe einhergehende Arbeitsbelastung in den Statistischen Ämtern der Länder gleichmäßiger auf mehrere Jahre.

Eine zweite Neuerung betrifft den Merkmalskatalog, der innerhalb des geltenden Rechtsrahmens dem aktuellen Datenbedarf angepasst wird. Ab dem ersten Quartal 2012 werden die Betriebe befragt, ob ihr Betrieb zu einer Branche gehört, in denen Mindestlöhne nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz (AEntG) gelten. Mit den Daten wird es möglich sein, Untersuchungen zu den Folgen und dem Nutzen der Einführung eines Mindestlohnes durchzuführen.

### Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Führungspositionen verdienen besser

Leitende Beschäftigte verdienen mehr als dreimal so viel wie ungelernete Beschäftigte

Das individuelle Verdienstniveau wird in allen Branchen maßgeblich bestimmt von der Art der ausgeübten Tätigkeit. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitenden Positionen und mit komplexen, schwierigen Aufgaben verdienen mehr als Beschäftigte, die vergleichsweise einfache Tätigkeiten ausüben. Am unteren Ende der Verdienstskala stehen bei den Vollzeitbeschäftigten – über alle erhobenen Wirtschaftsbereiche hinweg – ungelernete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Leistungsgruppe 5) mit einem durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von 22 410 Euro. Beschäftigte in leitender Position (Leistungsgruppe 1) erzielten dagegen im Jahr 2010 mit einem durchschnittlichen Jahresverdienst von 72 954 Euro eine mehr als dreimal so hohe Vergütung.

Auch erhalten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitenden Positionen tendenziell einen höheren Anteil ihres Verdienstes in Form von Sonderzahlungen.

#### Weitere Informationen

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse enthält der vierteljährlich erscheinende Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich“. Der Bericht kann kostenfrei als PDF-Datei aus dem Internet heruntergeladen werden.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitete das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.

# Neues Geheimhaltungsverfahren des Statistischen Landesamtes

## Teil 1: Aspekte der Statistischen Geheimhaltung

Von Harald Wirtz und Claudia Baier

Die Gewährleistung der Geheimhaltung ist eine fundamentale Aufgabe der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Durch die Geheimhaltung wird die für die Aussagefähigkeit der Daten unabdingbare Vertrauensbasis geschaffen und erhalten. Seit 1987 wird vor diesem Hintergrund im Statistischen Landesamt bei der Durchführung der Geheimhaltungsprüfungen ein großrechnerbasiertes Verfahren eingesetzt. Wegen seiner mangelnden Integration in den Aufbereitungsprozess des Landesinformationssystems (LIS) und der im Verbund zu Ende gehenden Großrechner-Ära wurden im Jahr 2009 die Konzeption und Programmierung eines neuen Geheimhaltungsverfahrens in Angriff genommen. Das neue Verfahren steht zwischenzeitlich für den Produktiveinsatz bereit.

### Einführung

Geheimhaltungsprüfungen werden im StLA Rheinland-Pfalz maschinell durchgeführt

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz unterhält seit Anfang der 70er-Jahre ein datenbankgestütztes Landesinformationssystem (LIS). Ziel dieses Systems ist die flexible und an adhoc-Bedürfnissen ausgerichtete Bereitstellung von Daten der amtlichen Statistik. Die erste Version des LIS basierte auf der Großrechnertechnologie und auf einer hierarchischen Datenbank. Seit 2003 wird ein neues LIS eingesetzt. Dieses wurde – der informationstechnologischen Entwicklung folgend – als Client-Server-Anwendung konzipiert und nutzt die Funktionalitäten einer relationalen Datenbank. Im LIS stehen rund 130 Millionen Daten für Auswertungen zur Verfügung. Parallel zum Betrieb und zur Weiterentwicklung des LIS kam im

Statistischen Landesamt der Realisierung von maschinellen Verfahren zur Gewährleistung der statischen Geheimhaltung eine hohe Priorität zu. Seit 1987 wird ein großrechnerbasiertes Zellsperrverfahren bei der Durchführung der primären und der sekundären Geheimhaltungsprüfungen verwendet. Die hierbei ermittelten Sperrmuster wurden zum einen bei der Einlagerung in die LIS-Datenbank, zum anderen im Rahmen von sonstigen Tabellierungsprogrammen genutzt. Aufgrund der im statistischen Verbund zu Ende gehenden Großrechner-Ära und vor dem Hintergrund der Zielsetzung „Schaffung eines effizienten Workflows zur Abwicklung der Geheimhaltungsprüfungen“ wurden im Jahr 2009 die Konzeption und Programmierung eines neuen Geheimhal-

## Ü 1

## Eckpunkte der Geheimhaltung

Was muss geheim gehalten werden?	Normen/Regeln ↓	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ § 16 BStatG</li> <li>■ Spezialgesetzliche Regeln</li> <li>■ ...</li> </ul>
Wie wird geheim gehalten?	Methoden ↓	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Datenreduzierung</li> <li>■ Datenveränderung</li> <li>■ ...</li> </ul>
Womit wird die Geheimhaltung umgesetzt?	Verfahren ↓	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Computerprogramme</li> <li>■ Manuell</li> <li>■ ...</li> </ul>
Wann erfolgt die Geheimhaltungsprüfung?	Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Dateieinlagerung</li> <li>■ Datenabruf</li> </ul>

tungsverfahrens in Angriff genommen. Die zwischenzeitlich weitestgehend abgeschlossene programmiertechnische Umsetzung zeichnet sich durch die Schlagworte „Datenbankbasierung“, „automatisierter Workflow“ und „integrative Anbindung an das Auskunftssystem des LIS“ aus.

### Aspekte der statistischen Geheimhaltung

Geheimhaltung schafft Vertrauen

Die Gewährleistung der Geheimhaltung ist eine fundamentale Aufgabe der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Durch die Geheimhaltung wird die für die Aussagefähigkeit der Daten unabdingbare Vertrauensbasis geschaffen und erhalten. Andererseits ist mit dem Schutz geheim zu haltender Daten gegen deren Offenlegung ein Informationsverlust verbunden, der die Aussagefähigkeit der veröffentlichten Statistiken einschränkt.<sup>1</sup> Die im Rahmen der Durchführung der Geheimhaltungsprüfung zu lösende Optimierungsaufgabe besteht somit darin, mit geeigneten und einheitlich zur Anwendung kommenden Methoden das

Offenlegungsrisiko von Daten zu minimieren, gleichzeitig aber den Informationsgehalt veröffentlichter Tabellen so hoch wie möglich zu halten. Dies vor dem Hintergrund, dass die strikte Geheimhaltung der zu statistischen Zwecken erhobenen Einzelangaben nicht nur konstitutiv für die Funktionsfähigkeit der amtlichen Statistik, sondern auch im Hinblick auf das Recht auf informationelle Selbstbestimmung unverzichtbar ist.

Die Sicherstellung der statistischen Geheimhaltung stellt eine äußerst komplexe, facettenreiche und arbeitsintensive Aufgabe dar. Bevor das neue Geheimhaltungsverfahren des LIS näher beschrieben wird, müssen deshalb zunächst einige rechtliche, methodische und verfahrenstechnische Aspekte der statistischen Geheimhaltung betrachtet werden. Hierdurch werden die Rahmenbedingungen aufgezeigt, die bei der Entwicklung des neuen Verfahrens zu beachten waren.

Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt nachfolgend auf dem zweit- und dem drittgenannten Aspekt. Es wird gezeigt, in welchen ablauforganisatorischen Teilschritten die Geheimhaltungsprüfungen durchgeführt

<sup>1</sup> Vgl. Sarah Giessing und Stefan Dittrich, Tabellengeheimhaltung im statistischen Verbund – ein Verfahrensvergleich am Beispiel der Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 8/2006, S. 805

<sup>2</sup> BT-Drucksache Nr. 10/5345 vom 17. April 1986.

werden, welche Methoden (wahlweise) zur Anwendung kommen und welche Dokumentations-/Protokollierungsmechanismen zur Verfügung stehen.

### Rechtliche Aspekte

§ 16 BStatG regelt die statistische Geheimhaltung

Die statistische Geheimhaltung ist in § 16 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG) geregelt. Danach sind „Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse, die für eine Bundesstatistik gemacht werden [...] geheim zu halten, soweit durch Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist“. In der Begründung zum BStatG heißt es: „Die Geheimhaltung ist seit jeher das Fundament der Bundesstatistik. Ihre Gewährleistung dient [...] folgenden Zielen:

- Schutz des Einzelnen vor der Offenlegung seiner persönlichen und sachlichen Verhältnisse,
- Erhaltung des Vertrauensverhältnisses zwischen den Befragten und den statistischen Ämtern,
- Gewährleistung der Zuverlässigkeit der Angaben und der Berichtswilligkeit der Befragten.“

Als Ausnahmen von dem generellen Geheimhaltungsgebot nennt § 16 BStatG unter anderem folgende Fälle:

- Die Veröffentlichung oder Übermittlung erfolgt als statistisches Ergebnis in zusammengefasster Form („Tabelle“).
- Die Einzelangabe ist dem Befragten oder Betroffenen nicht zuzuordnen.
- Der Befragte hat in die Übermittlung oder Veröffentlichung schriftlich eingewilligt.

Für die praktische Ausgestaltung der Geheimhaltungsprüfungen sind in diesem

<sup>3</sup> Zusatzwissen (= Vorwissen) beinhaltet solche Erkenntnisse, die ein Nutzer unabhängig von der Veröffentlichung einer Tabelle hat und anhand derer die Eingrenzung von Tabellenwerten vorgenommen werden kann.

Zusammenhang folgende Punkte von allgemeiner Bedeutung:

- Die Sensibilität einer Einzelangabe spielt keine Rolle: Die Diagnose „Darmkrebs“ und die Diagnose „Herzinfarkt“ sind beide gleichermaßen geheim zu halten.
- Die näherungsweise Offenlegung einer Einzelangabe darf nicht möglich sein.
- Die Angaben über eine Person, ein Unternehmen usw. sind auch dann geheim zu halten, wenn die gleichen Informationen öffentlich zugänglich sind.

Aus § 16 BStatG lässt sich nicht unmittelbar ableiten, was bezüglich der Geheimhaltung im Einzelfall zu tun ist. Ob eine Tabelle als absolut anonym gelten kann oder nicht, hängt von mehreren Faktoren ab, z. B. den verfügbaren Informationen oder dem bei einem potenziellen Datenangreifer unterstellten (Zusatz-) Wissen<sup>3</sup>. Das bei einzelnen Personen oder durch den Zusammenschluss von Personen möglicherweise entstehende Zusatzwissen ist letztendlich unbekannt. Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der Geheimhaltung darin, dass zufällige Einsichten unwahrscheinlich werden und dass gezielte Einsichten nur mit einem äußerst hohen Aufwand möglich sind.

### Methodische Aspekte

In methodischer Hinsicht beschränken sich die nachfolgenden Ausführungen zur LIS-Geheimhaltung auf die Ergebnisdarstellung in statistischen Tabellen. Tabellen sind aufgrund ihrer Kompaktheit, ihres strukturierten Aufbaus und der Möglichkeit, durch tiefe Schachtelung komplexe Berichte zu erstellen, nach wie vor ein zentrales Instrument zur Präsentation statistischer Informationen. Gemäß DIN 55 301 sind (Einzel-)Tabellen strukturierte Zusammenstellungen von Tex-

Statistische Tabellen nach wie vor ein zentrales Mittel zur Präsentation von Statistiken

ten und/oder statistischen Daten (Tabelle = „Kreuzkombination von Gliederungsmerkmalen“). Die darzustellenden Inhalte werden in Zeilen und Spalten eingetragen, die aneinander ausgerichtet werden. Man spricht von n-dimensionalen Tabellen, wenn diese nach n verschiedenen Merkmalen klassifiziert sind und jeweils nur eine Randsumme für jedes Klassifizierungskriterium aufweisen. Übergreifende Tabellen verfügen über eine Menge gemeinsamer Tabellenwerte, weisen also Schnittmengen auf.

Eine weitere Differenzierung ergibt sich aus der Unterscheidung zwischen Mikro- und Makrodaten bzw. Mikro- und Makrotabellen. Mikrodaten entsprechen den Einzelbeobachtungen; sie sind das Ergebnis der statistischen Erfassungs- und Aufbereitungsphase. Makrodaten hingegen stehen für eine auswertungsorientierte Zusammenfassung von Mikrodaten und dienen somit dem Ziel der Auswertungsphase. Ergänzend zu den Mikrodaten und Makrodaten sind die Metadaten zu sehen. Im Sinne von Konstruktionsdaten beschreiben sie vollständig und widerspruchsfrei die Menge der betrachteten Mikro- und Makrodaten. Der Übergang von Mikrodaten zu Makrodaten durchläuft im Rahmen des statistischen Aufbereitungsprozesses mehrere Verarbeitungsstufen. Vor dem Hintergrund der statistischen Geheimhaltung ist von Bedeutung, dass bei fachlich und/oder regional stark gegliederten Tabellen die Situation auftreten kann, dass einzelfallbezogene Daten (= Mikrodaten) sich unmittelbar in einer tabellarischen Auswertung (= Makrodaten) wieder finden können.

<sup>4</sup> In methodischer Hinsicht wird eine Reduzierung auch dann erreicht, wenn die Klassenbreiten einer Auswertung vergrößert werden, sodass mehr Einzelwerte in den Klassen und damit in den in der Tabelle dargestellten Makrodaten enthalten sind. Die gleiche Wirkung kann durch eine Zusammenfassung von Klassen erzielt werden.

<sup>5</sup> Vgl. Nils Radmacher-Nottelmann, Geheimhaltung mit Makrodaten – Das Beispiel der Beherbergungsstatistik, Statistische Analysen und Studien NRW, Band 19, Seite 32.

### Geheimhaltung durch Datenreduzierung oder Datenveränderung

In Makrotabellen werden die Einzeldaten von Merkmalsträgern – wobei die zurückliegend genannte Einschränkung zu beachten ist – zu gemeinsamen Positionen zusammengefasst. Mikrotabellen hingegen geben jeweils die Individualdaten der Auskunftgebenden wieder. Einzelne in einer Makrotabelle veröffentlichte Werte können geheim gehalten werden, in dem die kritischen Angaben entweder reduziert oder verändert werden. Ersteres kann z. B. dadurch erreicht werden, dass die geheim zu haltenden Tabellenzellen vollständig gesperrt, d. h. von der Anzeige ausgeblendet werden.<sup>4</sup> Ein Nachteil dieser Zellsperre ist allerdings, dass der gesamte betroffene Wert verdeckt wird und damit viel Information verloren geht. Alternativ können die Tabellenwerte – z. B. nach den Regeln eines Rundungsalgorithmus – verändert und anschließend veröffentlicht werden.<sup>5</sup> Die veränderten Werte geben dann allerdings die von der Statistik abgebildete Realität nicht mehr korrekt wieder.

Zellsperre verdeckt; Datenveränderung verschleiert

### Geheimhaltungsprüfungen im Workflow von Informationssystemen

Das in den Workflow des Landesinformationssystems integrierte Geheimhaltungsverfahren arbeitet nach der Methode der Zellsperre. Vor dem Hintergrund dieser Festlegung wurden im Vorfeld der programmiertechnischen Umsetzung zwei Alternativen der ablauforganisatorischen Ausgestaltung geprüft:

- Alternative 1: Die im Rahmen von Datenbankabfragen erstellten Tabellierungen greifen unmittelbar auf die Mikrodaten der jeweiligen Statistik zu, werden realtime,

d. h. in Echtzeit, unter Geheimhaltungsaspekten qualifiziert und im Rahmen der Bildschirmpräsentation bzw. des Ausdrucks mit entsprechenden Sperrmustern versehen.

- Alternative 2: Das in die Auskunftsdatenbank aufzunehmende Datenmaterial wird zunächst in der durch seine Klassifizierung vorgegebenen Granularität in einem separaten Arbeitsschritt in geheimhaltungsmäßiger Hinsicht qualifiziert. Hierbei werden die geheim zu haltenden Merkmale auf der Makroebene um spezielle Geheimhaltungskennzeichen ergänzt. Sie werden anschließend zusammen mit den zugehörigen Merkmalen in die Datenbank eingelagert. Die so vorgenommene Merkmalsqualifizierung wird zum Zeitpunkt des Datenabrufs bzw. der Tabellierung dazu genutzt, die notwendigen Zellsperren in den jeweiligen Ergebnisdarstellungen unterschiedlichster Aggregationsstufen vorzunehmen.

Die zuerst genannte Vorgehensweise war unter Performance-Gesichtspunkten nicht realisierbar. Darüber hinaus müsste ein derartiges Verfahren die im Rahmen von flexiblen Auswertungen jeweils ermittelten Sperrmuster speichern und bei zukünftigen (anders strukturierten) Auswertungen im Sinne einer tabellenübergreifenden Geheimhaltung berücksichtigen; eine in der Realität nicht zu erfüllende Anforderung. Im Rahmen der Entwicklung des in den Workflow des LIS zu integrierenden Geheimhaltungsverfahrens wurde deshalb das zweitgenannte Vorgehen favorisiert.

<sup>6</sup> Die Einteilung (Klassifizierung) von Objekten in eine Hierarchie impliziert eine Rangordnung, nach der Datenobjekte geordnet werden können. Die einzelne Stufe einer Hierarchie/Klassifikation beschreibt den jeweiligen Verdichtungsgrad der Daten. Bei einer einfachen Hierarchie enthält die höhere Hierarchiestufe die aggregierten Werte genau einer niedrigeren Stufe. Eine Hierarchie kann 1 bis n Stufen beinhalten. Hierarchische Klassifikationen in der amtlichen Statistik sind z. B. der AGS oder die Wirtschaftszweigsystematik.

Die im LIS in n-dimensionalen Quadern zu speichernden bzw. sonstigen Tabellierungsprogrammen zuzuführenden Daten werden in einem der Einlagerung vorgeschalteten Arbeitsschritt einer systematischen Geheimhaltungsprüfung unterzogen. Dabei werden in einer ersten Phase die geheimhaltungskritischen Tabellenfelder, die von der Anzeige auszuschließen sind, identifiziert und auf der Makroebene entsprechend „gekennzeichnet“ (primäre Geheimhaltung). Diese Felder werden in späteren LIS-Abrufen bzw. Veröffentlichungen zwingend von der Anzeige ausgeschlossen. Um zu gewährleisten, dass diese primär geheimen Felder nicht durch Differenzbildung zu ebenfalls veröffentlichten Rand- und Zwischensummen aufgedeckt werden können, sind in einem zweiten Arbeitsgang zusätzliche Merkmals- und/oder Summenfelder „gegen-“zusperren. In die entsprechende Prüfung (sekundäre Geheimhaltung) werden enumerativ alle Rand- und Zwischensummen des n-dimensionalen Datenraums einbezogen. Dies ist Voraussetzung dafür, dass die in das LIS integrierten OLAP-Komponenten auch bei geheimhaltungskritischen Daten genutzt werden können. Die geheimhaltungstechnische Qualifizierung (Kennzeichnung) erfolgt zugleich so, dass Daten in OLAP-Auswertungen (z. B. den Pivot-Tabellierungen des LIS) dynamisch wieder ab der Aggregationsstufe angezeigt werden, ab der keine Geheimhaltungskritikalität mehr besteht. Unabhängig hiervon wird im Rahmen des LIS die Notwendigkeit der tabellenübergreifenden Geheimhaltung durch ein entsprechendes Quaderdesign minimiert: Die im LIS gespeicherten geheimhaltungsqualifizierten Quader weisen als n-dimensionale Tabellen bis zu sieben Hierarchien<sup>6</sup> und damit eine entsprechend niedrige Granularität auf.

Primäre und sekundäre Geheimhaltung: zwei Säulen der Zellsperrenverfahren



## Methoden der primären und sekundären Geheimhaltung

Primäre Geheimhaltung dient der Vermeidung exakter und näherungsweise Offenlegungen

Primäre Geheimhaltungsmethoden, die im Rahmen der Zellsperverfahren eine exakte Offenlegung geheimhaltungskritischer Tabellenwerte verhindern, werden als Fallzahlenregeln bezeichnet.<sup>7</sup> Hiernach ist ein Wert geheim zu halten, wenn (auf Mikrodatenebene) eine bestimmte Mindestfallzahl, der zu diesem Tabellenfeld beitragenden Einzelangaben unterschritten wird.<sup>8</sup> Die Anzahl der zum Wert einer Zelle beitragenden Einzelangaben wird mit  $n$  bezeichnet. Die Fallzahlenregel könnte z. B. lauten: „Ein Tabellenwert ist geheim zu halten, wenn weniger als drei Befragte (Einheiten) zu dem Wert beigetragen haben.“ Fallzahlenregeln sind allerdings nicht mehr ausreichend, wenn eine näherungsweise Offenlegung von Einzelangaben ausgeschlossen werden soll. Eine näherungsweise Offenlegung ist dann möglich, wenn ein Tabellenwert von einer Einzelangabe (Mikrodatum) dominiert wird. Zur Absicherung solcher Zellenwerte wurden die sogenannten Dominanzregeln entwickelt.

- $n, k$ -Dominanzregeln: Ein Tabellenwert  $X$  ist dann geheim zu halten, wenn (auf der Mikrodatenebene) der Anteil der  $n$  größten Einzelwerte mehr als  $k$  Prozent beträgt. Für  $n = 2$  ergibt sich zum Beispiel folgende Formel:

$$x_1 + x_2 > \frac{k}{100} \cdot X$$

Bei dieser  $2, k$ -Dominanzregel wird also berücksichtigt, dass es Datenangreifer

gibt, die zumindest einen Beitrag zum Gesamtwert, nämlich ihren eigenen, kennen.<sup>9</sup> Wird ein Tabellenwert z. B. durch die beiden größten Einzelangaben dominiert, können diese mithilfe des Aggregatwertes des Tabellenfeldes relativ genau nach oben abgeschätzt werden. Am präzisesten kann hierbei der größte Einzelwert eines Tabellenfeldes geschätzt werden, und zwar durch den Befragten mit dem zweitgrößten Einzelwert, indem dieser seinen Wert vom Aggregatwert des Tabellenfeldes subtrahiert.

Der Nachteil der  $2, k$ - bzw. der  $n, k$ -Dominanzregeln besteht aber darin, dass eine hohe Zahl von Tabellenwerten als vertraulich eingestuft wird.

- $p\%$ -Dominanzregel: Nach dieser Regel ist der Wert eines Tabellenfeldes dann geheim zu halten, wenn er nach Abzug des zweitgrößten Einzelwerts den größten Einzelwert um weniger als  $p\%$  übersteigt:

$$\frac{(X - x_2) - x_1}{x_1} \cdot 100 < p$$

Der Befragte mit dem zweitgrößten Beitrag zum Tabellenwert soll den Wert des Meistbeitragenden also um mindestens  $p\%$  überschätzen, wenn er die Differenz „Gesamtwert minus eigener Wert“ heranzieht. Der Schwellenwert für  $p$  ist vorab festzulegen (z. B.  $p = 8$ ). Die  $p\%$ -Regel bezieht somit ebenfalls das mögliche Wissen des Zweitgrößten in die Betrachtung ein. Sie bietet den Vorteil, dass bei gleichem Sicherheitsniveau in der Regel weniger vertrauliche Zellen als bei der  $2, k$ -Dominanzregel ermittelt werden. Der Schwellenwert für  $p$  ist für jede Statistik vorab individuell festzulegen.<sup>10</sup> Je stärker der größte Einzelwert ( $x_1$ ) geschützt werden soll, um so höhere Werte müssen für  $p$  angesetzt werden. Der letztendlich

7 Vgl. Rüdiger Dietz Repsilber, Sicherung persönlicher Angaben in Tabellendaten, Statistische Analysen und Studien NRW 1/2002, S. 25.

8 Vgl. Pierre Wettig, Beschreibung von Verfahren zur statistischen Geheimhaltung in Tabellen und ihre Anwendung, Diplom-Arbeit an der Technischen Universität Illmenau, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik, Februar 2002, S. 6 ff.

9 Hierbei ist es unerheblich, ob der Nutzer, der die Schätzung durchführt, sich der Genauigkeit seines Ergebnisses bewusst ist.

10 Die kritische Schwelle ist relativ schwer zu ermitteln, da der Informationsgewinn, den der Leser eines Tabellenwertes erfahren kann, in hohem Maße von den Informationen abhängig ist, die ihm neben der Statistik zur Verfügung stehen, z. B. aufgrund lokaler Ortskenntnisse.

bei einer Statistik eingesetzte Parameter unterliegt ebenfalls der Geheimhaltung, damit möglichst wenig Informationen über die Zusammensetzung des „Rests“ bekannt sind.<sup>11</sup>

Im Jahr 2001 beschlossen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder einer Empfehlung des Arbeitskreises für Fragen der mathematischen Methodik folgend,

- die Fallzahlenregel in Kombination mit der 1,k-Dominanzregel nicht mehr anzuwenden, da sie nicht geeignet sind, die Offenlegung der zum Wert einer Tabellenzelle beitragenden Einzelangaben auszuschließen und
- diese durch die p%-Regel oder die 2,k-Dominanzregel zu ersetzen, wobei der p%-Regel der Vorzug zu geben ist.

Das in den Workflow des Landesinformationssystems integrierte Geheimhaltungsverfahren erlaubt hinsichtlich der primären Geheimhaltung die 2,k- und die p%-Dominanzregel – gesteuert über eine entsprechende Menü-Funktion – zu verwenden. Hierbei können beide Geheimhaltungsregeln parallel zur Anwendung gebracht werden. Die Protokollierung der jeweils vergebenen Geheimhaltungskennzeichen erlaubt detaillierte Analysen zur Beantwortung der Frage, welcher Regel der Vorzug zu geben ist.

Die Regeln für die primäre Geheimhaltung beschränken das Risiko der näherungsweise Offenlegung von Einzelangaben. Sie dienen dazu, solche Zellenwerte zu finden, bei denen die Einzelbeiträge auf nicht mehr akzeptable Weise geschätzt werden können. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass aggregierte Daten in Tabellen mit Zwischen- und/oder Randsummen in einem additiven Zusammenhang stehen. Um eine

<sup>11</sup> Siehe Fußnote 5.

## Definitionen

Im Rahmen von **Client-Server-Anwendungen** werden informationstechnische Aufgaben und Dienste in einem Netzwerk verteilt. Einzelne Aufgaben werden von Programmen/Computern erledigt, die in Clients und Server unterschieden werden können. Clients (Dienstenutzer), z. B. der PC am Arbeitsplatz, nehmen Aufgaben des Servers (Diensteanbieters) in Anspruch, z. B. den Abruf von Daten aus einer zentralen Datenbank.

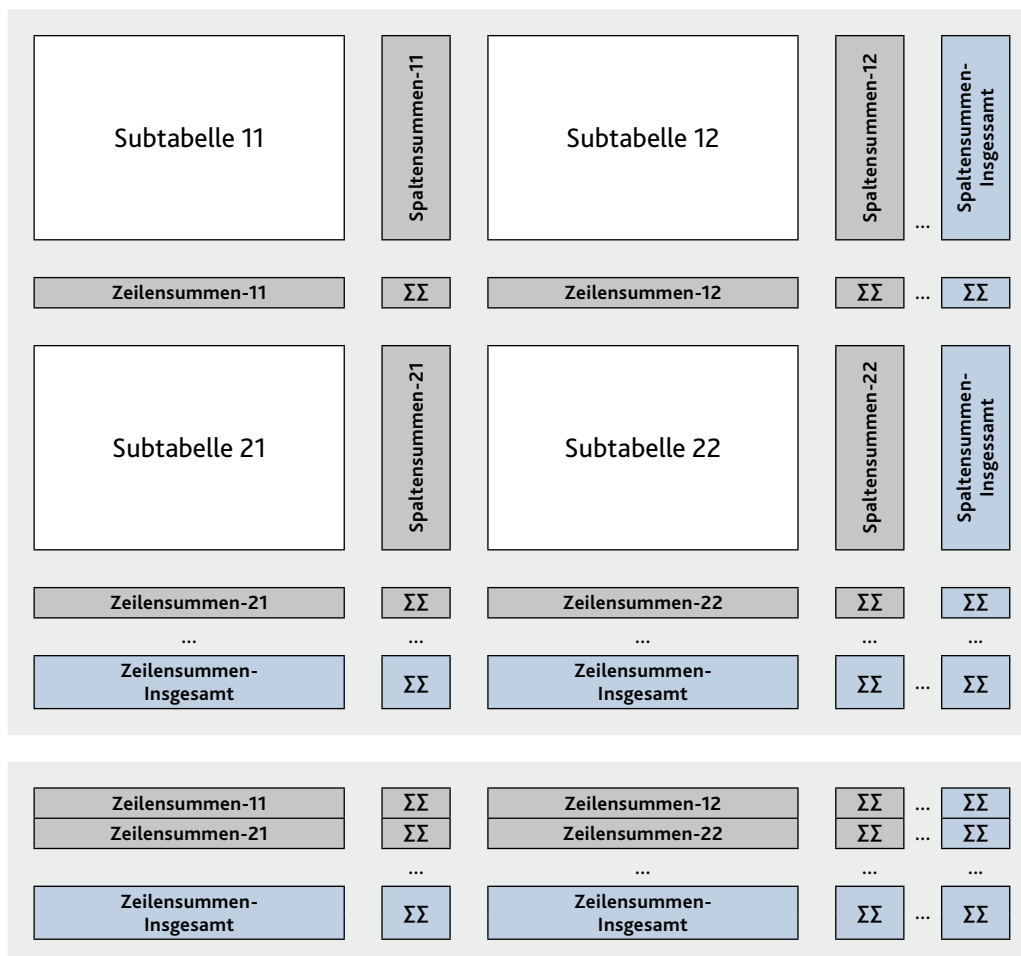
Die **Granularität** ist ein Maß für die Feinkörnigkeit (= regionale und/oder fachliche Tiefengliederung) der Daten. Sie ist damit zugleich ein Maß für die „Passgenauigkeit“ einer Information aus Sicht des Empfängers. Daten, die wenig detailliert sind, weisen eine hohe Granularität auf und umgekehrt.

Die **Kritikalität** einer Einheit drückt aus, welche Bedeutung ihrem Fehlverhalten beigemessen wird. Die Kritikalität wird in Stufen angegeben, wobei die Einstufung umso höher ist, je gravierendere Auswirkungen bei Fehlverhalten zu erwarten sind.

**On Line Analytical Processing (OLAP):** Technik der multidimensionalen Kreuztabellierung von Daten zum Zwecke der Auswertung, Analyse und Präsentation. Typische OLAP-Funktionalitäten sind das Tauschen der Spalten- und Zeilendimensionen (Pivotieren), das Wechseln von einer höheren zu einer niedrigeren Aggregationsstufe und umgekehrt (Drill Down/Drill Up) oder das flexible „Ausschneiden/Einfügen“ von Dimensionen/Klassen (Slicing).

## Ü 2

## Subtabelle – Aggregattabellen



Rückrechenbarkeit der primär gesperrten Daten durch Summen- oder Differenzbildung zu verhindern, müssen deshalb zusätzlich sogenannte Sekundärsperren vorgenommen werden. Diese Notwendigkeit besteht im Hinblick auf das Tabelleninnere einzelner Subtabellen, deren Randsummen und das aus den Randsummen ableitbare System von Aggregattabellen.

Mehrdimensionale statistische Tabellen (analog: mehrdimensionale Datenquader) können als ein System strukturierter Subtabellen verstanden werden, das – im Idealfall – in horizontaler und in vertikaler Hinsicht durchgängig summierbar ist.

Wird eine mehrdimensionale Tabelle durch das Ausblenden des Tabelleninneren der Subtabellen  $ST_{ij}$  verdichtet, so ergibt sich ein System entsprechender Aggregattabellen.

Im Rahmen einer umfassenden Sicherstellung der Geheimhaltung muss die Aufdeckung kritischer Daten für alle Subtabellen und für jede Form der Aggregattabellen eines n-dimensionalen Datenraums ausgeschlossen sein. Diese Anforderung gilt insbesondere für das OLAP-basierte Auswertungssystem des LIS, das eine dynamische Pivotierung des Datenmaterials und eine flexible Generierung tabellarischer Auswertungen erlaubt.

Sekundäre  
Geheimhaltung  
durch iteratives  
Setzen von  
Zellsperren

Der in den Workflow des Landesinformationssystem integrierte sekundäre Geheimhaltungsalgorithmus prüft alle Summanden des durch die Quaderstruktur vorgegebenen und der primären Geheimhaltungsprüfung bereits unterzogenen n-dimensionalen Datenraums enumerativ gegen alle Summierungen dieses Datenraums. Hierbei werden im Bedarfsfall sogenannte Gegensperren gesetzt. Diese können die Summanden als auch die Summenwerte betreffen. In der Regel gelingt es nicht, die sekundäre Geheimhaltungsqualifizierung in einem Durchlauf abzuschließen. Vielmehr ist ein iteratives Vorgehen erforderlich; neu gesetzte Gegensperren erfordern ggf. weitere Gegensperren. Die aktuell an den Beispielen „Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen)“ und „Landwirtschaftszählung“ gesammelten Erfahrungen zeigen, dass dieser Prozess nach drei bis fünf Durchläufen zum Abschluss kommt.

### Ablauforganisatorische Aspekte

Die Durchführung der Geheimhaltungsprüfungen ist eine äußerst komplexe und arbeitsintensive Aufgabe, die sich an die Datenaufbereitungsphase anschließt. Das Spektrum der in der Praxis angewandten Vorgehensweisen reicht hierbei von der rein manuellen Durchführung der Geheim-

haltungsprüfungen bis zur komplett maschinellen Abwicklung. Eine systematische Einbettung der Geheimhaltungsprüfungen in einen automatisierten Workflow liegt in der Regel aber nicht vor. Dies galt auch für das in der Vergangenheit im Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz – auf Großrechnerplattform entwickelte und eingesetzte – Geheimhaltungsverfahren. Diese Feststellung verdeutlicht ein zentrales – neben der Migration auf die Client-Server-Plattform angestrebtes – Entwicklungsziel des neuen Geheimhaltungsverfahrens: „Einbettung der Geheimhaltungsprüfungen in einen weitgehend automatisierten Workflow bei gleichzeitiger Nutzung der bereits im LIS gespeicherten Meta-Daten“.

#### Info

In der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte wird der Workflow der LIS-Geheimhaltung vorgestellt.

Harald Wirtz leitet die Abteilung 3 „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Finanzen, Steuern“.

Claudia Baier ist Programmiererin im Sachgebiet „Informationssysteme“.

# Landwirtschaftszählung 2010

## Teil 2: Viehbestände in den einzelnen Betrieben wachsen

Von Jörg Breitenfeld

Die rheinland-pfälzischen Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2010 weniger landwirtschaftlich genutzte Fläche als noch im Jahr 1999. Der größte Teil der Fläche wird als Ackerfläche genutzt (57 Prozent), gefolgt von Dauergrünland (33 Prozent). Mit einem Anteil von neun Prozent sind die Rebflächen hierzulande deutlich verbreiteter als in allen anderen Bundesländern. Aufgrund moderner Haltungsformen konnten die Betriebe den Arbeits- und Kostenaufwand je Tier senken und die einzelbetrieblichen Bestände vergrößern. So sank beispielsweise die Zahl der Rinderhalter um gut 41 Prozent, während die Zahl der Tiere jedoch nur um rund 19 Prozent zurückging.

Mit der Landwirtschaftszählung 2010 erfolgte eine umfassende Bestandsaufnahme der Strukturen in der Landwirtschaft. In der Juni-Ausgabe der Statistischen Monatshefte wurde über die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung bezüglich der Strukturen in den Betrieben berichtet. In dieser Ausgabe werden die Resultate der Landwirtschaftszählung in Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Produktionsgrundlagen vorgestellt.

### Knapp jeder zehnte Hektar ist Rebland

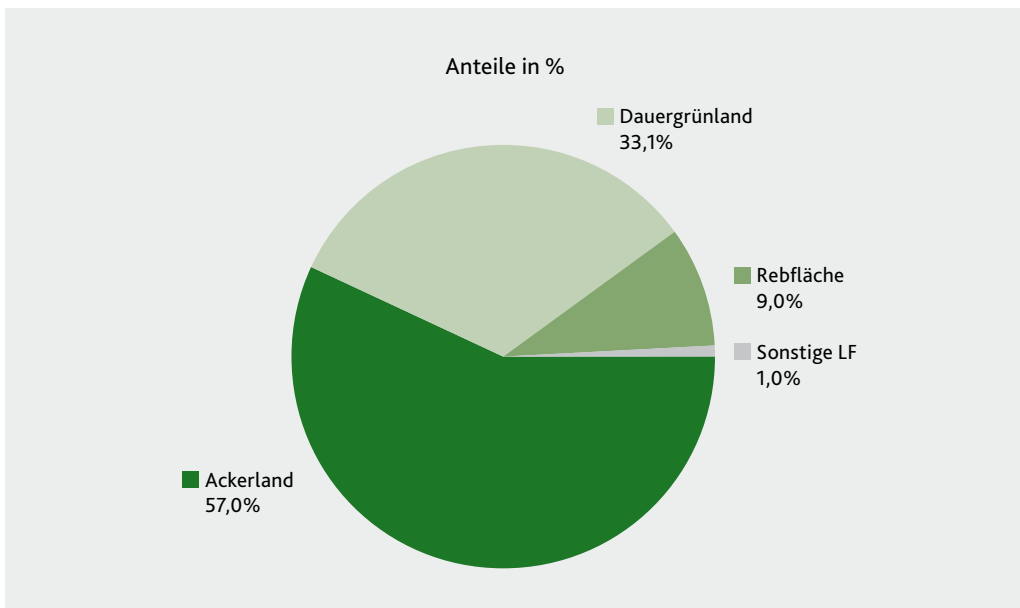
Rund  
63 000 Hektar  
Rebland

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bewirtschafteten im Jahr 2010 gut 705 200 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Von dieser Fläche sind rund 63 300 Hektar bzw. neun Prozent mit Reben bestockt. Einen höheren Anteil weist kein anderes Bundesland aus. Den größten Anteil (57 Prozent) an der LF hat jedoch das Ackerland (401 800 Hektar). Eine bedeutende Größe kommt noch dem Dauergrünland zu (33 Prozent bzw. 233 300 Hektar). Bei den übrigen landwirtschaftlich genutzten Flächen (6 800 Hektar) handelt es sich u. a. um Obstanlagen, Baumschulflächen oder Haus- und Nutzgärten.

Im Vergleich zur letzten Landwirtschaftszählung im Jahr 1999 ging die LF zurück. Die Abnahme erfolgte vor allem beim Dauergrünland (-9 400 Hektar) und bei den Rebflächen (-2 600 Hektar), während die Fläche des Ackerlandes leicht zunahm (+2 800 Hektar). Ursache für die Abnahme ist z. B. die Stilllegung von Rebflächen. Im Weinbau wurden aufgrund der fehlenden Wirtschaftlichkeit vor allem in den Steillagen Rebflächen aufgegeben. Werden durch den Abbau der Rinder- und Schafbestände Grünlandflächen nicht mehr als Futtergrundlage benötigt, erfolgt entweder eine Umwandlung in Ackerland oder sie fallen aus

G 1

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Hauptnutzungsarten



der Bewirtschaftung. Darüber hinaus werden landwirtschaftlich genutzte Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen.

### Getreide dominiert den Ackerbau

Getreide  
wichtigste  
Ackerkultur

Die Nutzungsformen des Ackerlandes haben sich in den letzten Jahren deutlich geändert. Die Landwirte reagierten so auf die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union, insbesondere die Agrarreform des Jahres 2003, sowie auf die Förderung der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern. Getreide zur Körnergewinnung wächst nach wie vor auf dem größten Teil des Ackerlandes (241 200 Hektar). Der Anteil beträgt 60 Prozent. Dagegen wurde der Anteil der noch Anfang des Jahrtausends stillgelegten Flächen von 7,3 auf 2,9 Prozent verringert.

Deutlich hinzugewonnen hat der Anbau von Pflanzen zur Grünernte (Ackerfuttermittelpflanzen). Im Jahr 2010 wuchsen diese Kulturen

auf über 56 400 Hektar bzw. 14 Prozent des Ackerlandes. Im Jahr 1999 betrug der Anteil erst 8,3 Prozent. Vergleichbares gilt für die Gruppe der Handelsgewächse, bei denen vor allem der Raps zu nennen ist. Ihr Anbauumfang erhöhte sich auf 48 100 Hektar bzw. zwölf Prozent der Ackerfläche (1999: 39 100 Hektar). Neben den stillgelegten Flächen gingen auch die zum Anbau von Hackfrüchten (wie Zuckerrüben und Kartoffeln) genutzten Flächen zurück. Hackfrüchte wuchsen 2010 auf rund 25 800 Hektar was einem Anteil von 6,4 Prozent des Ackerlandes entspricht. Der Gemüseanbau konnte dagegen ebenfalls eine Flächenzunahme um 4 000 auf 14 100 Hektar verzeichnen. Hierbei handelt es sich allerdings um die Angabe der Grundfläche. Dies erlaubt keine Aussage zu dem Mehrfach-, bzw. dem Folgeanbau von Gemüse.

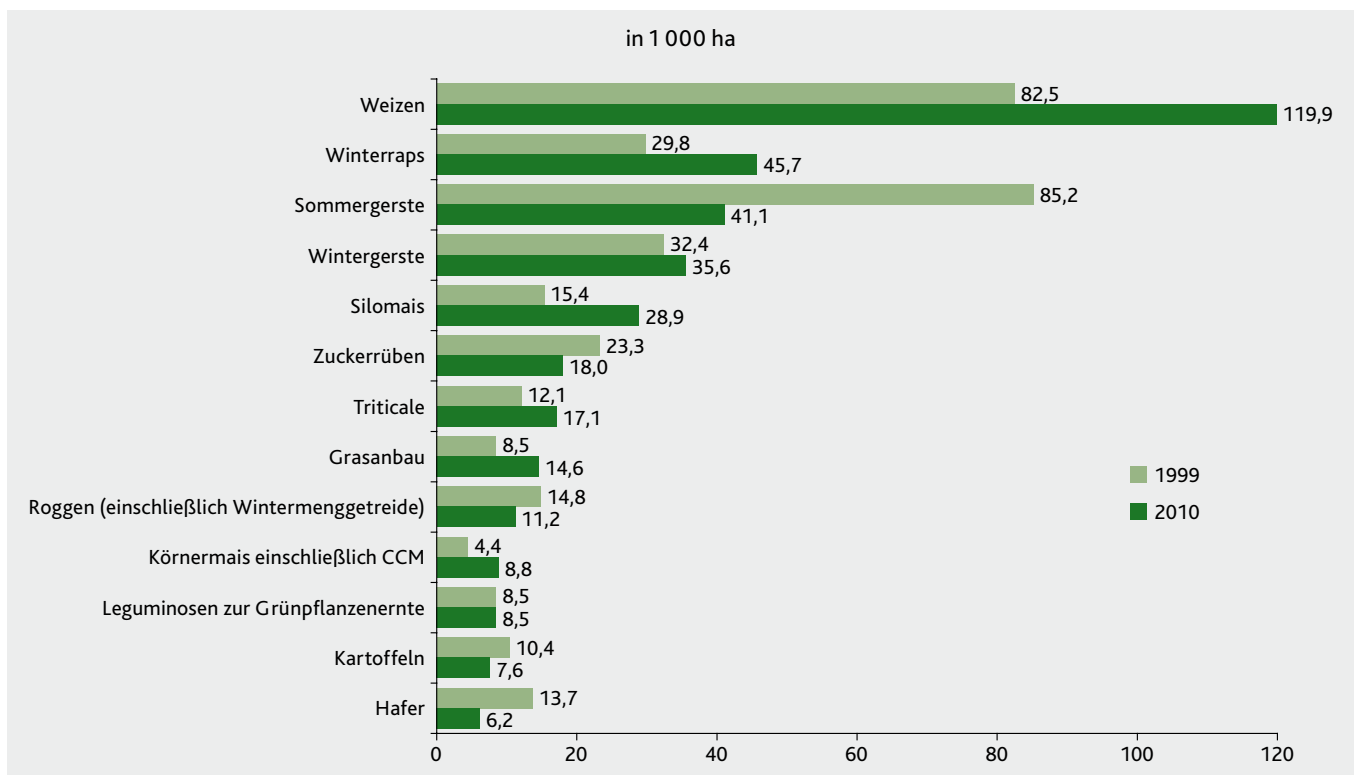
Die mit Abstand wichtigste Getreideart auf dem Ackerland ist mit einer Anbaufläche von 119 900 Hektar bzw. 30 Prozent des Ackerlandes Weizen. Im Jahr 1999 lag der

Ackerfuttermittelpflanzen haben im Anbau zugelegt

Winterrapsanbau deutlich ausgeweitet

## G 2

## Anbauflächen 1999 und 2010 nach ausgewählten Fruchtarten



Anteilswert erst bei 21 Prozent. Zurückzuführen ist diese große Zunahme auf die hohe Wirtschaftlichkeit des Weizenanbaus. Erstmals in der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz war im Jahr 2010 Winterraps die zweitwichtigste Anbaufrucht auf dem Ackerland. Er verdrängte mit 45 700 Hektar die Sommergerste, die nur noch auf 41 100 Hektar angebaut wurde. Ihre Anbaufläche wurde damit im Vergleich zu 1999 (85 200 Hektar) mehr als halbiert. Sie lag seinerzeit vor der des Weizens (82 500 Hektar). Der maßgebliche Grund für diesen Anbaurückgang ist der gesunkene Erlös für Braugerste, wodurch die Wirtschaftlichkeit der Sommergerste im Vergleich zu anderen Fruchtarten nicht mehr gegeben war.

Erstmals wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 auch die Getreide-

flächen erfasst, die für die Ganzpflanzenernte vorgesehen waren. Diese lagen bei 3 400 Hektar. Das Erntegut wird siliert und dann überwiegend als Rohstoff in einer Biogasanlage für die Erzeugung von Biogas verwendet. Der wichtigste Rohstoff für die Biogasanlagen ist Silomais, dessen Anbaufläche sich seit 1999 auf 28 900 Hektar fast verdoppelte (1999: 15 400 Hektar).

3 400 Hektar  
Getreide  
für die Ganz-  
pflanzenernte

### Pflügen wichtigste Art der Bodenbearbeitung

Die Gefahr der Erosion bzw. des Bodenabtrags kann durch die Art und Weise der Bodenbearbeitung beeinflusst werden. Die geringste Erosion tritt bei der sogenannten Minimalbodenbearbeitung auf. In diesen Fällen erfolgt die Einsaat direkt in den unbearbeiteten und bewachsenen Boden. Bei der

konservierenden Bodenbearbeitung wird der Boden zuvor, z. B. durch einen Grubber, gelockert. Im Gegensatz zu der traditionellen Art der Bodenbearbeitung, dem Pflügen, werden die Pflanzenreste zwar mit dem Boden vermischt, aber nicht vollständig verdeckt. Beim Pflügen wird der Boden tiefgelockert und gewendet. Die Ackeroberfläche ist anschließend „sauber“, d. h. ohne Bewuchs.

Erstmals im Rahmen einer Landwirtschaftszählung wurden Fragen bezüglich der Bodenbearbeitung gestellt. Einbezogen wurde allerdings nur das Ackerland ohne die Flächen für Feldgras, Stilllegungsfläche und Gewächshäuser. Außerdem wurden die Fragen nur repräsentativ gestellt.

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt Anteil der ungepflügten Flächen

Rund 60 Prozent des Ackerlandes werden gepflügt, sodass das Pflügen nach wie vor die wichtigste Art der Bodenbearbeitung ist. Aber auch die konservierende Bodenbearbeitung hat inzwischen mit 38 Prozent eine große Bedeutung. Die Direktsaatverfahren bilden dagegen mit gut einem Prozent die Ausnahme. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil der nicht gepflügten Flächen. Während in den Betrieben bis zu einer Größe von 20 Hektar Ackerland noch 83 Prozent der Flächen unter Verwendung eines Pfluges bewirtschaftet werden, greifen Betriebe mit einer Größe ab 100 Hektar Ackerland nur noch bei 45 Prozent ihrer Flächen zum Pflug.

Drei Viertel des Ackerlandes weist im Winter Bewuchs auf

Eine weitere Maßnahme zur Verminderung der Erosion ist es, den Boden nicht längere Zeit – insbesondere im Spätherbst und Winter – ohne Bewuchs bzw. Bedeckung zu lassen. Rund drei Viertel des Ackerlandes wiesen im Zeitraum Oktober 2009 bis Februar 2010 zumindest einen Restbewuchs auf oder waren mit Stoppeln bedeckt. Die wichtigste Art der Bodenbedeckung war der Anbau von

Winterkulturen (z. B. Wintergetreide). Nur rund ein Viertel des Ackerlandes war im genannten Zeitraum ohne Bewuchs.

Auch der Anbau von Zwischenfrüchten, d. h. der Anbau von Pflanzen zwischen zwei Hauptkulturen, wie beispielsweise Wintergerste und Mais, ist eine Möglichkeit der Vermeidung von Erosion und trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Bodenstruktur bei.

Rund 14 600 Hektar Zwischenfrüchte

Auf rund 14 600 Hektar wurden 2009 Zwischenfrüchte von 1300 Betrieben angebaut. Wird die Zwischenfrucht noch im Spätherbst umgebrochen, so wird von einer Sommerzwischenfrucht gesprochen. Erfolgt der Umbruch erst im darauffolgenden Jahr, so handelt es sich um eine Winterzwischenfrucht. Im Anbaujahr 2009/10 entfielen auf Sommerzwischenfrüchte 7 000 Hektar und auf Winterzwischenfrüchte 7 600 Hektar. Der wichtigste Nutzungszweck der Zwischenfrüchte war die Gründüngung. Rund 88 Prozent der Zwischenfrüchte dienen der Bodenverbesserung als Schutz vor Nährstoffauswaschungen. Eine weitere Nutzungsmöglichkeit ist der Anbau von Zwischenfrüchten für die Verwendung in Biogasanlagen. Etwa 7,5 Prozent der Zwischenfruchtflächen wurden hierfür genutzt. Nur 4,7 Prozent der Zwischenfruchtflächen wurden zur Ergänzung der Futtergrundlage in tierhaltenden Betrieben angebaut.

Anbau von Zwischenfrüchten vor allem zur Bodenverbesserung

### Zwei von fünf landwirtschaftlichen Betrieben halten Vieh

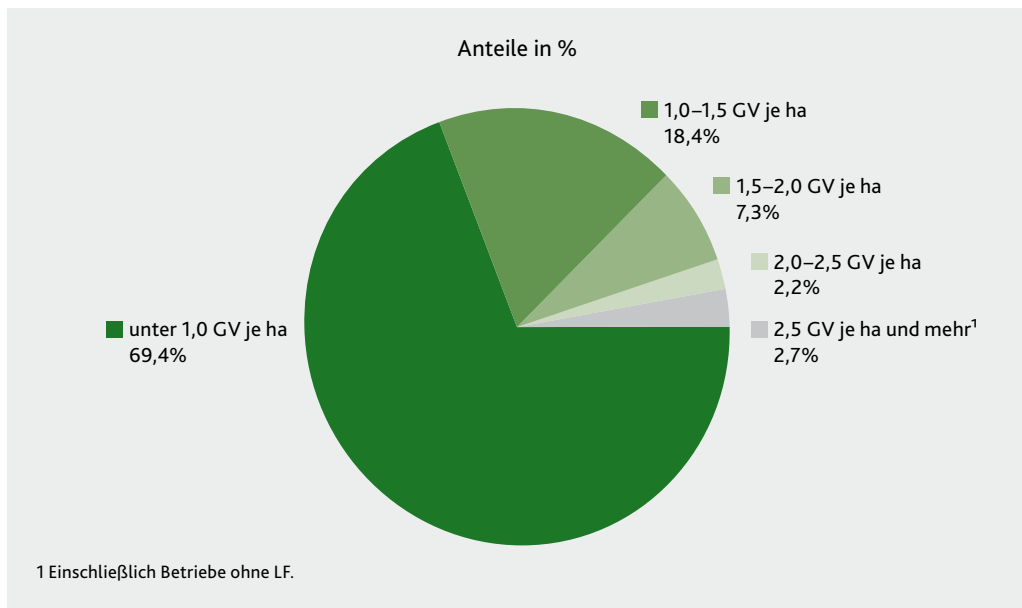
Die Viehhaltung ist für viele Betriebe neben der pflanzlichen Produktion ein weiteres wichtiges Standbein. Im März 2010 hielten in Rheinland-Pfalz noch knapp 8 100 Betriebe Vieh. Der Viehbestand betrug auf Großvieheinheiten (GV) umgerechnet

Nur noch 8 100 Vieh haltende Betriebe



G 3

### Vieh haltende landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen der Großvieheinheiten (GV) je Hektar



Durchschnittlich 42 GV je Vieh haltenden Betrieb

336 400 GV. Mit diesem Maßstab können die unterschiedlichen Tierarten verglichen werden. Der größte Teil der GV entfällt mit 82 Prozent auf Rinder. Aufgrund moderner Haltungsformen konnten die Betriebe den Arbeits- und Kostenaufwand je Tier senken und die einzelbetrieblichen Bestände vergrößern. Das Wachstum der Viehbestände verdeutlicht eine Betrachtung des Durchschnittsbestandes: Im Jahr 2010 verfügte ein Vieh haltender Betrieb über durchschnittlich 42 GV. Der Vergleichswert lag 1999 bei 28 GV. Insgesamt nahmen die Tierbestände allerdings ab. So hielten 1999 noch rund 15 000 Betriebe Vieh, die auf insgesamt 420 600 GV kamen.

Die Gliederung nach Größenklassen der GV zeigt, dass nur knapp 13 Prozent der Betriebe über mehr als 100 GV verfügen. Gemessen am Gesamtbestand haben sie jedoch einen Anteil von 46 Prozent. Somit entfällt auf rund 1000 Betriebe fast die Hälfte des Tierbestandes.

Werden die Großvieheinheiten auf die LF der Vieh haltenden Betriebe bezogen, so zeigt sich, in wie weit die Viehhaltung noch flächengebunden erfolgt bzw. ob die Flächenausstattung des Betriebes ausreicht, um zumindest den wesentlichen Teil des Futters selbst zu erzeugen und den Wirtschaftsdünger (Exkremate der Tiere) umweltgerecht ausbringen zu können. Auf der Basis dieses Maßstabes wurden 2010 gut 75 GV auf 100 Hektar LF gehalten (1999: 84 GV). Somit werden im Durchschnitt weniger als eine Großvieheinheit auf einem Hektar Fläche gehalten. Die Viehhaltung in Rheinland-Pfalz kann deshalb noch als flächengebunden bezeichnet werden.

#### Rinderhaltung erfolgt überwiegend in Laufställen

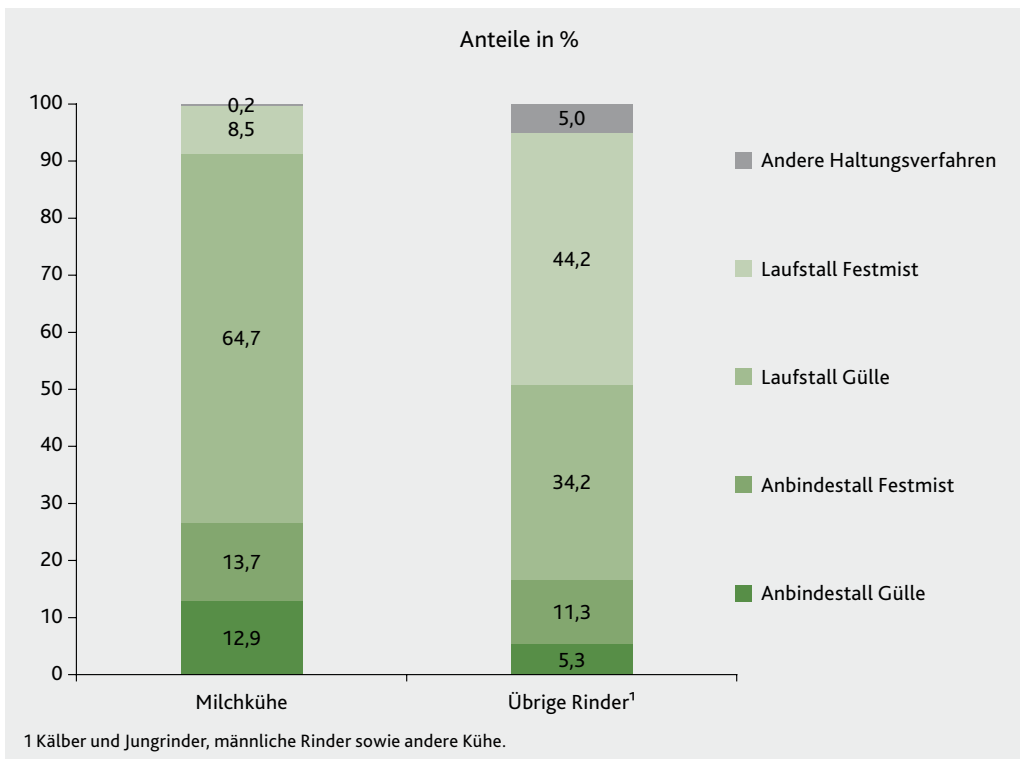
Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rinderhaltung nahm im Zeitraum zwischen 1999 und 2010 um 41 Prozent auf 5 300 Betriebe ab. Der Rinderbestand

Viehhaltung weitgehend flächengebunden

Zahl der Betriebe mit Rinderhaltung stark gesunken

G 4

Haltungsplätze für Rinder 2010 nach Haltungsverfahren



schrumpfte jedoch nur um 19 Prozent auf 368 900 Tiere. Damit stieg der durchschnittliche Rinderbestand je Betrieb von 51 auf 69 Tiere. Milchkühe stellen mit 32 Prozent des Bestandes nach wie vor den größten Anteil. Die 2 500 Milchviehbetriebe halten durchschnittlich 48 Milchkühe (1999: 32 Milchkühe je Betrieb).

Laufstallhaltung überwiegt

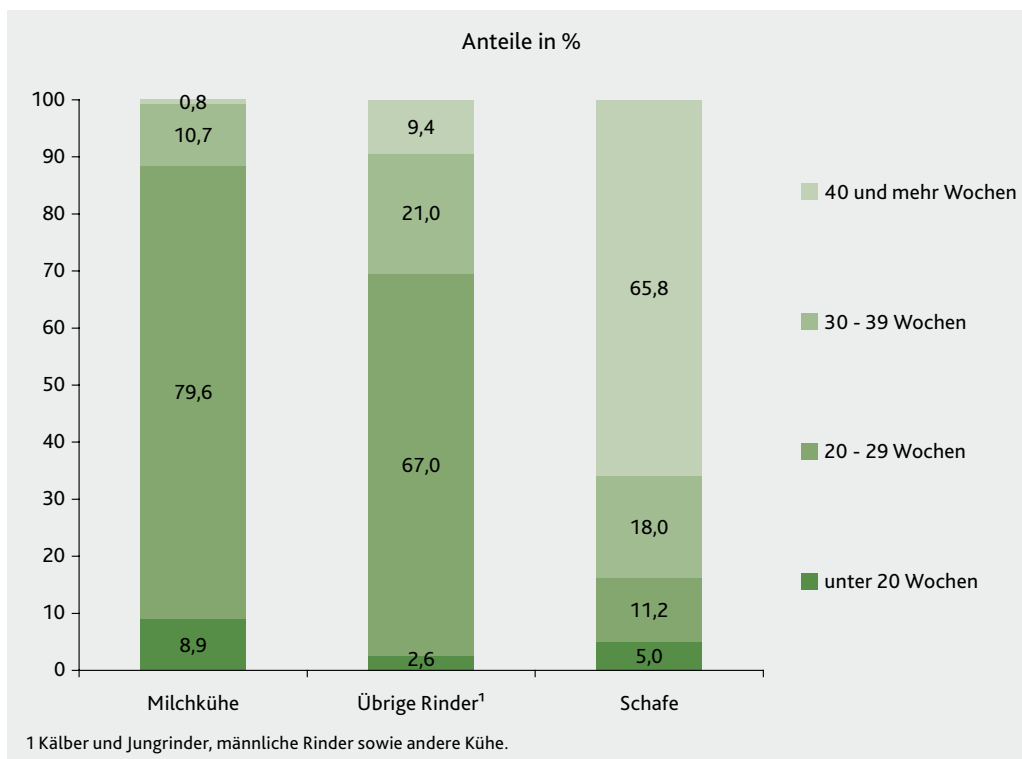
Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden auch die Haltungsverfahren in der Viehwirtschaft erfragt. Allerdings wurden diese Angaben nur repräsentativ erhoben. Insgesamt wurden 411 400 Haltungsplätze für Rinder ermittelt. Von diesen entfallen 77 Prozent auf Laufställe. Bei dieser Haltungsform können sich die Tiere im Gegensatz zur Anbindehaltung (20 Prozent) im Stall frei bewegen. Andere Stallhaltungsformen sind mit 3,5 Prozent von ihrem Anteil her eher unbedeutend.

Für die Milchkuhhaltung stehen 132 500 Plätze zur Verfügung. Bei 73 Prozent der Plätze handelt es sich um Laufstallplätze. Das überwiegend verwendete Entmistungssystem ist das Gülleverfahren. Nur zwölf Prozent der Laufstallplätze werden mit dem Festmistverfahren betrieben. Bei den übrigen Rindern – wie Mutterkühen, Färsen oder Bullen – entfallen 78 Prozent der 278 900 Plätze auf die Laufstallhaltung. Allerdings überwiegt hier mit 56 Prozent das Festmistverfahren.

Neben den Haltungsformen wurde auch die Weidehaltung abgefragt. Von den Milchviehhaltern gaben gut zwei Drittel an, dass ihre Kühe Zugang zu einer Weide hatten, und zwar für durchschnittlich 24 Wochen im Jahr. Von den übrigen Rindern kamen 52 Prozent in den Genuss eines Weidegangs. Durchschnittlich für 28 Wochen stand den Tieren eine Weide zur Verfügung.

Weidegang für zwei Drittel der Milchkühe

G 5

Landwirtschaftliche Betriebe mit Weidegang für Rinder und Schafe 2010  
nach der Dauer des Weidegangs

### Schweinehaltung erfolgt überwiegend auf Spaltböden

Immer weniger Schweinehaltungen

Im Jahr 2010 hielten in Rheinland-Pfalz nur noch 1200 Betriebe Schweine. Das waren sechs Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe (1999: zwölf Prozent). Die Schweinebestände wurden im gleichen Zeitraum um fast ein Drittel auf nur noch 258 200 Tiere reduziert. Im Durchschnitt hielten die rheinland-pfälzischen Betriebe 208 Schweine, das ist gegenüber 1999 ein Anstieg um 118 Tiere.

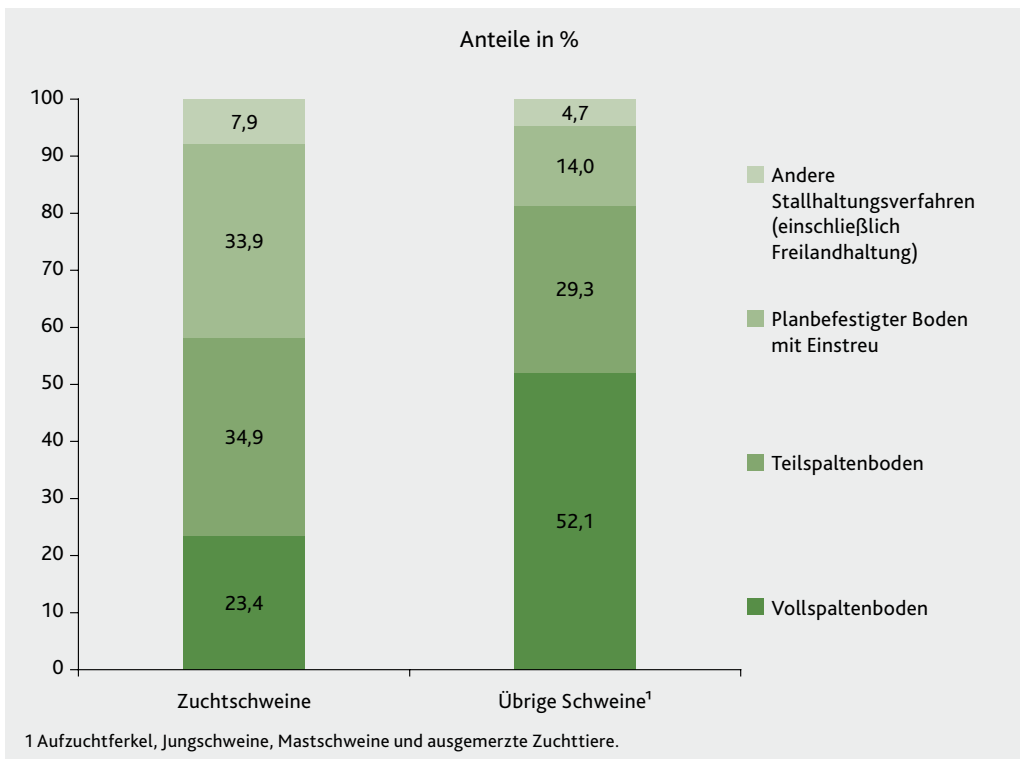
Die Schweinehaltung lässt sich grob in den Bereich der Ferkelproduktion und die Schweinemast einteilen. Die arbeitsintensive Ferkelproduktion betreiben nur gut 370 bzw. 30 Prozent der Schweinehalter. Sie verfügen im Durchschnitt über 57 Zuchtsauen (1999: 33). Für die Schweinehaltung stehen rund 282 000 Haltungsplätze zur Verfügung. Von die-

sen entfallen gut zehn Prozent auf Zuchtschweine, die restlichen werden vorwiegend für die Schweinemast oder die Ferkelhaltung genutzt. Rund 49 Prozent aller Haltungsplätze weist sogenannte „Vollspaltenböden“ auf. Weitere 30 Prozent sind mit „Teilspaltenböden“ ausgelegt. Beide Formen ermöglichen eine strohlose Tierhaltung, da Kot und Urin durch die Spalten abfließen können. Während bei Vollspalten der komplette Stallraum Spalten aufweist, ist bei Teilspalten ein Teil der Stallfläche planbefestigt (z. B. mit Beton). Rund 16 Prozent der Plätze haben einen vollständig „planbefestigten Boden“, der mit Stroh eingestreut wird und regelmäßig entmistet werden muss. Die verbleibenden fünf Prozent der Haltungsplätze werden überwiegend in Tief- oder Tretmistställen unterhalten. Bei diesen Haltungformen erfolgt eine Entmistung in größeren Zeitabständen.

Jeder zweite Stallplatz auf Vollspalten

G 6

Haltungsplätze für Schweine 2010 nach Haltungsverfahren



Schafhaltung wird extensiv betrieben

Die Schafhaltung gehört traditionell zu den extensiven Formen der Tierhaltung. Der Futterbedarf wird überwiegend durch Gras oder dessen Konservierungsprodukte, wie Heu oder Grassilage, gedeckt.

Schafe werden fast das ganze Jahr auf der Weide gehalten

Rund 970 landwirtschaftliche Betriebe hielten im Jahr 2010 Schafe. Der Bestand belief sich auf 89 200 Tiere. Im Jahr 1999 waren mit 1 800 noch fast doppelt so viel Schafhalter ermittelt worden, deren Bestand rund 145 000 Tiere betrug. Rund 78 Prozent der Schafe haben Zugang zu einer Weide, wobei sie im Schnitt 42 Wochen – zumindest zeitweise – auf der Weide standen.

Wieder Ziegenhaltung erfasst

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung wurde nach mehreren Jahrzehnten wieder der Ziegenbestand ermittelt. Rund 420 Betriebe halten 5 100 Tiere. Der Ziegenhal-

tung kommt damit ebenso wie der Geflügelhaltung nur eine Nischenrolle zu.

Der Geflügelbestand beläuft sich auf rund 1,5 Millionen Tiere, die von 1700 Betriebe gehalten werden. Die überwiegende Zahl der Geflügelhalter (96 Prozent) verfügt über weniger als 100 Tiere. Sie dürften überwiegend Geflügel für den Eigenbedarf halten bzw. den lokalen Markt versorgen.

Überwiegend kleine Geflügelbestände

Neben den genannten Tierarten stehen noch 19 600 Einhufer, z. B. Pferde, in 2 200 Betrieben. In diesem Bestand sind die von Reitervereinen oder Freizeitreibern gehaltenen Pferde nicht enthalten.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

## Stimmung in der deutschen Wirtschaft verbessert sich

ifo Geschäfts-  
klimaindex  
steigt

Erstmals seit drei Monaten ist der ifo Index – das wichtigste Stimmungsbarometer für die deutsche Wirtschaft – wieder gestiegen. Der Indexwert erhöhte sich im Juni leicht von 114,2 auf 114,5 Punkte. Damit bleibt der Konjunkturaufschwung weiterhin intakt – trotz einiger Belastungsfaktoren wie Schuldenkrise, schwacher Erholung in den USA und steigender Rohstoffpreise.

Geschäftslage  
günstiger,  
Geschäfts-  
erwartungen  
ungünstiger  
beurteilt

Der Anstieg ist einer deutlich günstigeren Beurteilung der Geschäftslage zu verdanken. Der Lageindex verbesserte sich von 121,5 auf 123,3 Punkte. Die Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate wurden dagegen erneut ungünstiger eingeschätzt. Der Erwartungsindex sank von 107,4 auf 106,3 Punkte. Vor allem hinsichtlich der Auslandsgeschäfte nimmt der Optimismus in den Unternehmen ab.

Klimaverbes-  
serung nur im  
Bauhauptge-  
werbe und im  
Großhandel

In den vier Bereichen der gewerblichen Wirtschaft hat sich der Klimaindex im Juni unterschiedlich entwickelt. Im Einzelhandel ist er gesunken. Im verarbeitenden Gewerbe blieb der Indexwert nahezu unverändert. Im Bauhauptgewerbe und im Großhandel ergaben sich positivere Beurteilungen.

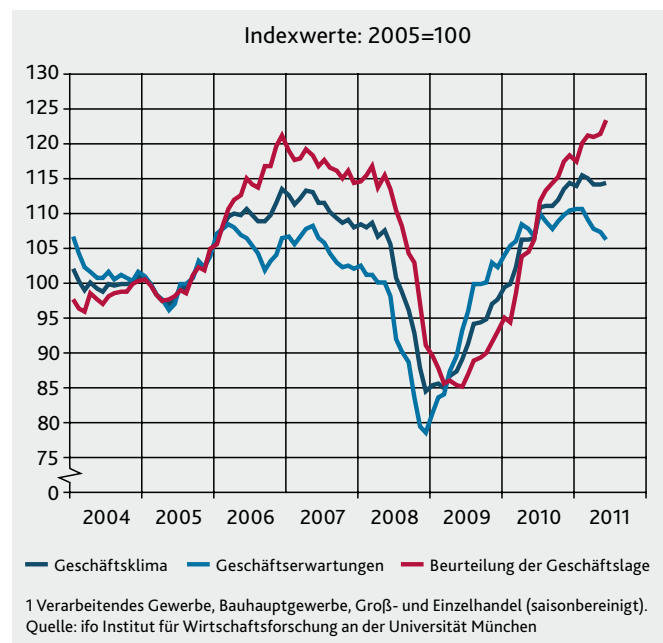
## Produktion im verarbeitenden Gewerbe zieht kräftig an

Produktions-  
leistung des  
verarbeitenden  
Gewerbes:  
+13 Prozent

Für Rheinland-Pfalz deuten die harten Indikatoren weiterhin auf eine gute konjunkturelle Lage hin. Der „geglättete“ Produktionsindex für die Industrie weist im März 2011

Stand:  
Juni  
2011

ifo Geschäftsklima Deutschland  
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft<sup>1</sup>



im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg des Güterausstoßes um 13 Prozent aus. Damit liegen die Zuwachsraten bereits seit März 2010 im zweistelligen Bereich. Die Produktion erreichte wieder das Vorkrisenniveau vom August 2008.

Die drei umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen hatten im März 2011 alle eine deutlich höhere Produktion als ein Jahr zuvor: Die chemische Industrie (Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“; Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2010: 33 Prozent) steigerte ihren Ausstoß um 4,5 Prozent. Den kräftigsten Zuwachs verbuchte mit einem Plus von 36 Prozent wiederum der Fahrzeugbau (Wirtschaftszweig „Herstel-

In den großen  
Branchen zieht  
die Produktion  
weiter an

lung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“; Anteil 2010: zwölf Prozent). Im Maschinenbau (Umsatzanteil 2010: acht Prozent) ergab sich ein Anstieg um 26 Prozent.

### Kräftiger Anstieg der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe

Die Auftragseingänge deuten darauf hin, dass die günstige Entwicklung in der rheinland-pfälzischen Industrie in den kommenden Monaten anhalten wird. Dazu leistet das Auslandsgeschäft einen wesentlichen Beitrag.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: +12 Prozent

Die geglätteten Auftragseingänge haben sich im März 2011 gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent verbessert und erreichten damit wieder das Niveau vom August 2008. Die Bestellungen aus dem Ausland legten erneut deutlich stärker zu als die Auftragseingänge aus dem Inland (Inland: +6,3 Prozent; Ausland: +16 Prozent).

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: -0,6 Prozent

In der chemischen Industrie hat sich dagegen im März die Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr etwas verschlechtert (-0,6 Prozent). Während sich die Nachfrage aus dem Inland um 2,8 Prozent verringerte, gab es im Auslandsgeschäft eine leichte Verbesserung um 0,5 Prozent.

Fahrzeugbau: Kräftig steigende Auftragseingänge

Der Fahrzeugbau verbuchte im März wiederum ein sehr deutliches Auftragsplus von 39 Prozent. Trotzdem fiel die Steigerung geringer aus als in den vorangegangenen 14 Monaten, als die Zuwächse sogar zwischen 47 und 75 Prozent gelegen hatten. Nach den besonders kräftigen Einbrüchen in der Wirtschaftskrise zogen vor allem die Auslandsaufträge mit +72 Prozent erneut sehr deutlich an. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verbesserte sich dagegen nur noch um 6,3 Prozent.

Im Maschinenbau übertrafen die Bestellungen im März den Vorjahreswert um 26 Prozent. Die heimische Nachfrage verbesserte sich um 21 Prozent. Bei der Auslandsnachfrage gab es mit +28 Prozent erneut einen kräftigeren Anstieg, der allerdings hinter den starken Verbesserungen seit November 2009 zurückblieb.

Deutliches Plus bei Auftragseingängen im Maschinenbau

### Deutliche Zunahme der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

Im Bauhauptgewerbe sind die geglätteten Auftragseingänge im März 2011 gegenüber März 2010 um 9,2 Prozent gestiegen. Davor hatte es im Januar und Februar bereits Zuwächse von 6,2 bzw. 15 Prozent gegeben, nachdem es im November und Dezember 2010 noch zu leichten Rückgängen gekommen war.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +9,2 Prozent

Im Tiefbau sinken die Auftragseingänge tendenziell seit April 2010; im März 2011 lag das Minus bei 8,3 Prozent. Im Hochbau hatte es dagegen – mit Ausnahme eines Rückgangs im Dezember – seit April 2010 steigende Auftragszahlen gegeben. Im März 2011 verbuchte dieser Teilbereich mit einem deutlichen Anstieg (+34 Prozent) die zweitstärkste Verbesserung seit Jahren. Im Februar 2011 hatte das Plus sogar 42 Prozent betragen. Gerade im Bauhauptgewerbe ist allerdings zu berücksichtigen, dass selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmontaten geprägt werden.

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im März 2011 kräftig gestiegen (+59 Prozent). Bereits von Dezember 2010 bis Februar 2011 war es zu sehr deutlichen Verbesserungen gekommen (zwischen +40 und +73 Prozent).

Zahl der Baugenehmigungen steigt sprunghaft an

## Umsatzsteigerungen im Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel steigt weiter

Die geglätteten Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im März 2011 einen realen Anstieg um 1,4 Prozent auf. Damit werden im Vorjahresvergleich bereits seit Februar 2010 Umsatzsteigerungen festgestellt.

Umsatzplus von 9,6 Prozent im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel sind die Umsätze im März preisbereinigt wieder deutlich gestiegen (+9,6 Prozent). Davor hatte es bereits von Dezember 2010 bis Februar 2011 kräftige

Verbesserungen gegeben (zwischen +13 und +16 Prozent).

Der Großhandel verzeichnete im März 2011 einen Anstieg der realen Umsätze um 0,7 Prozent. Die Großhandelsumsätze verbessern sich bereits seit Februar 2010 – lediglich im Oktober ergab sich ein leichter Rückgang.

Leicht steigende Umsätze im Großhandel

Im Gastgewerbe stiegen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im März 2011 gegenüber dem Vorjahreswert um 5,7 Prozent. Davor hatte es im Februar bereits eine Verbesserung um fünf Prozent gegeben.

Umsätze im Gastgewerbe deutlich verbessert

## Erläuterungen

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Die Indizes der Produktion und der Auftragseingänge sowie die Handelsumsätze können von Monat zu Monat stark schwanken. Deshalb wird zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung der **gleitende Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen. In den gleitenden Drei-Monats-

Durchschnitt für **März 2011** sind die Originalwerte der Berichtsmonate Februar bis April 2011 eingeflossen.

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** des Berichtsmonats **Juni 2011** herangezogen.

### Jahresteuerungsrate im Juni bei 2,1 Prozent

Höhere Preise für Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex hat sich im Juni 2011 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,1 Prozent erhöht. Damit übertraf die Jahresteuerungsrate zum fünften Mal in Folge die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke. Nachdem im April mit +2,2 Prozent der höchste Anstieg des Verbraucherpreisindex seit Oktober 2008 registriert worden war, kam es im Mai 2011 ebenfalls zu einer Erhöhung um 2,1 Prozent. Zu der Verteuerung im Juni 2011 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Heizöl und Kraftstoffe bei (+19 bzw. +9,9 Prozent). Der häufig als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“ wies dagegen nur einen Anstieg von 1,2 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Verkehr“ (+3,7 Prozent). Außerdem verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+2,7 Prozent) überdurchschnittlich. Lediglich in der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ (-2,5 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

### Weiterhin günstige Lage am Arbeitsmarkt

Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt ist weiterhin sehr günstig. Im Juni 2011 waren 107 400 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind 700 bzw. 0,7 Prozent weniger als im Vormonat. Gegenüber Juni 2010 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 9 000 bzw. 7,7 Prozent ab.

Arbeitslosigkeit sinkt um 0,7 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich im Juni 2011 auf 5,1 Prozent. Im Vergleich zum Mai ist die Quote um 0,1 Prozentpunkte gesunken. Gegenüber Juni 2010 ergab sich ein Rückgang um 0,4 Prozentpunkte.

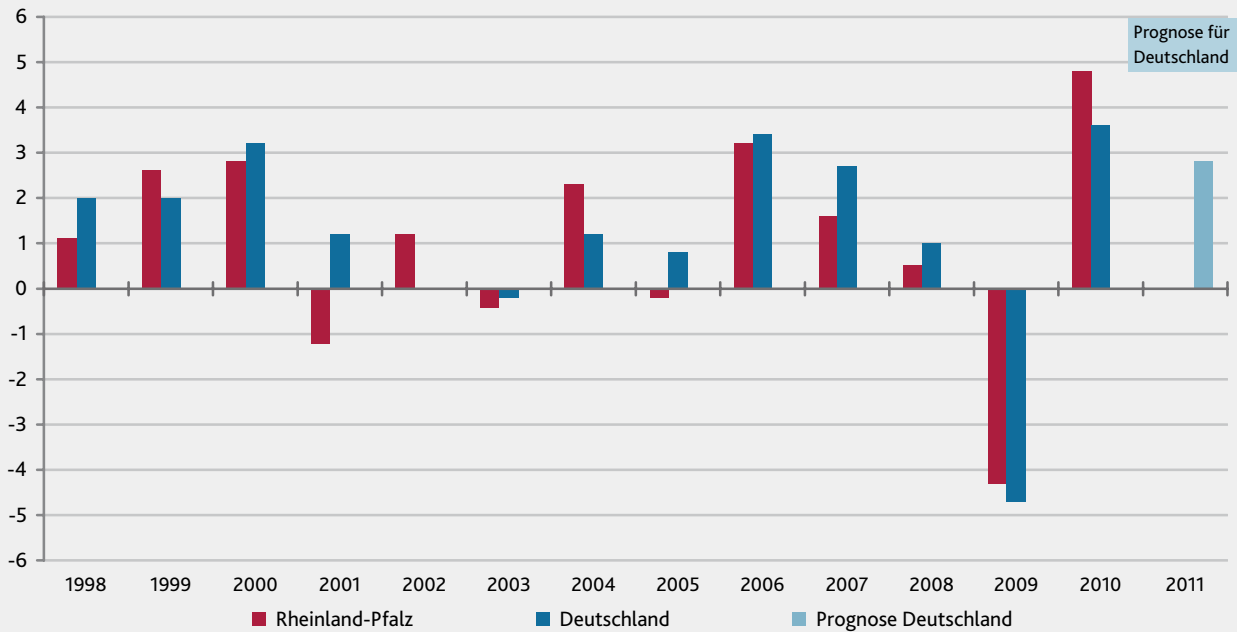
Arbeitslosenquote liegt bei 5,1 Prozent

Der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt ist nach wie vor intakt; er hat sich im Juni jedoch etwas abgeschwächt. Nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland ist dies allerdings eine für die Sommermonate typische Entwicklung.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Europaangelegenheiten, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.



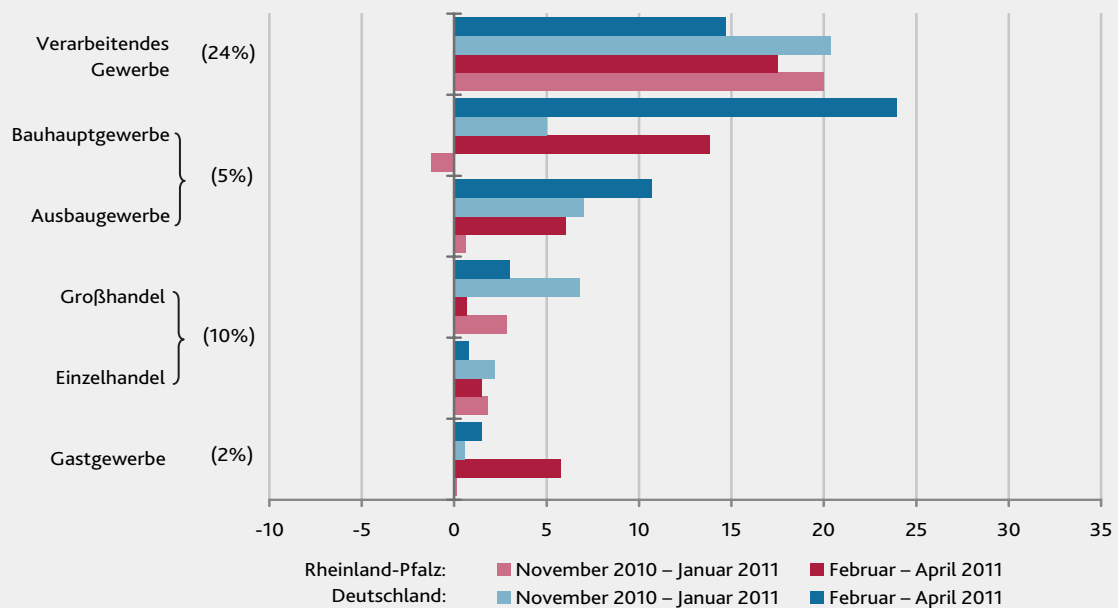
**Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz<sup>1)</sup> und in Deutschland**  
 – Preisbereinigt –  
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin im September 2011. Quelle Prognosewert: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2011.

**Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**  
 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

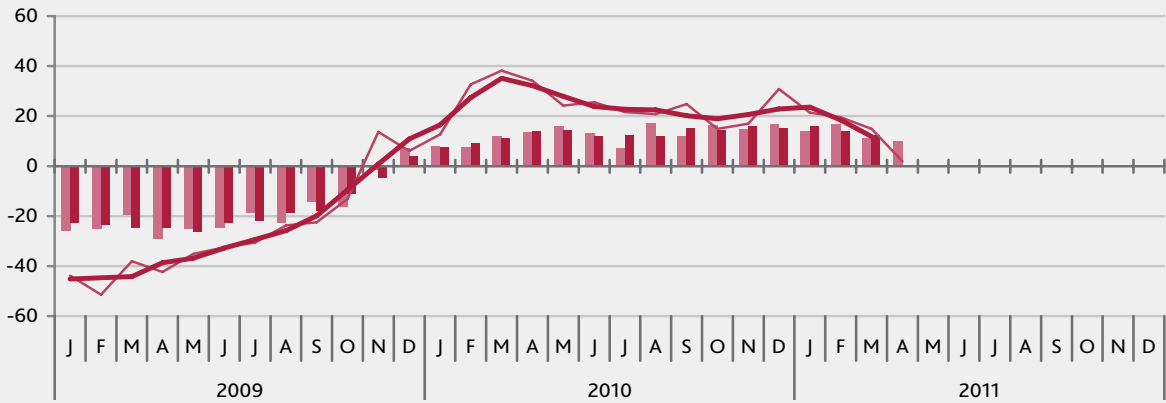
3-Monats-Durchschnitte<sup>2)3)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



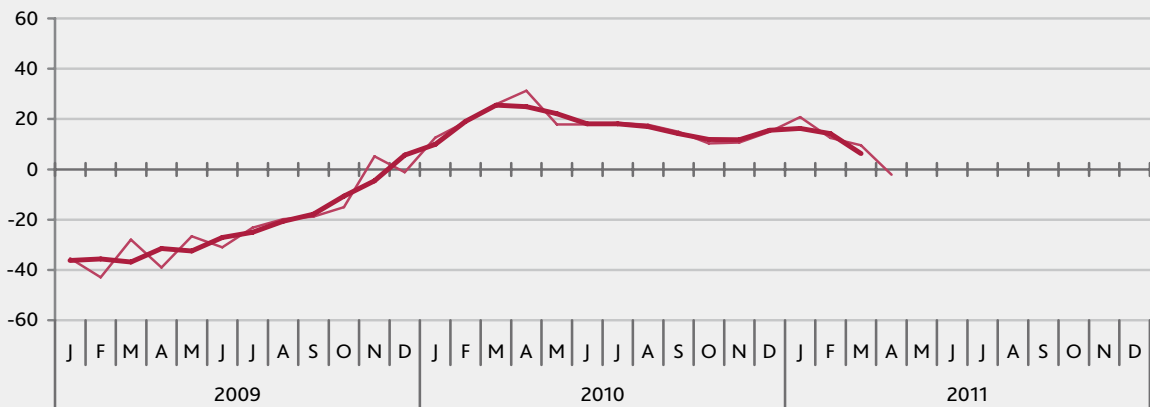
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2010. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. – 3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



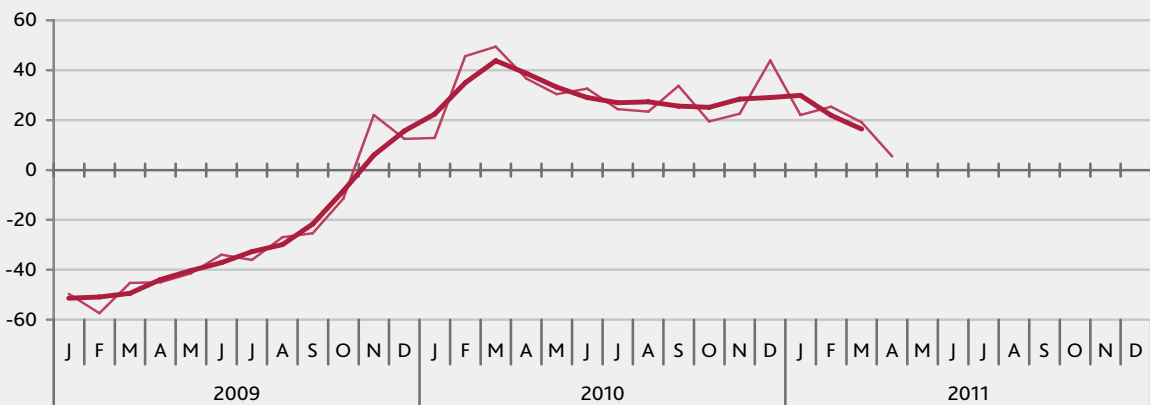
**Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %  
 Insgesamt



Inland



Ausland



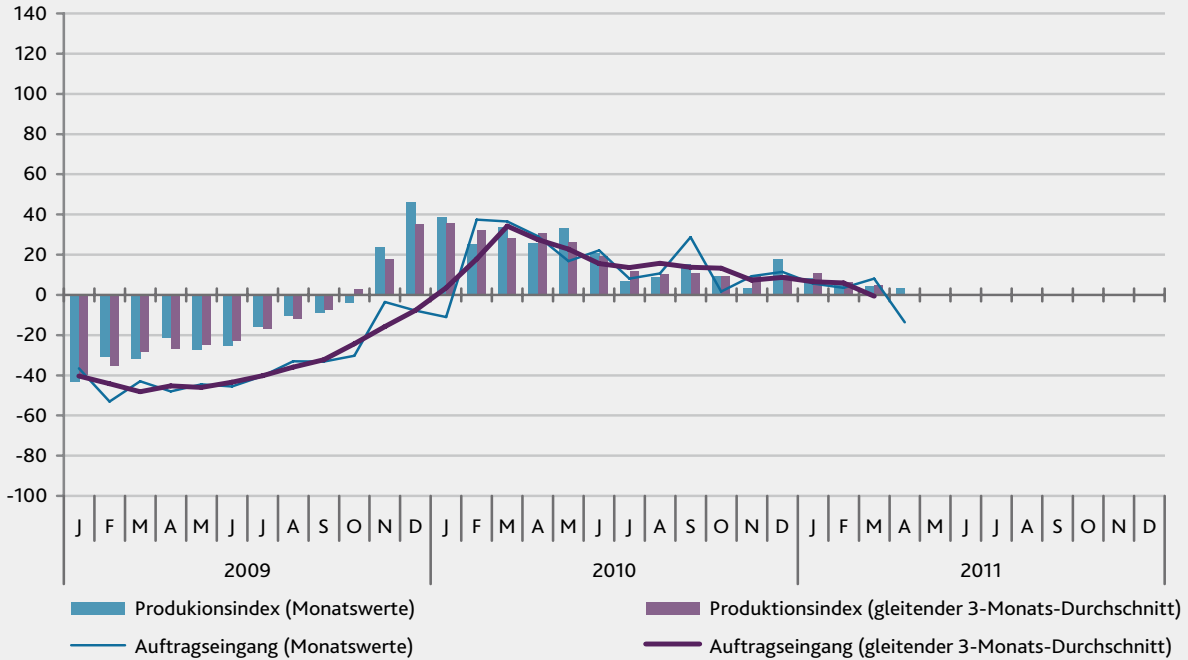
Produktionsindex (Monatswerte)
  Produktionsindex (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)
  Auftragseingang (Monatswerte)
  Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

<sup>1)</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 33%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

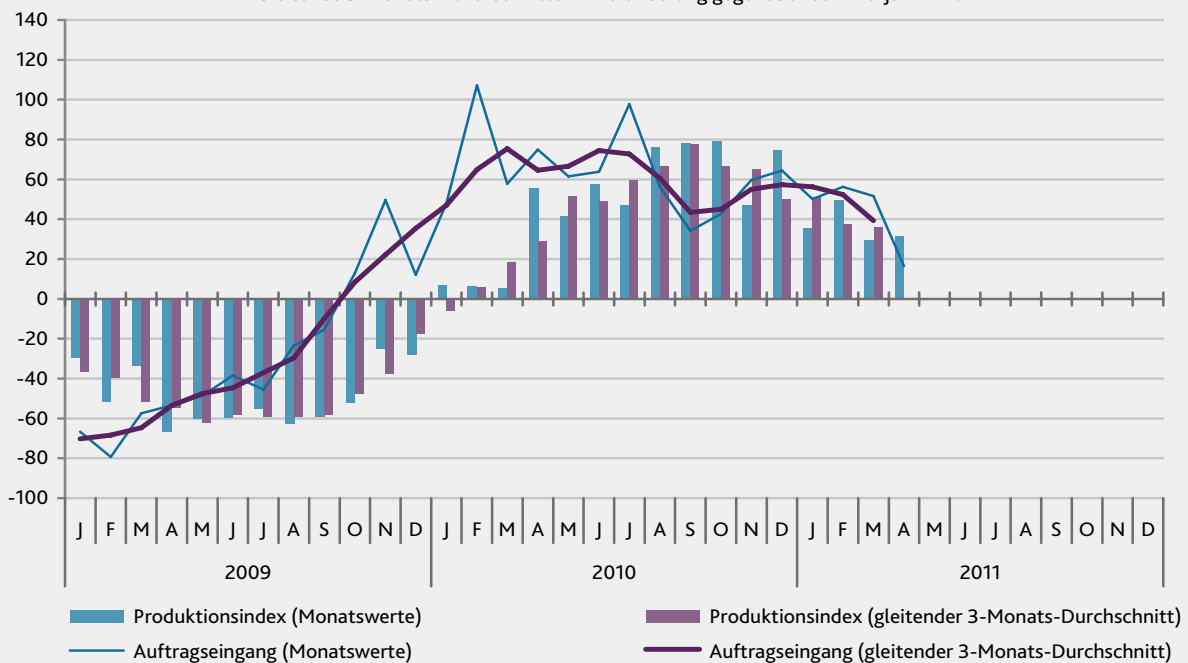


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 12%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

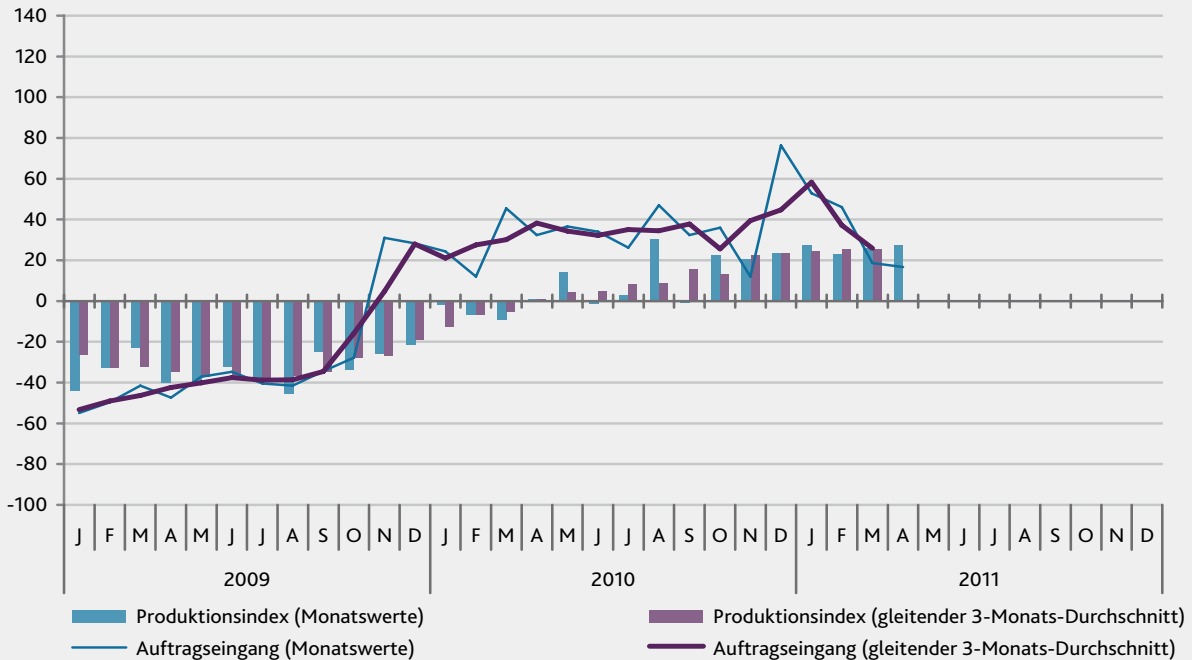


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 8%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

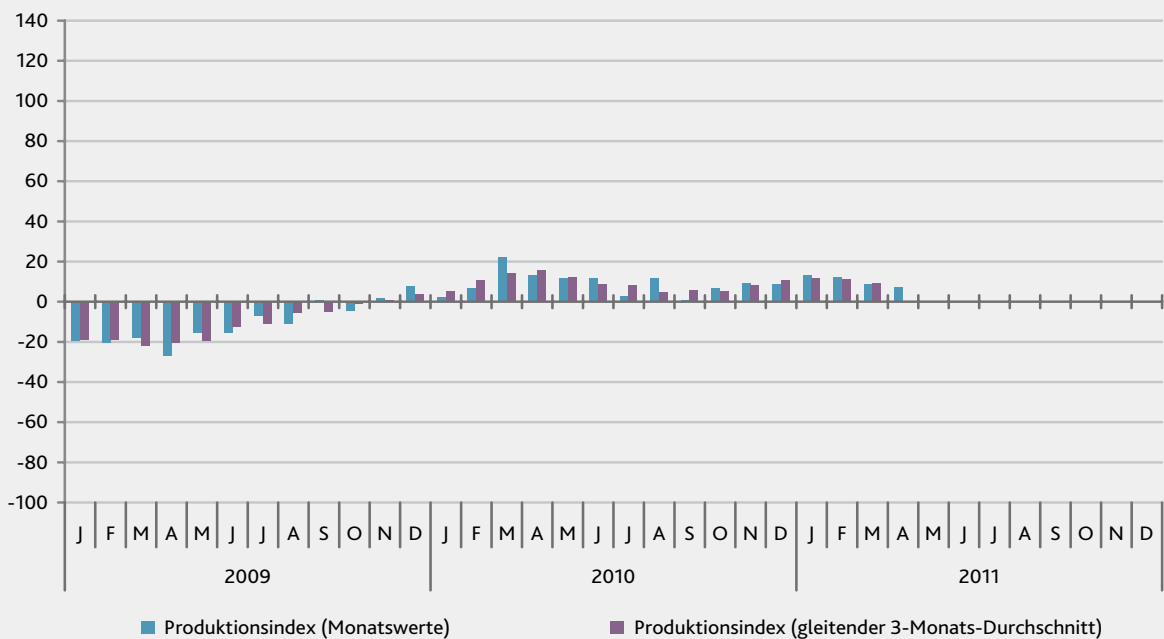


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren<sup>1)</sup>

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

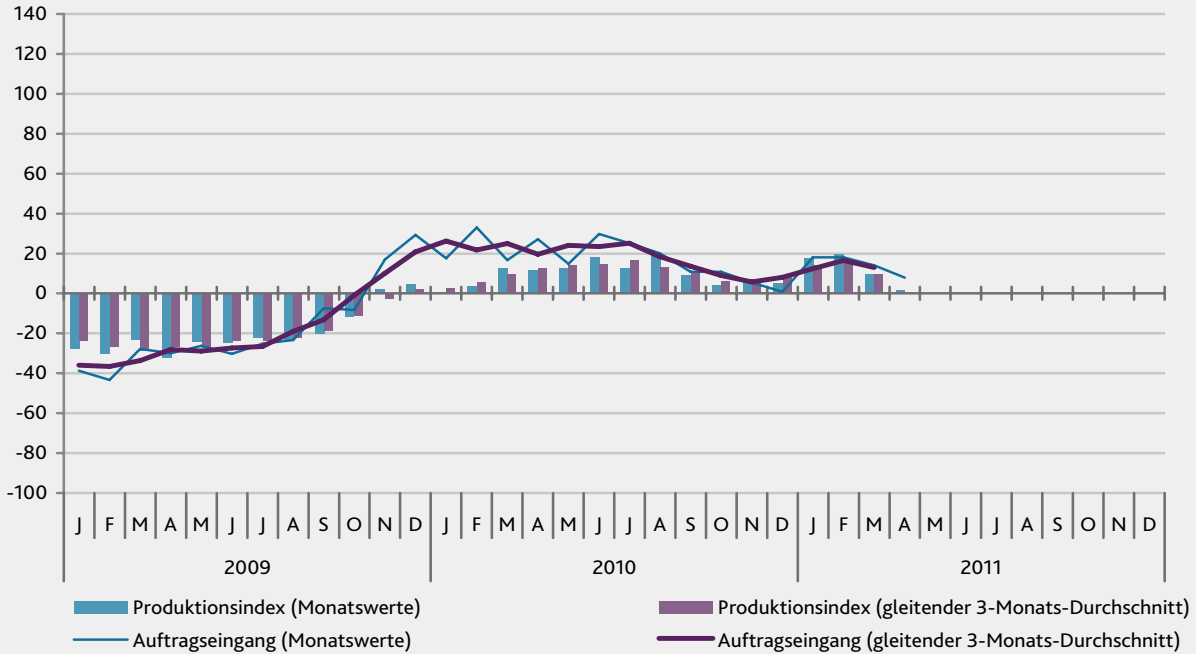


1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt)**  
**Herstellung von Metallerzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

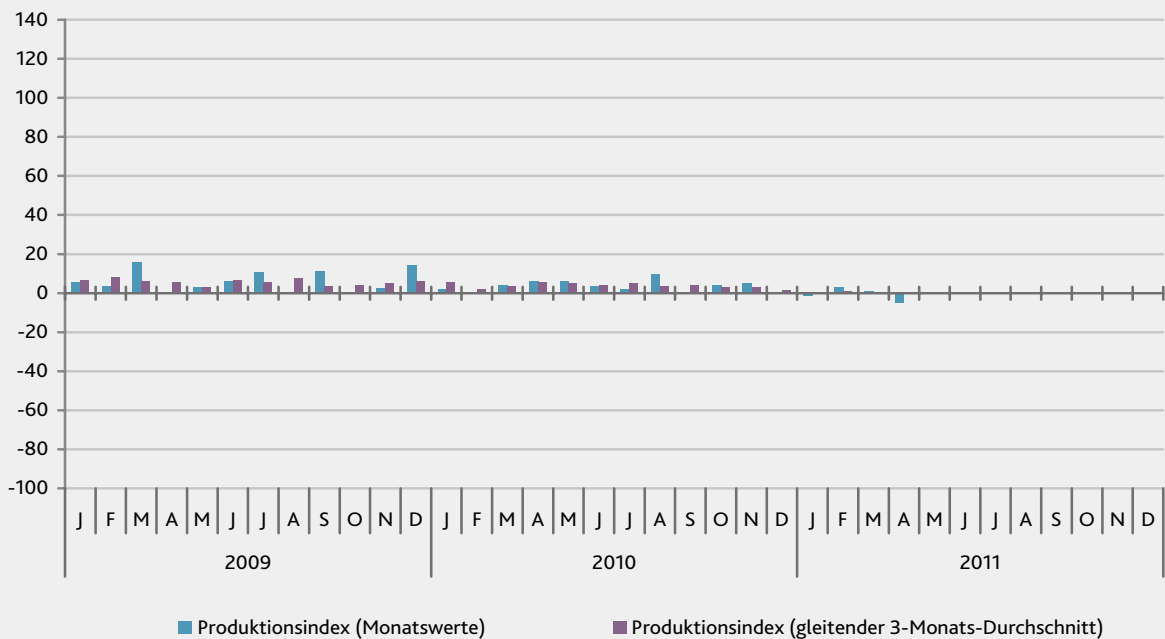


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Produktionsindex (preisbereinigt)**  
**Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln<sup>1)</sup>**

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

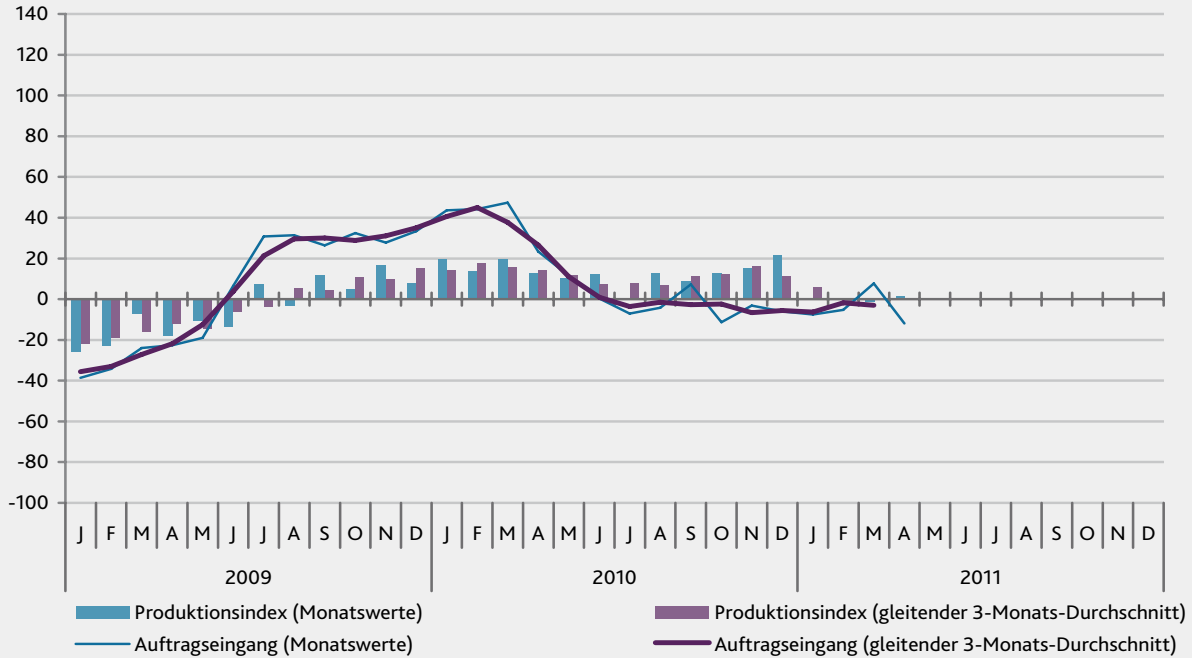


1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Metallerzeugung und -bearbeitung

Anteil am Gesamtumsatz 2010: 4%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

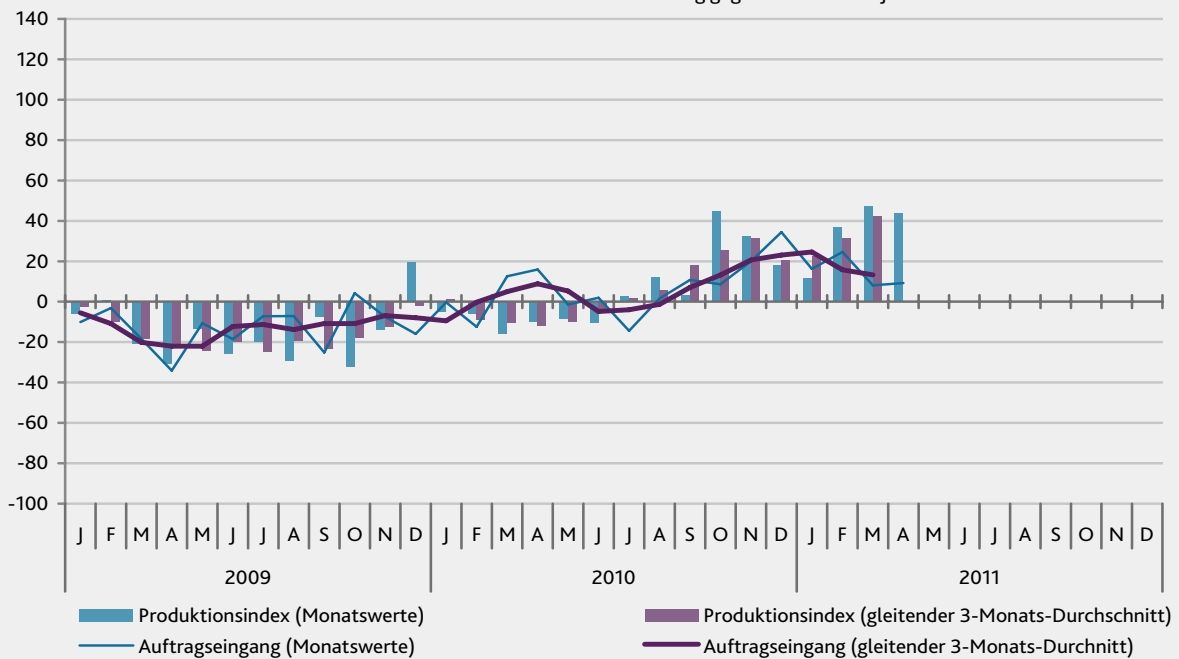


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

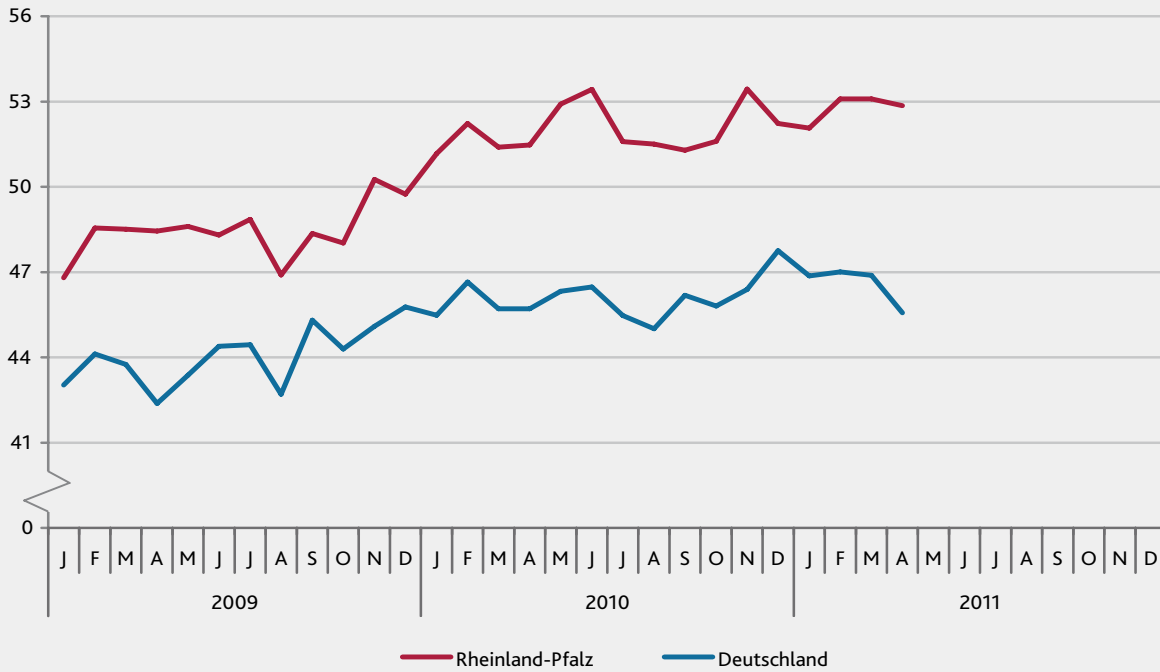
Anteil am Gesamtumsatz 2010: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

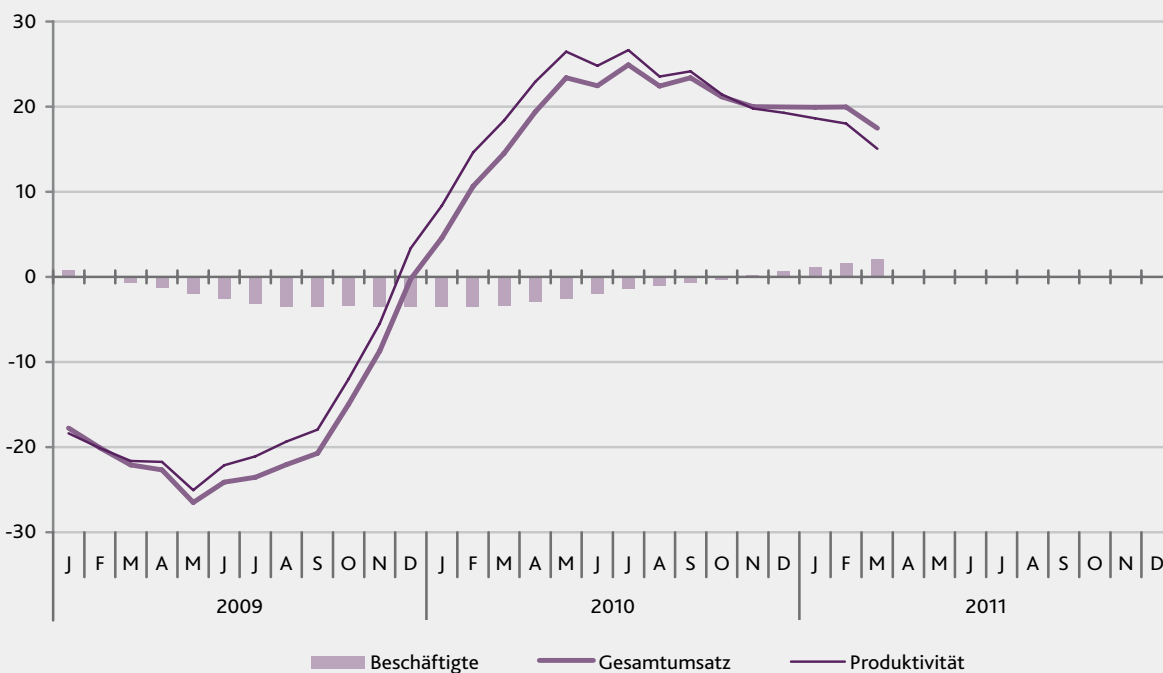


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

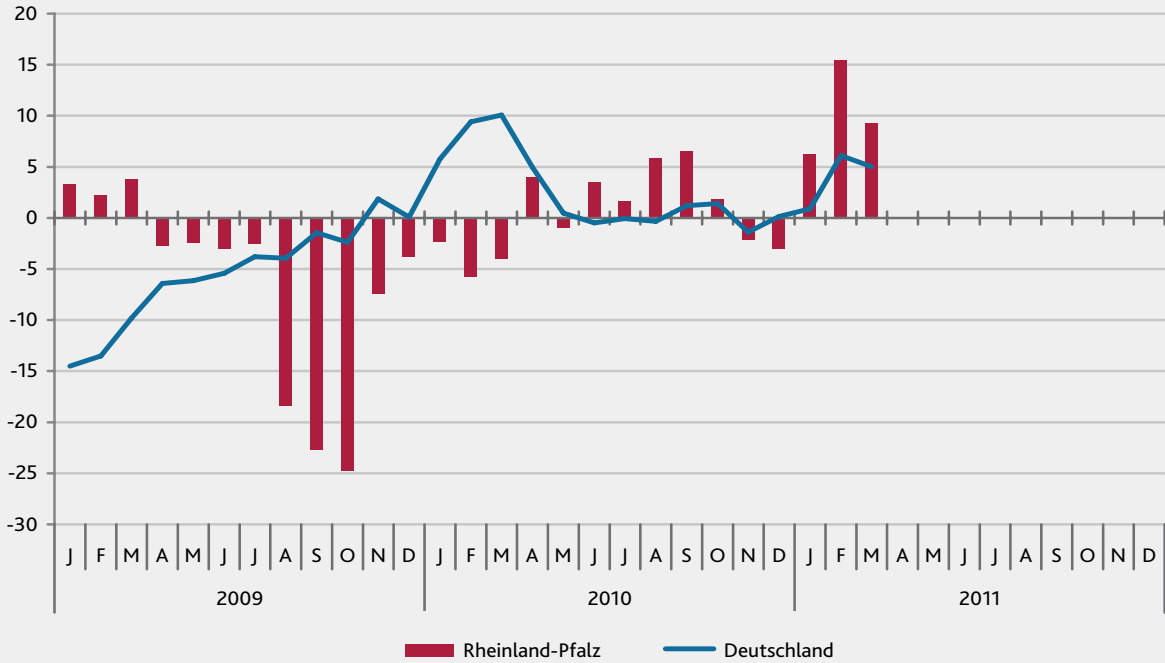


1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



### Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

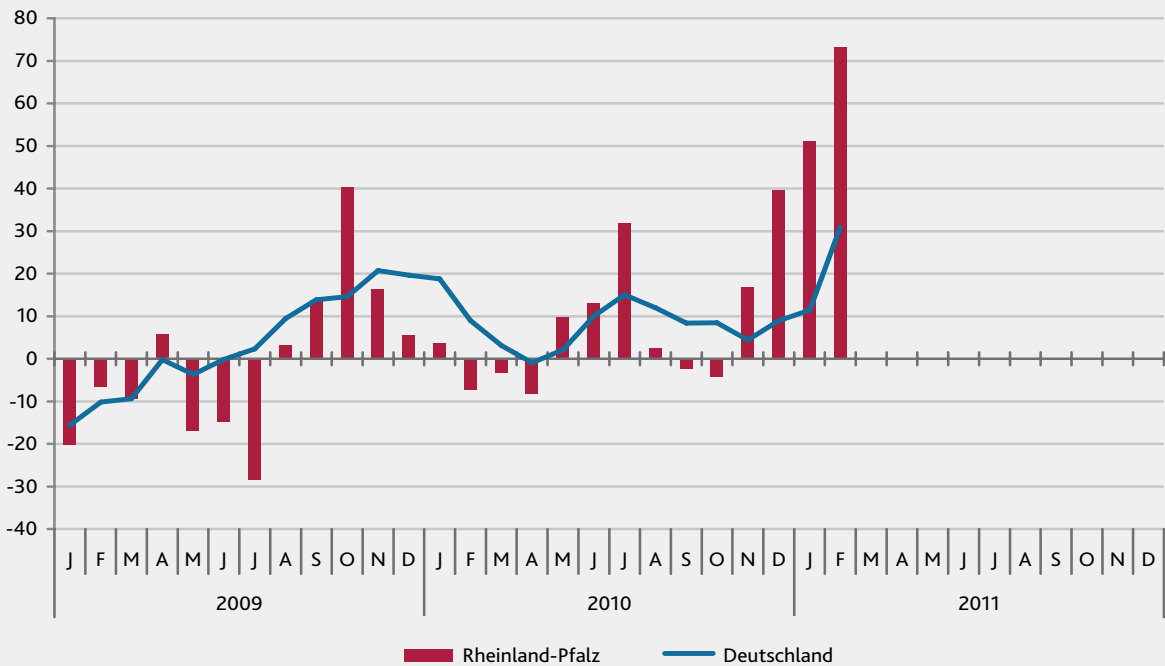
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Baugenehmigungen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

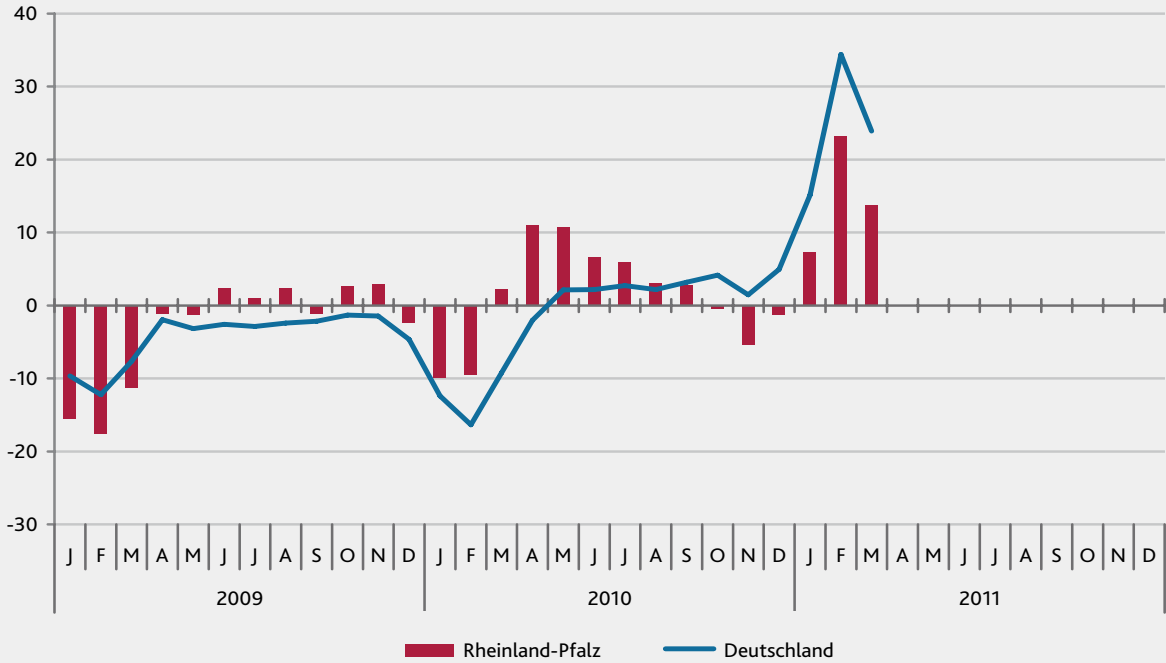
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**

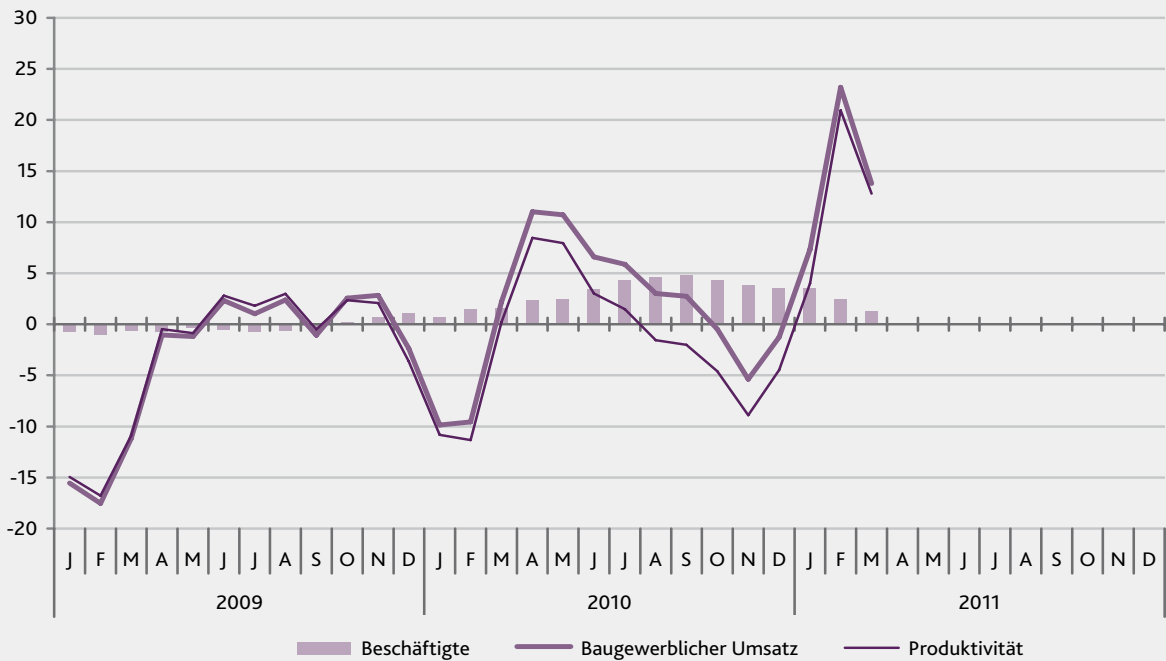
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe**

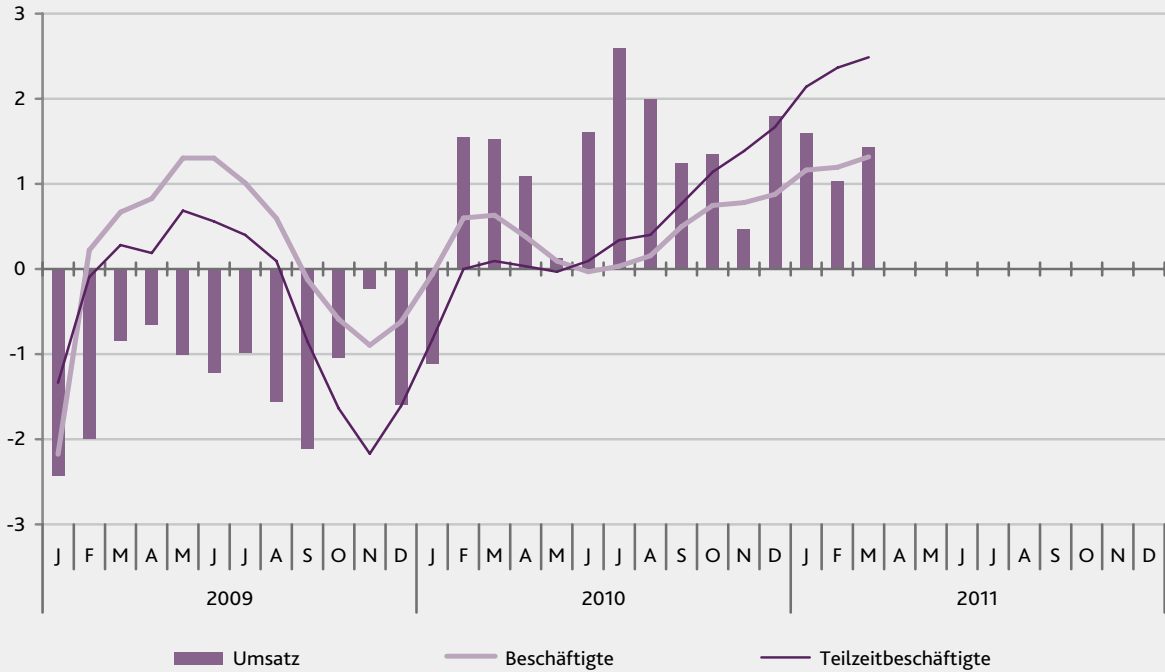
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

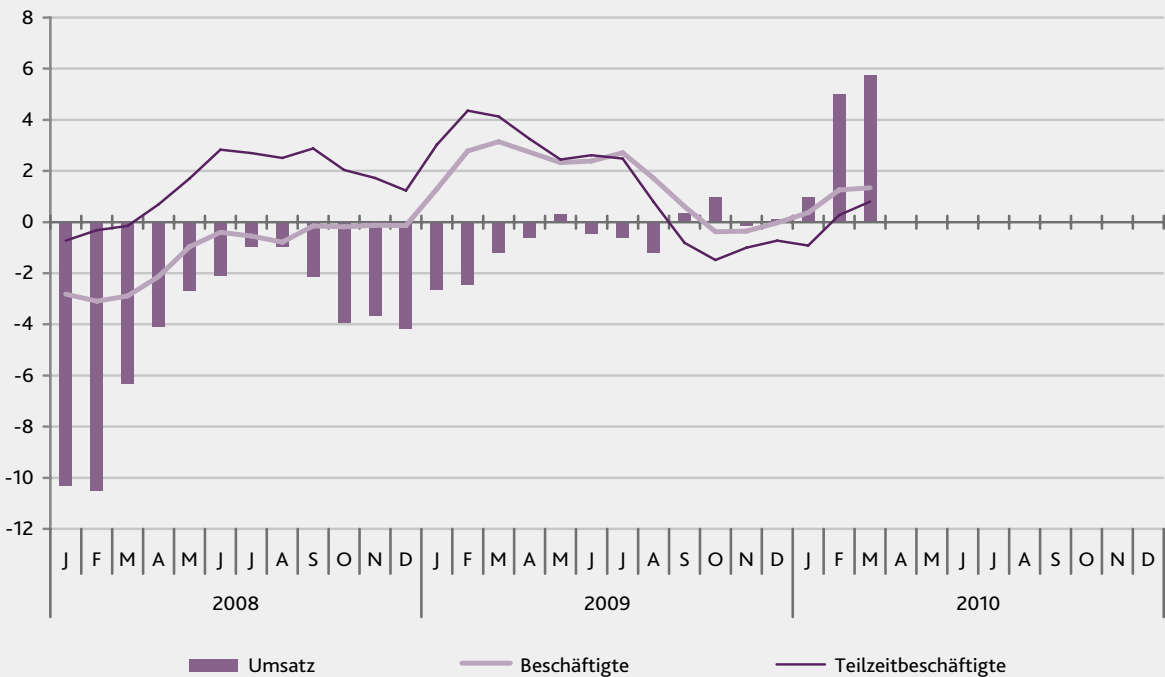
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



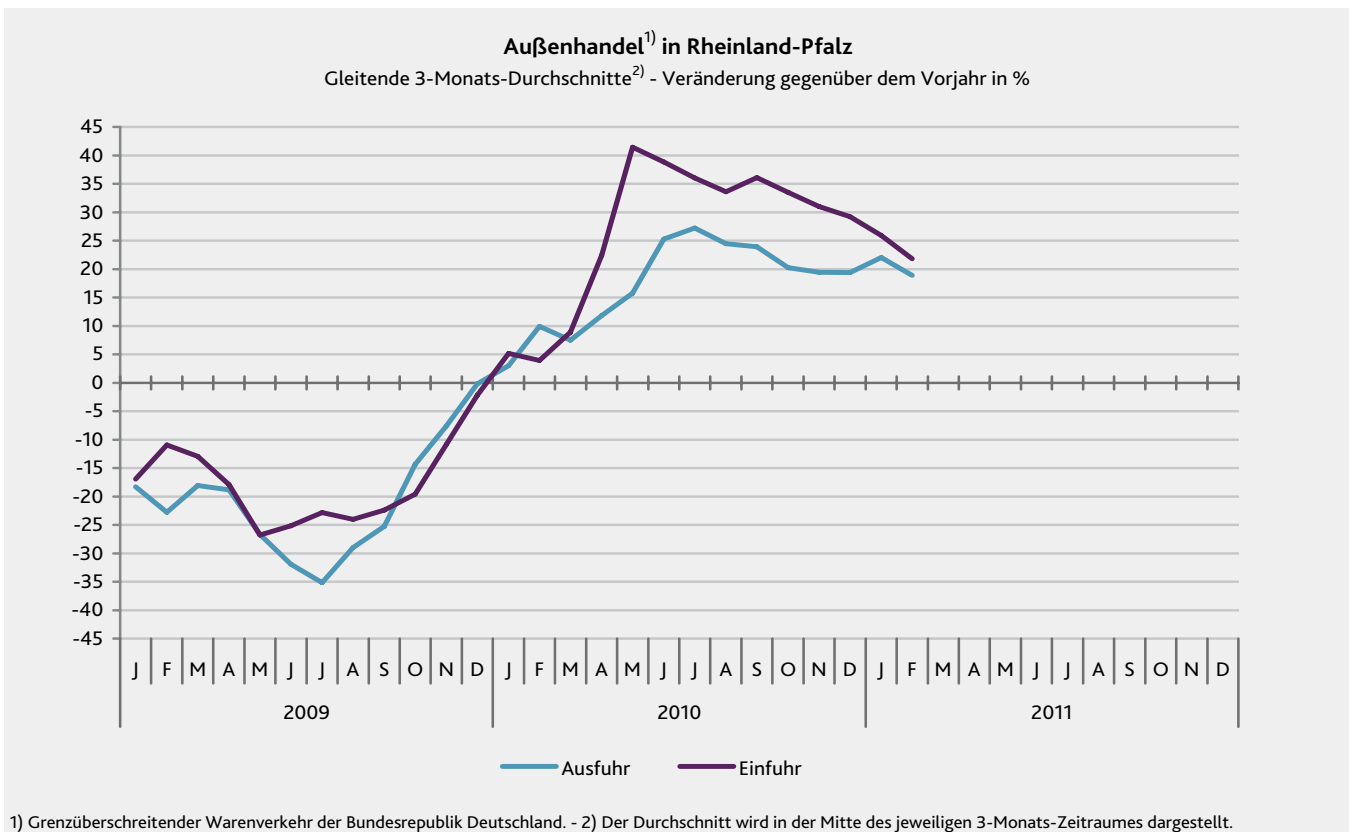
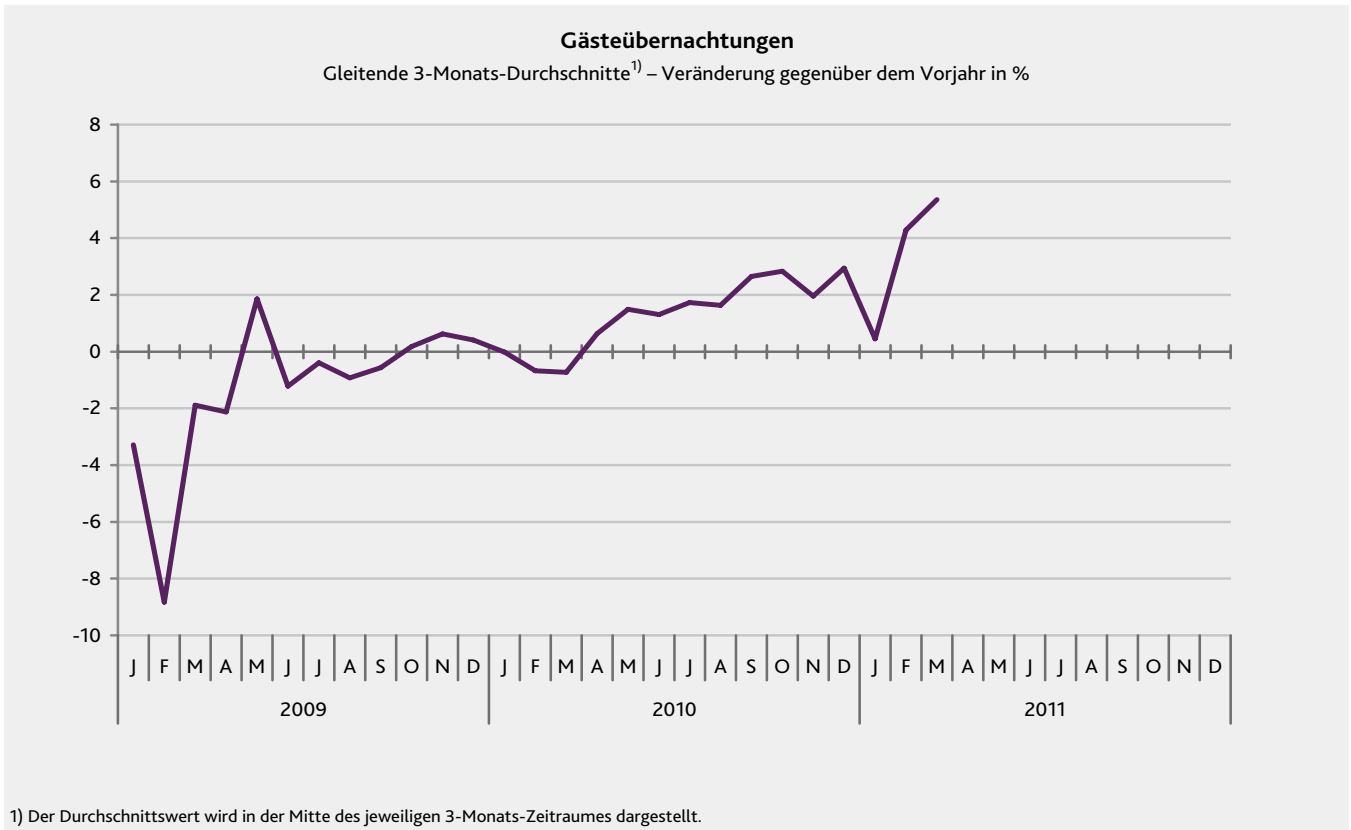
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

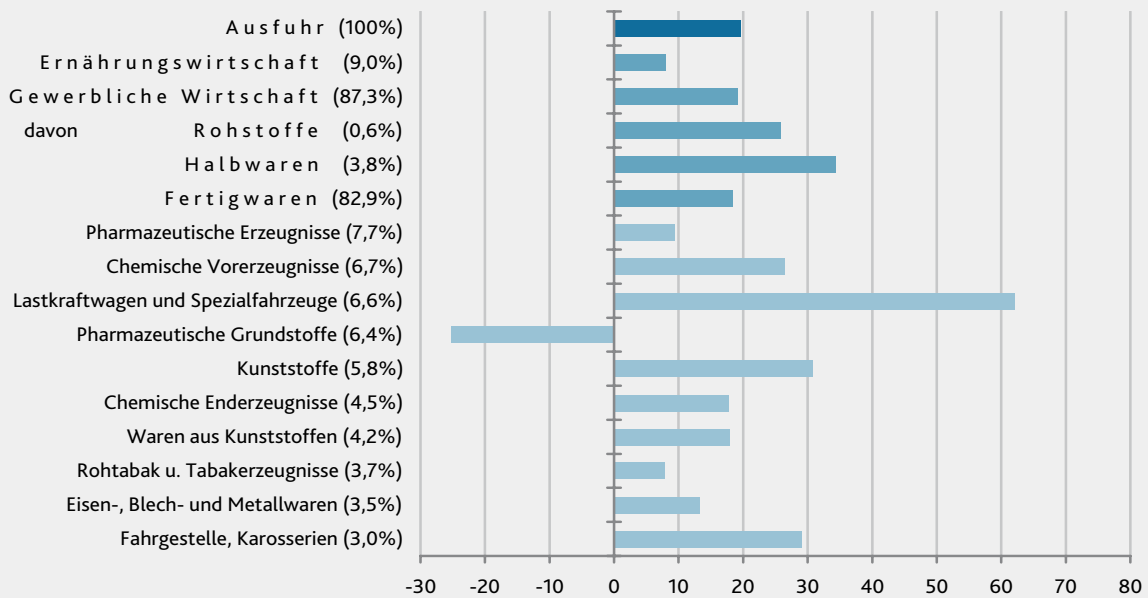


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz April 2010 - März 2011 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

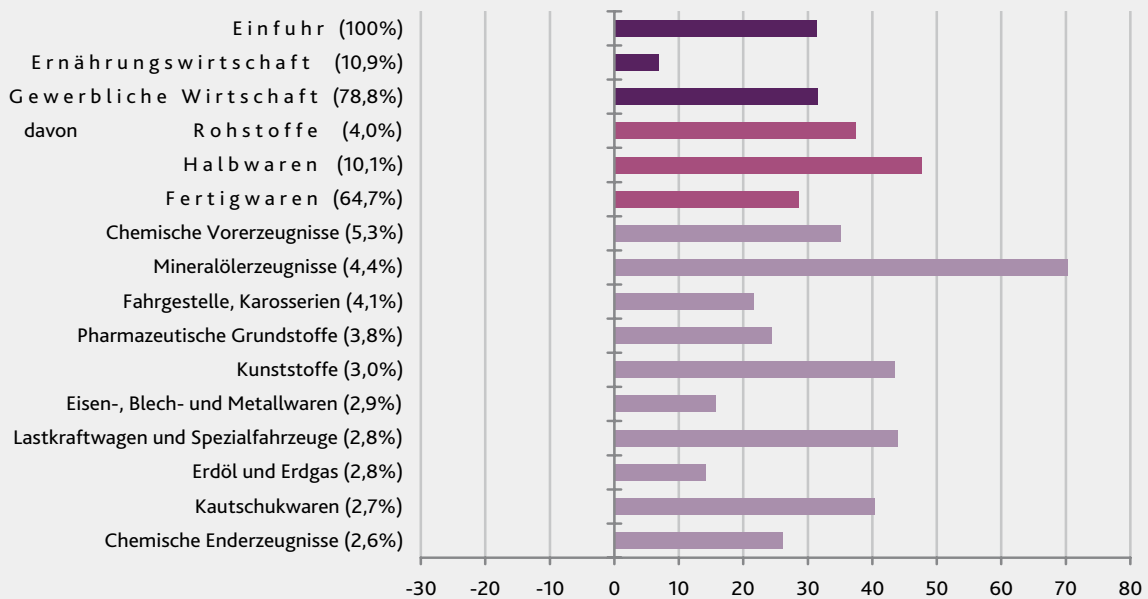
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz April 2010 - März 2011 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

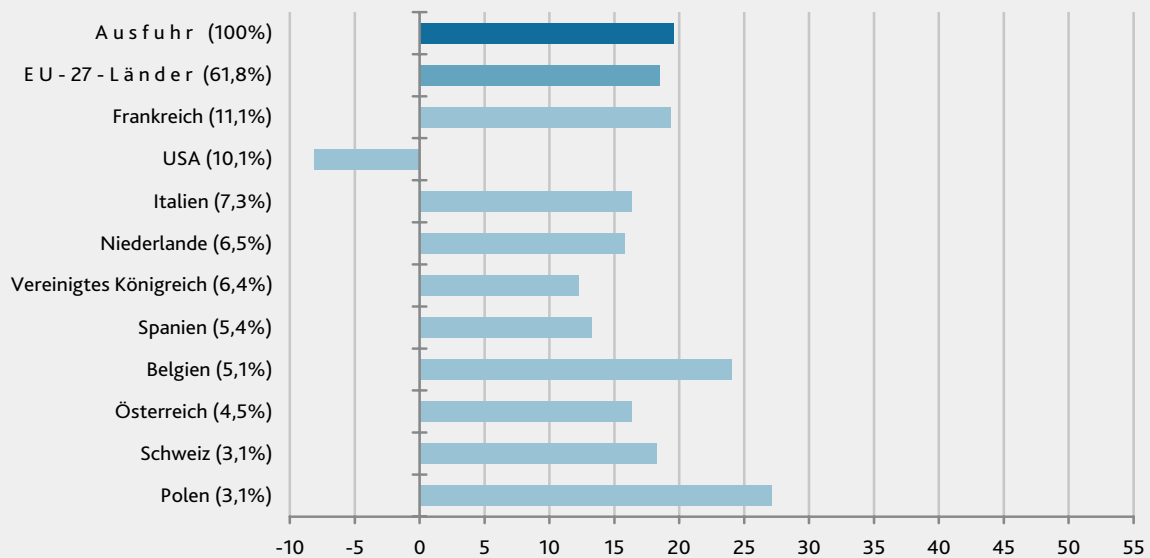
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz April 2010 - März 2011 nach Bestimmungsländern<sup>1)</sup>

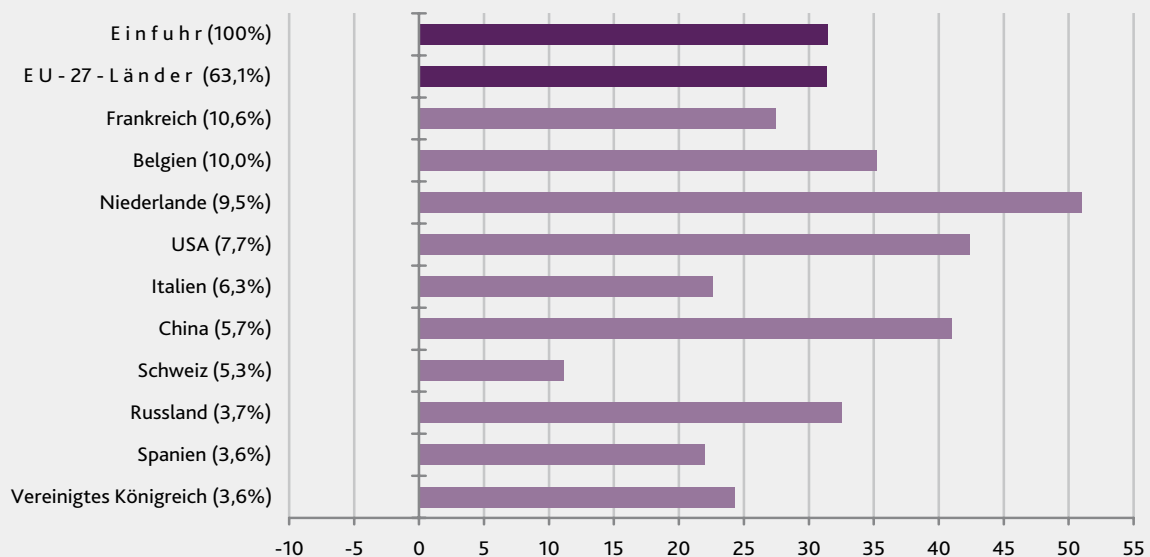
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

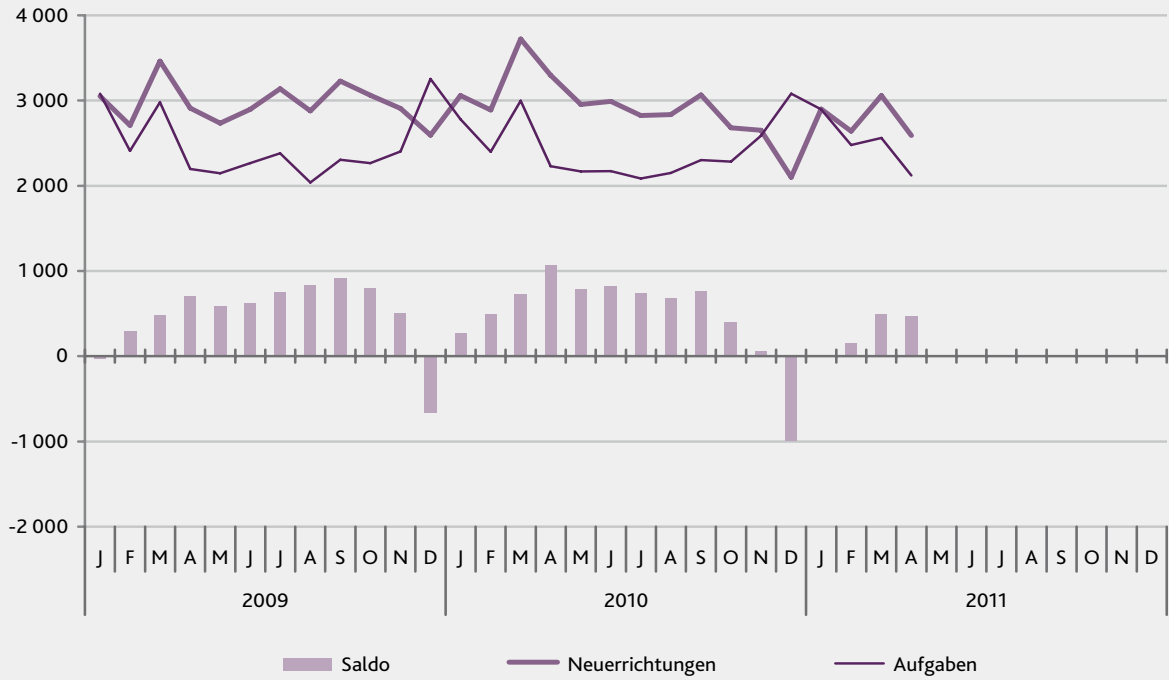
### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz April 2010 - März 2011 nach Herkunftsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

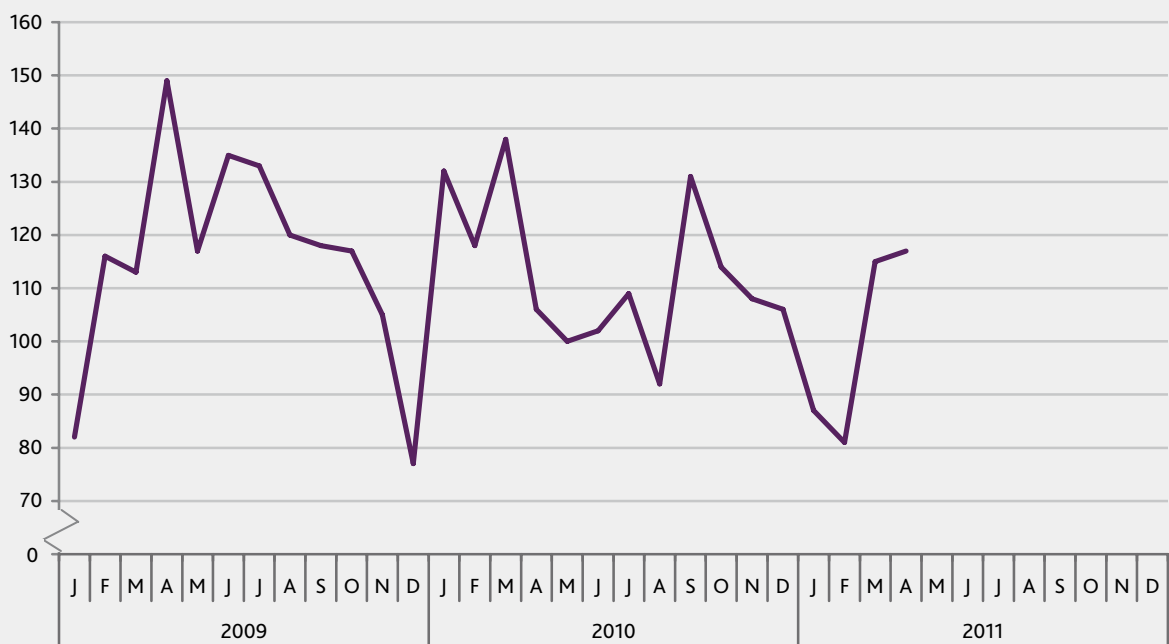


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

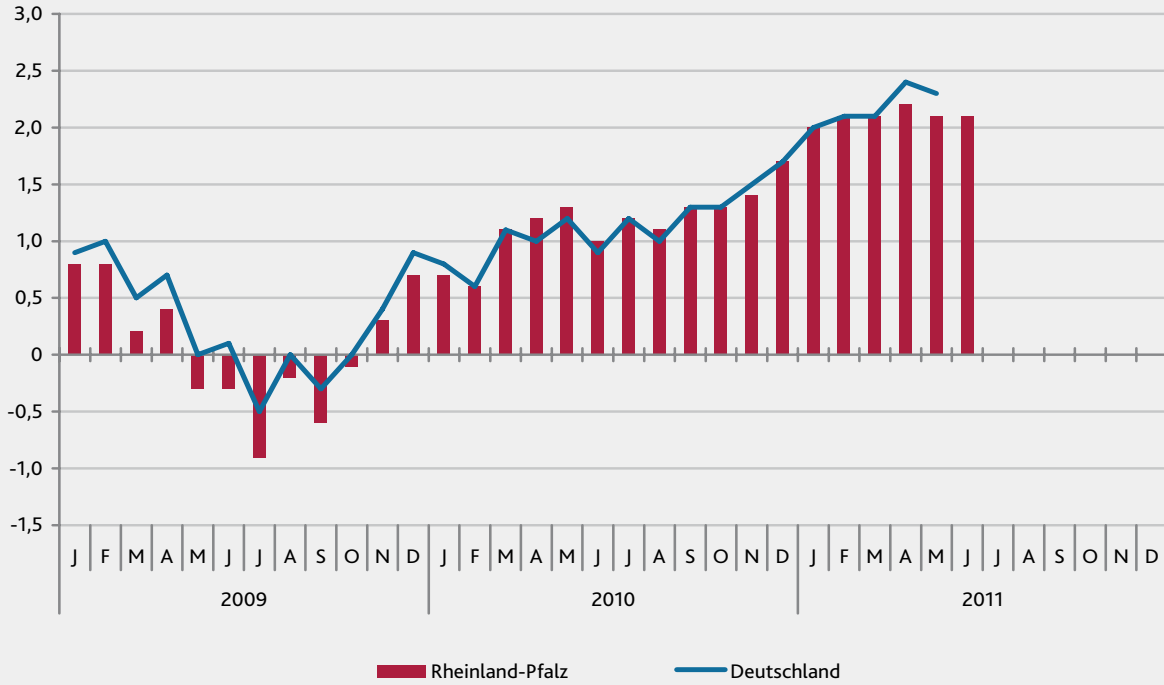
### Gewerbeanzeigen



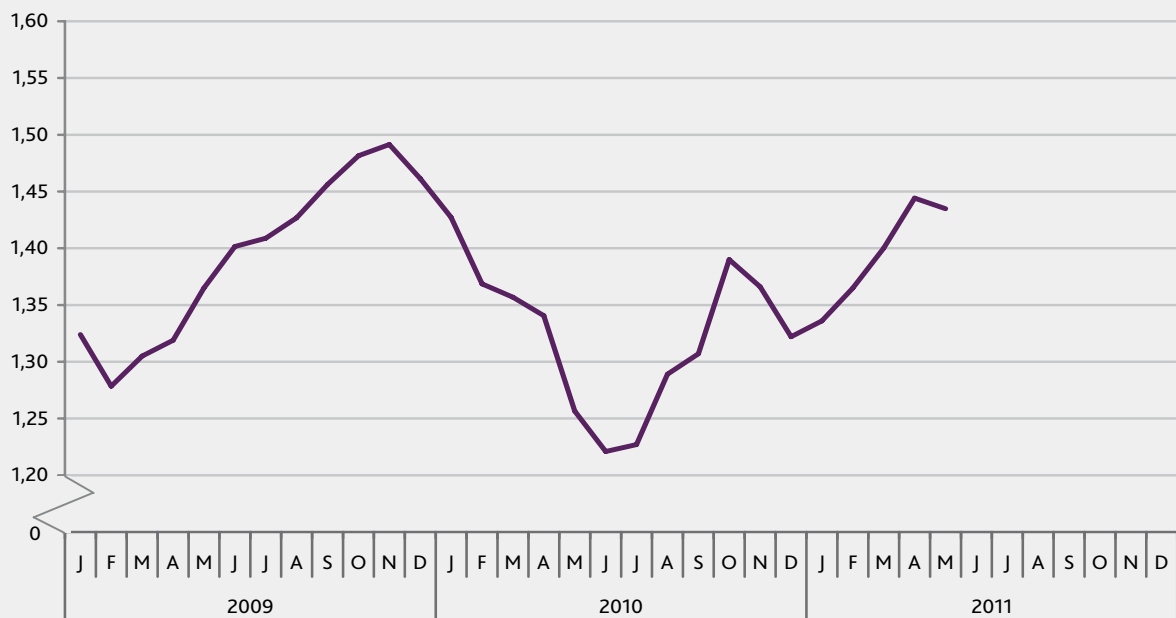
### Unternehmensinsolvenzen



**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



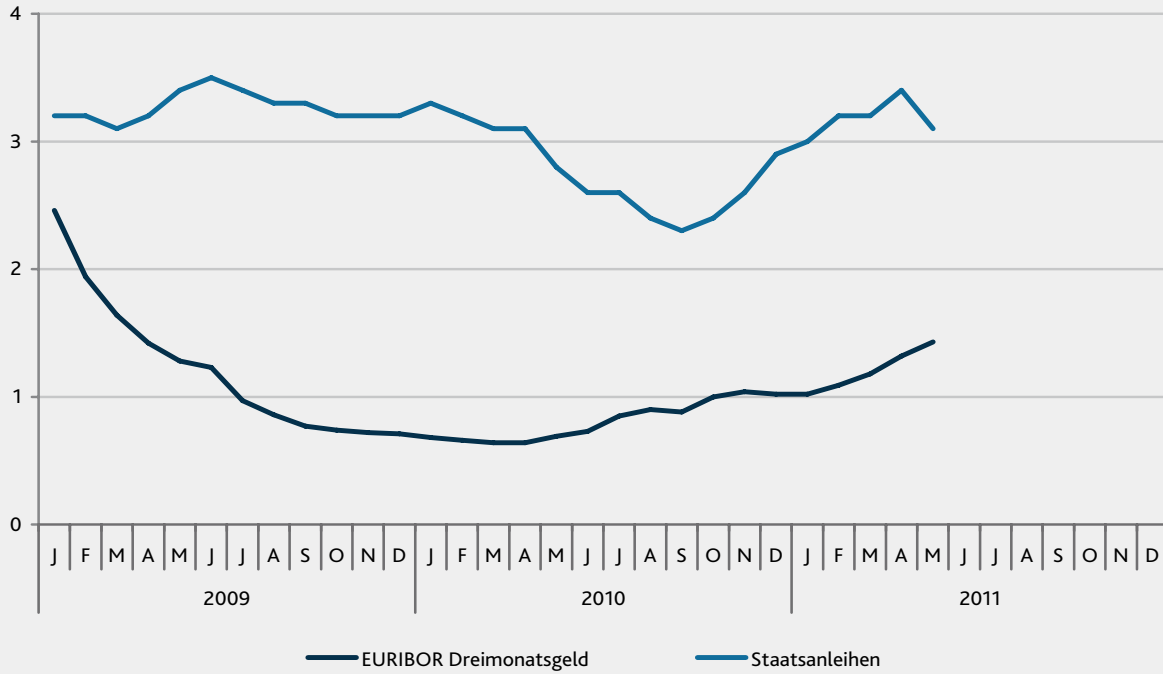
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

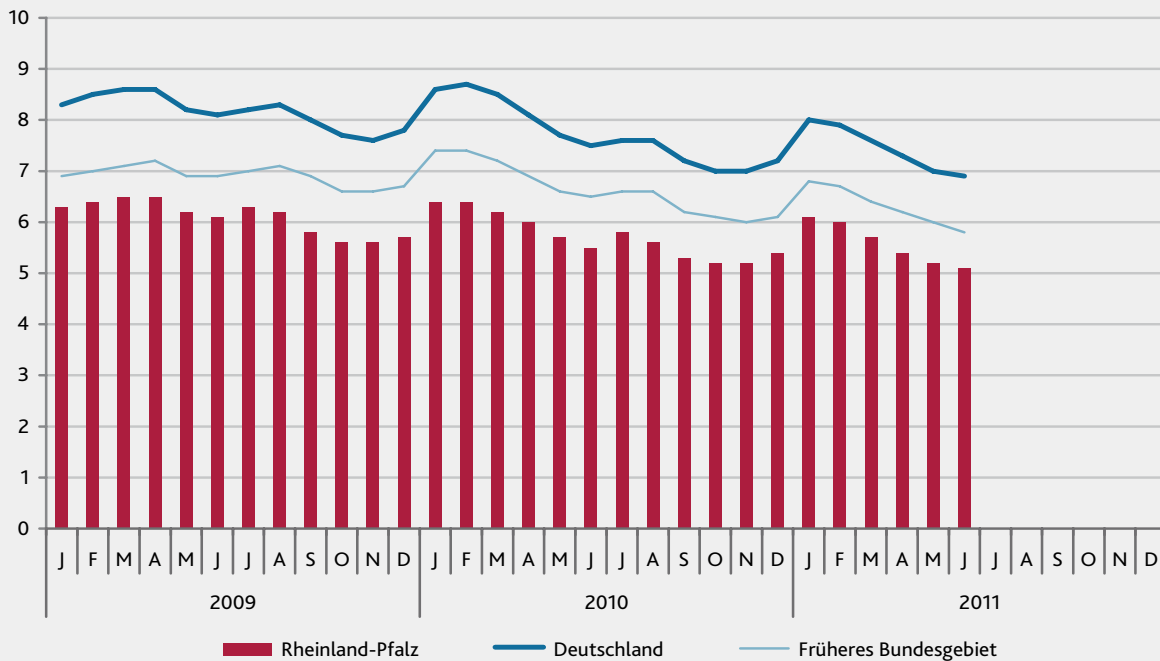


**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
 Monatsdurchschnitt in %



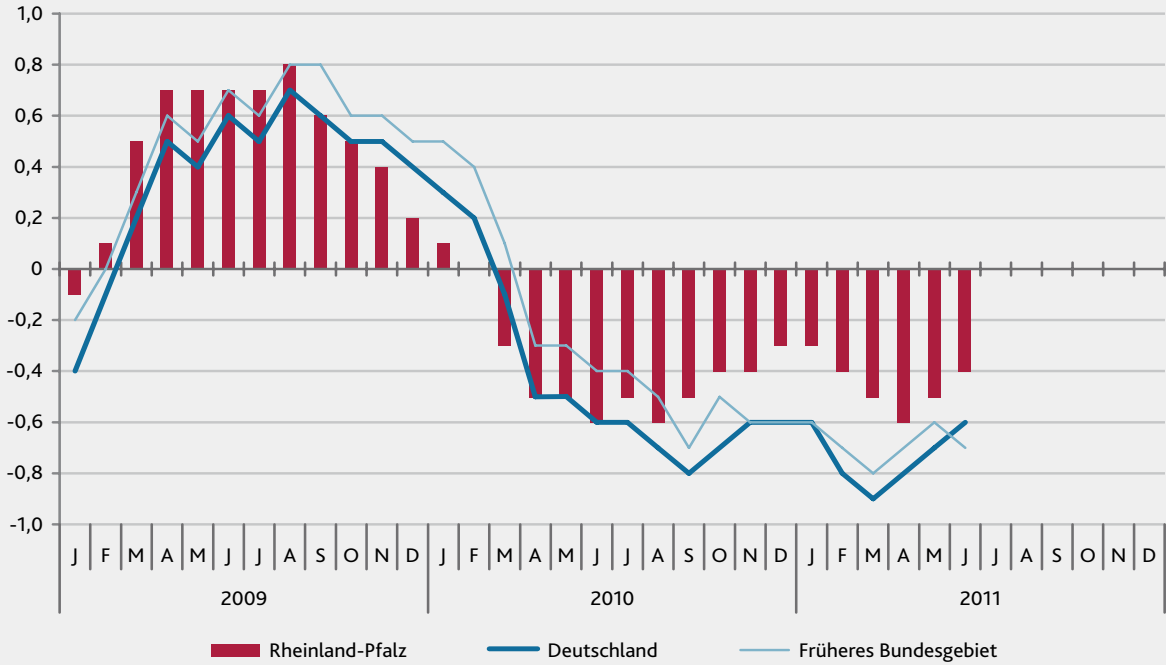
Quelle: Deutsche Bundesbank

**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



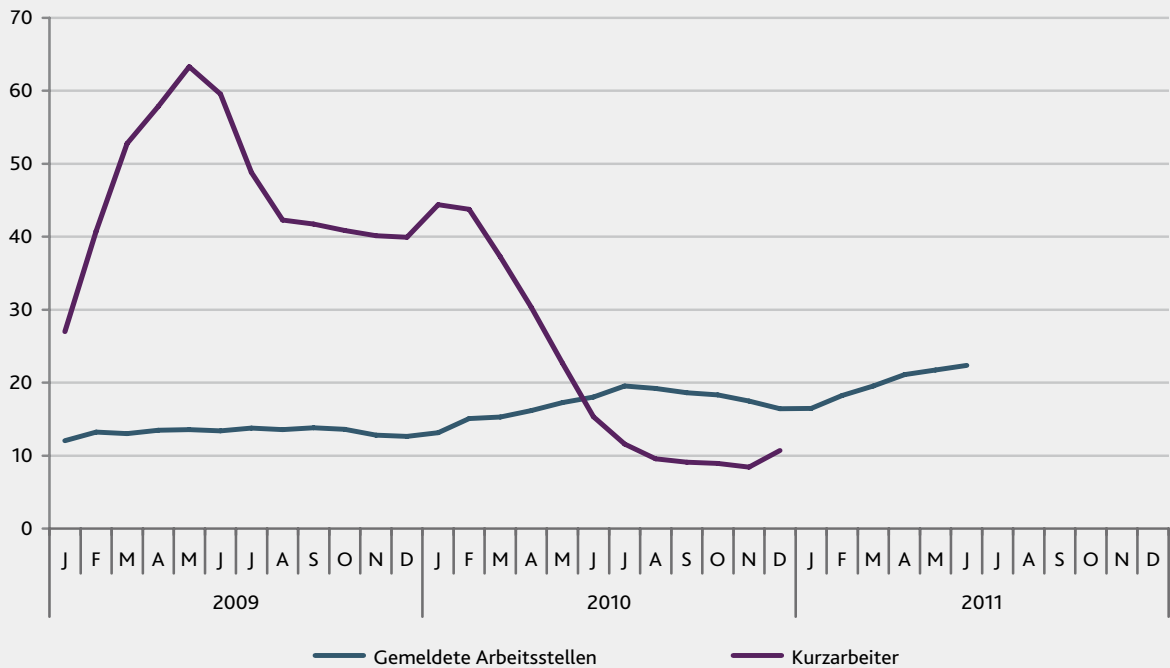
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



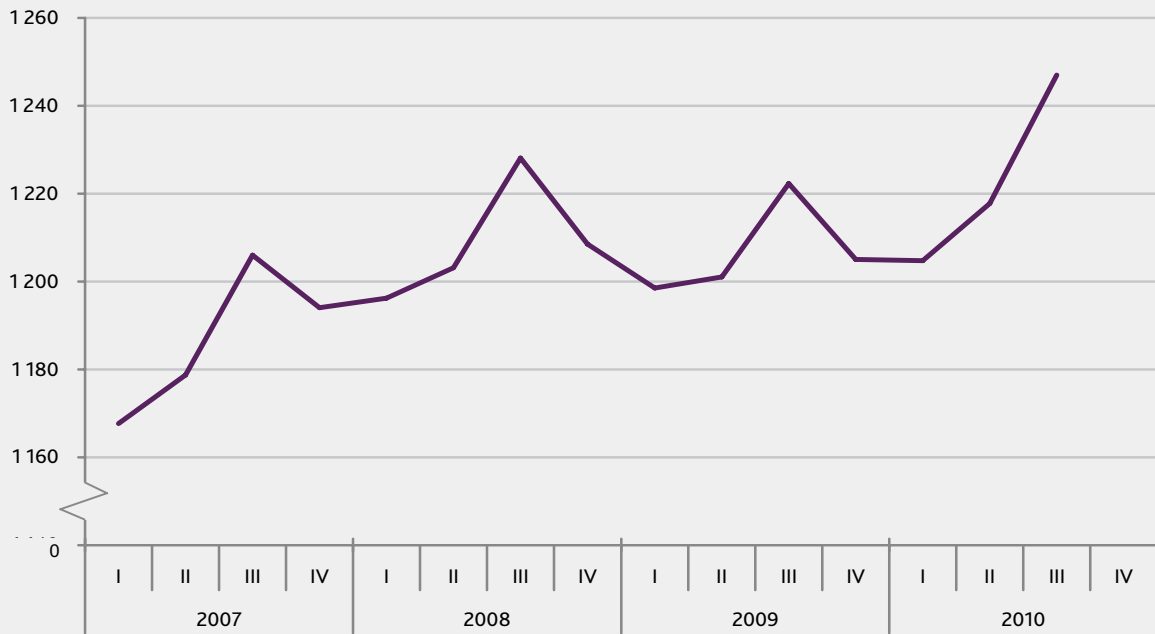
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1 000



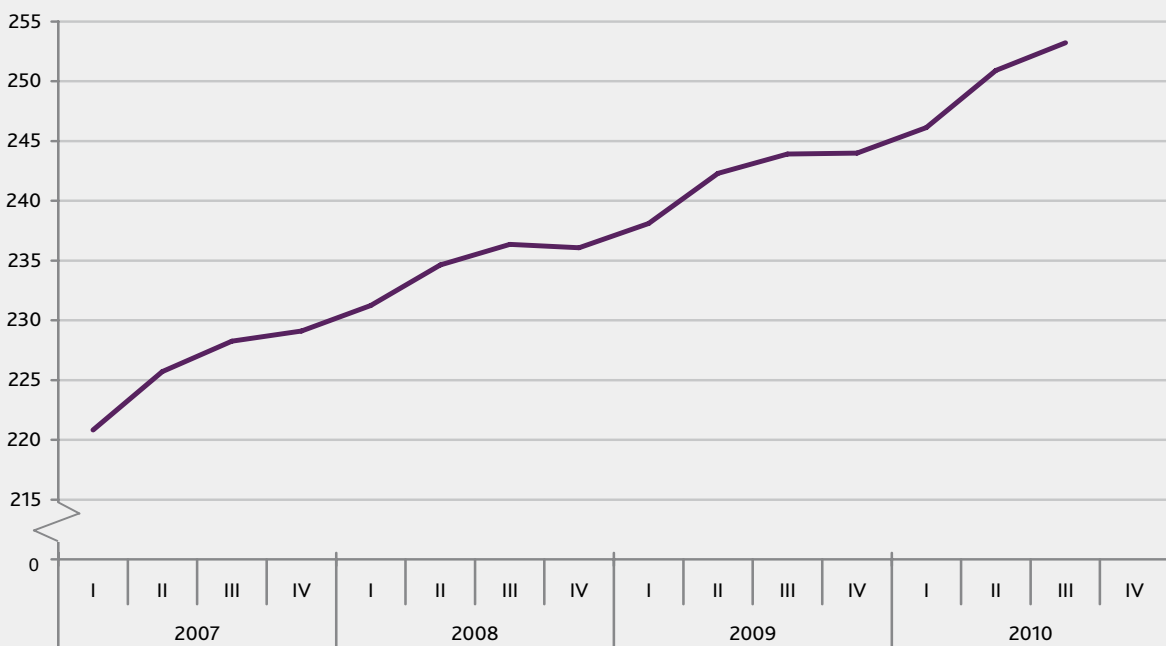
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



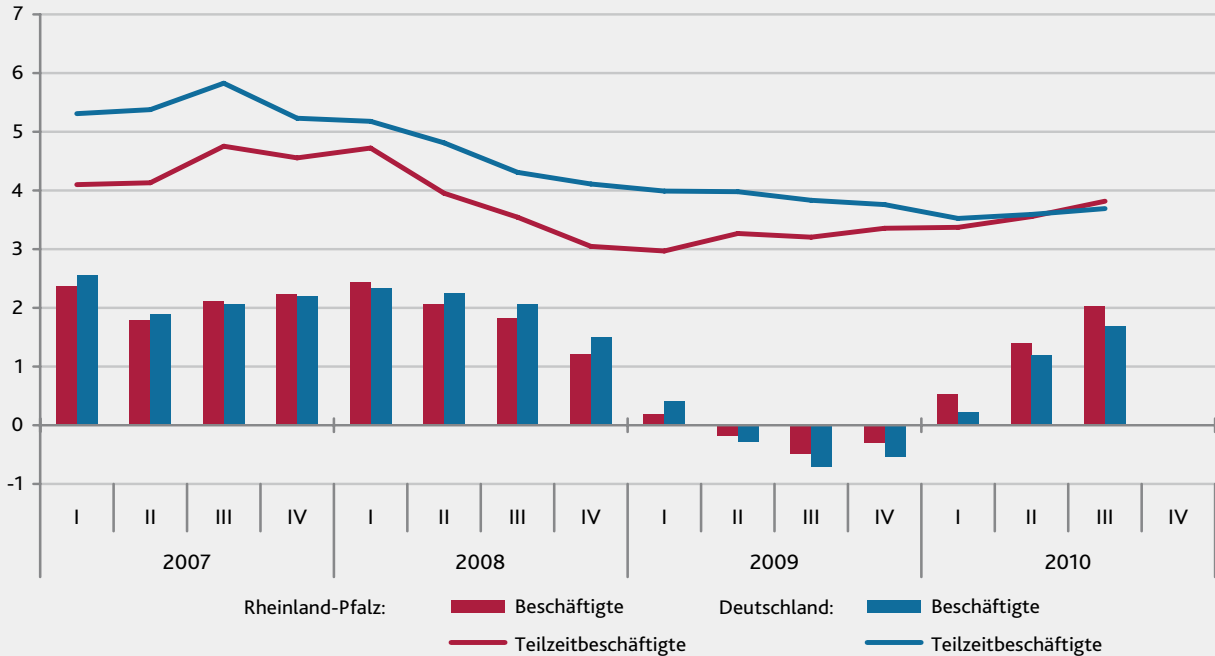
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



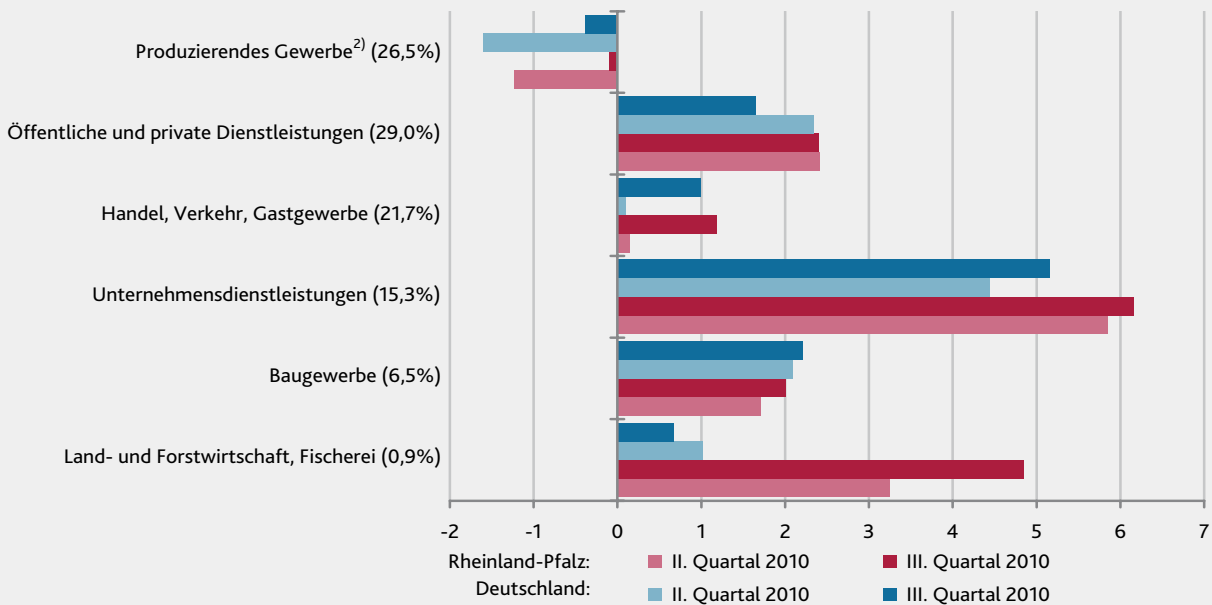
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

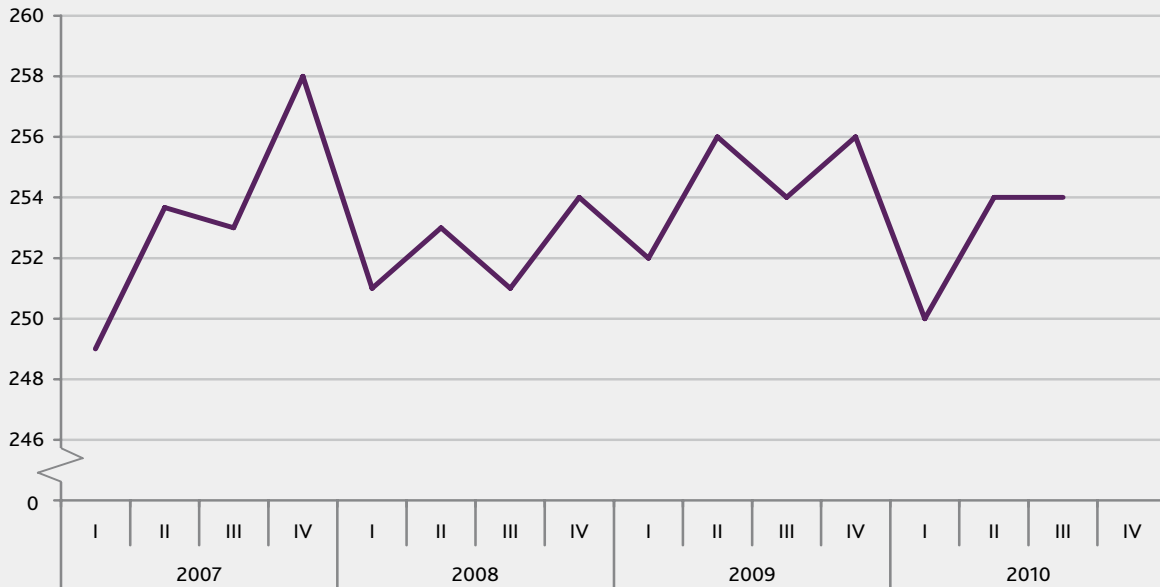
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2010. – 2) Ohne Baugewerbe.

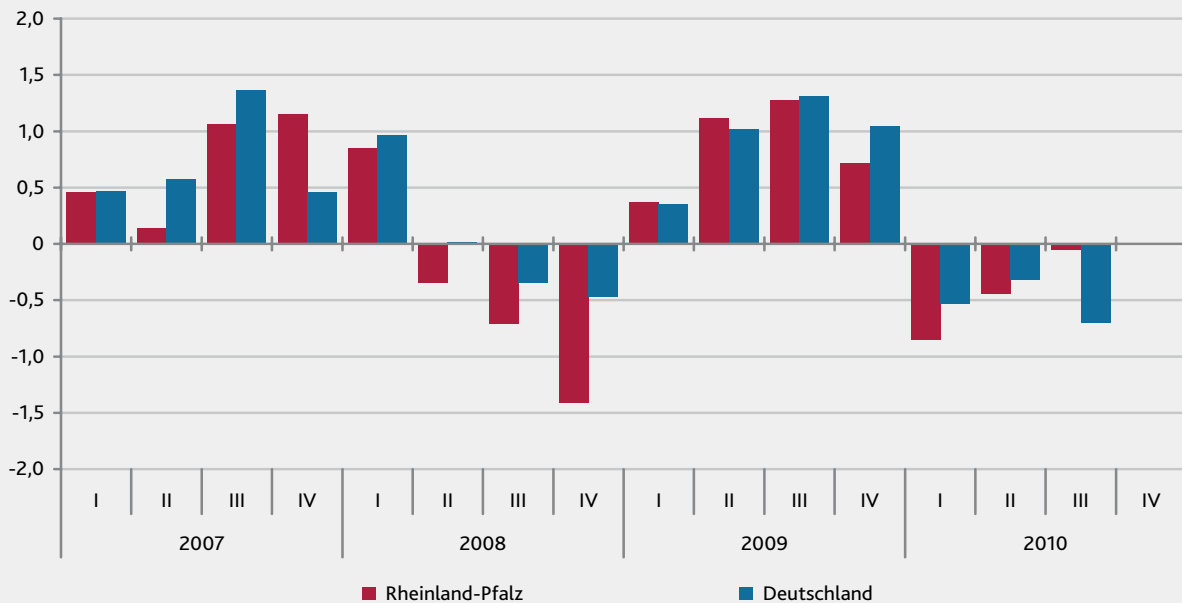
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1)</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000



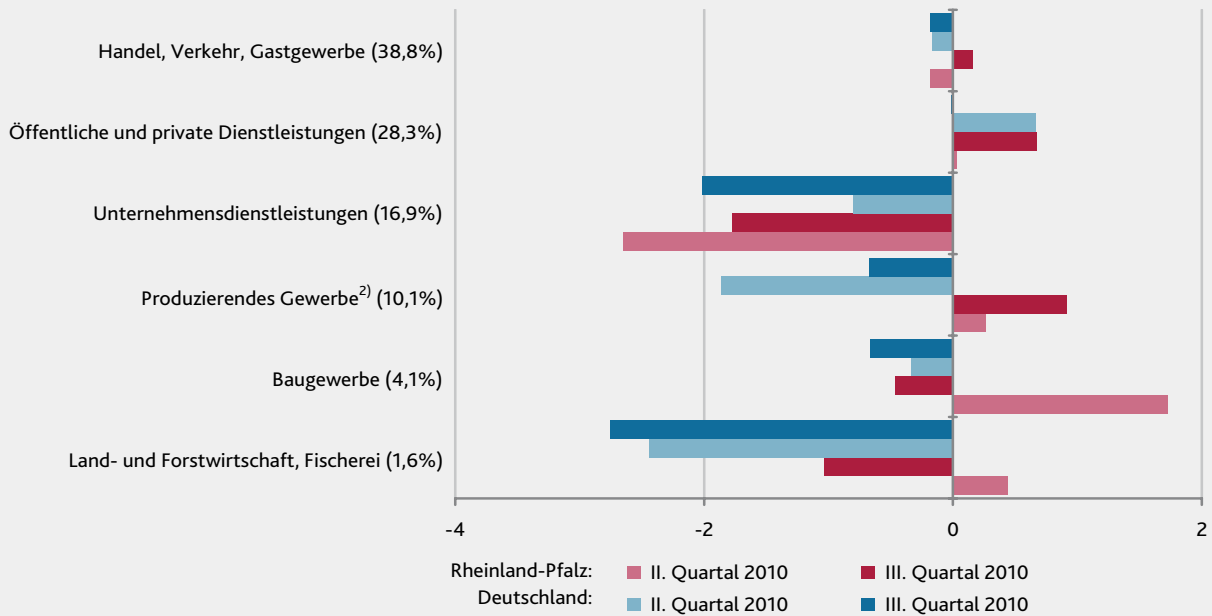
1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2010. – 2) Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Juni 2011.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Monatsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit

sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug

in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

### Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

### Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den

preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

### Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

### Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

### Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in black on a light-colored background. The values range from approximately 65,000 to 157,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most visible. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some rows and columns appearing to be highlighted or shaded.

20	129 151	130 953	137 942
752	134 121	128 083	133 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 264	110 138
157 811	157 827	111 776	77 082
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648
65 282	64 829	78 146	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 800	69 000

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2008	2009		2010				2011	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 028 <sup>1</sup>	4 013 <sup>1</sup>	4 013	4 011	4 009	4 005	4 004	4 002	4 000
darunter Ausländer <sup>2</sup>	1 000	308 <sup>1</sup>	306 <sup>1</sup>	306	306	306	309	309	309	309

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>3</sup>

* Eheschließungen <sup>4</sup>	Anzahl	1 672	1 656	2 272	456	622	996	2 119	433	643
* Lebendgeborene <sup>5</sup>	Anzahl	2 685	2 573	3 127	1 921	2 339	2 696	3 260	1 907	2 285
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,7	9,2	5,6	7,6	8,2	9,6	5,6	7,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6</sup>	Anzahl	3 578	3 659	4 155	3 420	3 613	3 808	4 288	3 523	3 720
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,9	12,2	10,0	11,7	11,6	12,6	10,4	12,1
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>6</sup>	Anzahl	8	10	12	4	7	11	7	10	9
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	4,0	3,8	2,1	3,0	4,1	2,1	5,2	3,9
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 892	-1 085	-1 028	-1 499	-1 274	-1 112	-1 028	-1 616	-1 435
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 3,2	- 3,0	- 4,4	- 4,1	- 3,4	- 3,0	- 4,8	- 4,7

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 963	7 989	6 220	7 370	6 244	8 270	6 339	7 670	6 802
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 619	2 656	1 994	2 430	2 030	2 855	2 031	2 536	2 412
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 517	8 224	6 710	7 509	6 973	7 726	6 952	7 803	6 921
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 828	2 608	2 278	2 495	2 369	2 355	2 171	2 327	2 175
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	- 554	- 234	- 490	- 139	- 729	544	- 613	- 133	- 119
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>7</sup>	Anzahl	12 673	12 832	11 109	11 941	11 047	13 333	11 372	13 077	11 405

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>8,9</sup>

	Einheit	2007	2008	2009			2010			
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>10</sup>	1 000	1 179	1 203	1 198	1 201	1 222	1 205	1 205	1 218	1 247
* Frauen	1 000	527	540	549	549	559	556	556	558	571

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1,2</sup>**

	Einheit	2007	2008	2009				2010		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	73	77	74	76	77	71	74	78	81
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	226	235	238	242	244	244	246	251	253
* darunter Frauen	1 000	195	202	205	208	209	209	211	214	216
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>3</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	...	10	10	11	11	8	9	11	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	...	411	407	404	409	401	398	402	410
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	...	263	263	264	269	264	262	265	272
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	...	185	175	176	181	177	181	187	192
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	...	333	344	345	352	354	354	353	361

**Arbeitsmarkt<sup>4</sup>**

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Arbeitslose	Anzahl	127 214	119 933	125 293	119 043	116 551	120 202	114 076	108 164	107 430
* Frauen	Anzahl	57 737	55 198	56 246	54 518	54 271	55 045	53 311	51 301	51 640
Männer	Anzahl	69 477	64 735	69 047	64 525	62 280	65 157	60 765	56 863	55 790
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>5</sup>	Anzahl	52 882	46 790	48 495	44 405	43 021	44 834	40 585	37 626	38 177
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>6</sup>	Anzahl	74 332	73 143	76 798	74 638	73 530	75 368	73 491	70 538	69 253
* Arbeitslosenquote <sup>7</sup>	%	6,1	5,7	6,0	5,7	5,5	5,7	5,4	5,2	5,1
* Frauen	%	6,0	5,7	5,8	5,6	5,5	5,6	5,4	5,2	5,3
* Männer	%	6,2	5,8	6,1	5,8	5,6	5,8	5,4	5,1	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	6,6	5,5	5,6	5,3	5,2	5,1	4,6	4,4	4,8
Jüngere von 15–20 Jahren	%	4,1	3,5	3,2	3,2	3,2	2,9	2,9	2,9	3,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	6,2	6,0	6,3	5,9	5,8	6,5	6,2	5,7	5,6
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,4	6,7	6,2	6,2	6,9	6,7	6,1	6,1
* Ausländer/-innen	%	13,5	12,6	13,3	12,5	12,2	12,8	12,1	11,4	11,2
Deutsche	%	5,5	5,2	5,4	5,1	5,0	5,2	4,9	4,7	4,7
* Kurzarbeiter/-innen <sup>8</sup>	Anzahl	42 408	21 000	30 343	22 669	15 312	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	13 243	17 048	16 169	17 275	18 040	19 556	21 106	21 739	22 355

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für  
Wohngebäude**

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	432	452	301	440	477	507	513	679	621
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	408	426	278	422	449	475	484	639	588

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

## noch: Bautätigkeit (Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	432	452	301	440	477	507	513	679	621
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	1	1	...	...	8	2	2	1
Unternehmen	Anzahl	63	50	22	41	63	159	63	66	45
private Haushalte	Anzahl	366	401	278	399	414	340	448	611	575
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	627	662	485	565	682	831	832	1 014	914
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	441	464	322	415	485	526	561	748	680
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	80	87	59	77	92	104	102	140	128
Wohnräume	Anzahl	3 434	3 546	2 478	3 166	3 703	4 175	4 292	5 477	5 104
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	111	121	80	107	128	131	149	194	178

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	106	128	91	127	141	74	99	122	130
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	10	17	12	14	22	9	14	6	13
Unternehmen	Anzahl	89	107	77	106	116	63	82	116	117
private Haushalte	Anzahl	2	4	2	7	3	2	3	...	...
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	9	20	16	14	7	109	25	10	9
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	707	748	698	488	988	580	628	707	961
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	98	104	88	73	132	68	74	107	143
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	75	80	52	51	101	45	46	78	100

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	714	780	578	645	740	1 031	941	1 163	1 008
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	3 977	4 145	2 970	3 763	4 205	4 716	4 803	6 188	5 747

## Landwirtschaft

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	10 468	10 541	9 324	11 725	10 473	10 578	10 225	11 098	10 321
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 406	2 291	2 024	2 591	2 158	2 340	2 110	2 286	2 236
darunter										
* Kälber <sup>2</sup>	t	13	12	6	20	8	7	7	12	20
* Jungrinder	t	11	9	8	11	6	28	26	11	22
* Schweine	t	8 001	8 198	7 268	9 064	8 287	8 200	8 078	8 769	8 017
* Eierzeugung <sup>3</sup>	1 000	8 738	12 188	8 464	10 118	12 303	12 952	13 620	15 270	14 252

## Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>4</sup>

* Betriebe	Anzahl	1 039	1 006	1 011	1 007	1 004	984	994	994	994
* Beschäftigte <sup>5</sup>	Anzahl	242 777	238 784	237 176	237 066	236 912	240 158	241 132	241 686	242 959
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	29 376	32 016	29 085	32 652	29 893	31 081	31 268	33 796	31 096
* Entgelte <sup>6</sup>	Mill. EUR	852	853	771	805	831	835	823	855	941
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 209	6 217	5 334	6 501	6 080	5 957	6 569	7 625	6 859
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>7</sup>	Mill. EUR	2 805	3 609	3 209	3 832	3 622	3 497	3 855	4 404	3 913
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 285	1 470	1 131	1 495	1 395	1 309	1 516	1 921	1 737
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	96	100	85	108	92	90	105	117	97
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 023	1 038	909	1 066	970	1 062	1 093	1 183	1 112
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	1 499	2 050	1 880	2 178	2 092	1 926	2 236	2 508	2 243
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	598	745	544	772	688	674	756	985	859
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 526	32 340	2 779	3 338	3 129	3 101	3 488	4 048	3 626
Exportquote <sup>8</sup>	%	48,5	52,1	52,1	51,4	51,5	52,1	53,1	53,1	52,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	76,7	95,4	85,3	102,9	98,3	106,6	102,0	118,2	100,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	78,0	91,9	89,9	102,5	98,0	92,7	96,4	109,5	90,2
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	67,5	96,7	73,6	101,1	95,9	120,6	107,0	128,8	109,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit		2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	78,9	103,0	105,8	111,5	98,4	141,1	112,7	123,0	117,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	109,5	110,7	106,1	112,1	111,8	123,6	113,4	123,4	116,6
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2005=100	68,4	79,3	78,9	89,8	86,3	76,5	81,7	97,1	74,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	54,0	87,1	61,3	81,7	89,7	116,2	95,8	123,9	104,5

### Energie- und Wasserversorgung

* Betriebe <sup>2,3</sup>	Anzahl	116	164	163	163	163	167	169	169	169
* Beschäftigte <sup>2,3,4</sup>	Anzahl	10 014	9 470	9 490	9 479	9 447	9 460	9 430	9 410	9 394
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>2,3</sup>	1 000 h	1 272	1 205	1 167	1 343	1 201	1 229	1 211	1 281	1 119
* Bruttoentgeltsumme <sup>2,3</sup>	Mill. EUR	36	36	33	33	42	34	33	34	43
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	567	494	518	592	492	533	480	497	441
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	551	480	501	575	479	519	467	484	429

### Baugewerbe<sup>6</sup>

#### Bauhauptgewerbe<sup>7</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	36 362	37 497	35 449	36 991	37 177	36 953	36 738	36 973	37 375
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 479	3 512	1 839	3 835	4 022	2 563	3 082	3 947	3 958
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 291	1 326	743	1 470	1 501	1 059	1 227	1 489	1 530
* gewerblicher Bau <sup>8</sup>	1 000 h	877	873	561	1 003	984	686	803	985	937
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 311	1 313	535	1 362	1 537	818	1 052	1 473	1 491
darunter Straßenbau	1 000 h	653	636	205	630	800	330	469	723	759
* Entgelte <sup>9</sup>	Mill. EUR	83	85	62	78	90	74	73	87	89

<sup>1</sup> Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – <sup>2</sup> Wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar. – <sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>4</sup> Einschließlich der tätigen Inhaber. – <sup>5</sup> Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – <sup>6</sup> Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – <sup>7</sup> Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – <sup>8</sup> Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – <sup>9</sup> Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme.

**noch: Baugewerbe<sup>1</sup>****Bauhauptgewerbe<sup>2</sup>**

Einheit	2009	2010			2011			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	355	356	168	311	356	186	238	346	366
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	103	110	54	110	119	67	87	126	125
* gewerblicher Bau <sup>3</sup>	Mill. EUR	102	94	53	84	94	47	66	90	110
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	150	151	62	117	143	72	85	131	131
darunter Straßenbau	Mill. EUR	74	70	21	52	67	30	36	58	63

**Ausbaugewerbe  
(Baainstallation und sonstiger Ausbau)<sup>4</sup>**

Einheit	2009	2010	2009		2010				2011
	Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.

Betriebe <sup>5</sup>	Anzahl	358	362	358	359	364	362	362	361	355
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>5</sup>	Anzahl	13 063	13 268	13 085	12 990	13 076	13 228	13 443	13 326	13 199
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 210	4 335	4 324	4 392	4 101	4 316	4 449	4 474	4 257
* Entgelte <sup>6</sup>	Mill. EUR	90	94	90	97	86	95	93	101	92
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	330	343	329	436	258	328	348	439	274

**Handel<sup>7</sup>****Großhandel<sup>8</sup>**

Einheit	2009	2010			2011			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

* Beschäftigte	2005=100	118,2	116,9	115,6	116,0	116,4	117,4	117,8	118,8	118,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	116,7	118,2	118,5	118,4	118,2	116,7	117,4	118,8	116,8
* Umsatz nominal <sup>9</sup>	2005=100	105,7	113,0	92,9	123,5	112,4	98,9	107,8	130,9	115,0
* Umsatz real <sup>9</sup>	2005=100	100,6	102,4	86,5	114,0	102,6	87,4	94,0	112,7	98,4

**Einzelhandel<sup>9, 10</sup>**

* Beschäftigte	2005=100	106,3	106,7	105,7	106,4	106,3	107,2	107,5	107,2	107,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	107,9	108,4	106,7	107,4	107,5	109,6	110,0	109,4	110,2
* Umsatz nominal <sup>9</sup>	2005=100	109,3	111,5	95,7	117,3	112,2	101,1	99,8	116,0	118,1
* Umsatz real <sup>9</sup>	2005=100	106,5	107,5	92,8	112,7	107,6	98,0	95,4	110,3	111,9

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8 Einschließlich Handelsvermittlung. – 9 Ohne Umsatzsteuer. – 10 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>**

**Kfz-Handel<sup>P, 2</sup>**

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Beschäftigte	2005=100	105,7	105,8	105,0	104,9	105,4	106,6	105,8	106,6	107,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	124,3	127,5	127,6	128,3	129,2	124,9	125,8	128,4	130,1
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2005=100	94,0	92,8	72,1	104,2	98,5	83,4	86,4	110,8	105,6
* Umsatz real <sup>3</sup>	2005=100	89,7	88,2	68,8	99,2	93,5	79,0	81,8	104,5	100,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2005=100	103,8	105,5	97,9	100,5	106,2	98,0	98,7	102,6	107,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	113,1	114,9	108,5	110,5	116,5	106,2	107,5	113,1	117,6
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2005=100	98,7	100,9	72,8	85,2	100,7	74,2	76,6	91,1	108,5
* Umsatz real <sup>3</sup>	2005=100	92,7	92,0	66,9	78,1	92,1	67,6	69,5	82,7	98,5

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	620	640	350	439	618	330	362	476	...
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	150	156	80	83	147	66	77	98	...
* Gästeübernachtungen	1 000	1 678	1 714	925	1 118	1 577	868	903	1 201	...
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	437	449	213	197	364	158	185	239	...

**Verkehr**

**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2009	2010				2011			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 950	1 886	1 672	1 361	1 622	1 801	1 501	1 439	1 671
*  darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 229	866	752	1 028	912	912	887	1 146
* Getötete Personen	Anzahl	19	17	9	12	16	5	10	7	19
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	11	8	7	9	10	5	3	6	5
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	5	-	-	2	-	1	-	6
Radfahrer	Anzahl	1	1	-	-	-	-	-	-	4
Fußgänger	Anzahl	2	1	-	2	2	-	4	1	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 682	1 599	1 154	994	1 342	1 200	1 213	1 165	1 513

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung).



## noch: Verkehr

## Straßenverkehrsunfälle

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
schwer verletzte Personen	Anzahl	313	290	153	149	218	175	199	208	290
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	140	130	95	92	123	115	105	116	148
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	79	73	6	9	29	8	19	18	55
Radfahrer	Anzahl	48	43	8	9	23	10	23	11	39
Fußgänger	Anzahl	32	31	27	29	27	36	39	36	32

Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>

Einheit	2009	2010			2011					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 398	11 933	9 298	14 053	13 580	10 375	10 816	16 712	13 612
darunter										
Krafträder	Anzahl	693	609	271	1 301	1 189	191	431	1 293	1 141
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	14 675	10 154	8 217	11 376	11 220	8 909	9 147	13 664	10 982
* Lastkraftwagen	Anzahl	716	833	617	970	798	863	832	1 169	945
Zugmaschinen	Anzahl	248	274	150	331	311	334	318	536	451

## Personenbeförderung

Einheit	2009	2010	2009		2010		2011			
	Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	61 778	53 245	54 542	63 669	57 395	54 306	46 268	55 011	58 167
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	574	530	499	629	539	535	455	589	543

## Binnenschifffahrt

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
* Gütereingang	1 000 t	985	1 153	971	984	1 260	1 132	859	1 012	...
* Güterversand	1 000 t	834	930	723	788	1 056	737	564	789	...

Außenhandel<sup>4</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	2 885	3 386	2 765	2 921	3 594	3 294	3 309	3 628	4 098
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	265	280	244	246	277	272	260	266	301
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 584	3 005	2 433	2 582	3 206	2 942	2 975	3 267	3 649

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Einheit	2009	2010					2011			
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
* Rohstoffe	Mill. EUR	18	21	14	13	23	20	20	20	29
* Halbwaren	Mill. EUR	111	147	106	120	137	152	141	160	195
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 455	2 837	2 314	2 448	3 045	2 770	2 814	3 087	3 425
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	787	907	802	776	964	784	884	932	1 040
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 667	1 929	1 512	1 672	2 081	1 986	1 930	2 155	2 385
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 002	2 347	1 921	2 052	2 477	2 255	2 335	2 530	2 879
* darunter in EU-Länder <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 766	2 041	1 701	1 807	2 176	1 965	2 042	2 199	2 453
Belgien	Mill. EUR	145	172	135	150	171	190	171	182	209
Luxemburg	Mill. EUR	44	55	38	51	59	55	48	47	61
Dänemark	Mill. EUR	33	35	33	31	37	34	32	33	37
Finnland	Mill. EUR	22	26	21	22	24	26	23	25	30
Frankreich	Mill. EUR	321	374	331	354	432	352	397	436	503
Griechenland	Mill. EUR	32	29	32	31	34	21	28	30	37
Großbritannien	Mill. EUR	184	203	170	177	218	183	200	219	221
Irland	Mill. EUR	8	9	9	8	10	8	8	10	12
Italien	Mill. EUR	211	247	219	228	256	216	239	254	282
Niederlande	Mill. EUR	185	205	170	172	222	213	209	230	234
Österreich	Mill. EUR	126	140	109	117	144	128	139	146	170
Schweden	Mill. EUR	41	59	41	49	53	52	56	63	78
Spanien	Mill. EUR	157	172	158	169	167	179	187	181	199
Portugal	Mill. EUR	18	21	18	17	24	19	22	23	24
* Afrika	Mill. EUR	76	82	57	77	88	84	67	88	91
* Amerika	Mill. EUR	406	451	421	342	495	388	410	403	465
darunter nach USA	Mill. EUR	296	288	306	228	339	219	257	242	285
* Asien	Mill. EUR	373	475	347	426	505	536	473	578	624
darunter nach China	Mill. EUR	85	118	84	103	113	150	139	169	203
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	28	31	21	24	29	32	25	29	39

**Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	1 809	2 291	1 915	1 929	2 305	2 302	2 352	2 412	2 727
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	206	211	217	188	212	207	212	229	236
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 507	1 917	1 556	1 592	1 914	1 950	2 042	2 027	2 265
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	76	89	78	91	82	118	141	136	100
* Halbwaren	Mill. EUR	184	290	256	223	325	281	281	284	369
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 248	1 538	1 222	1 278	1 507	1 551	1 620	1 607	1 796

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2009	2010					2011			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	332	459	374	361	472	444	497	466	501
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	916	1 080	848	916	1 035	1 107	1 123	1 141	1 296
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 317	1 688	1 398	1 466	1 703	1 693	1 721	1 835	1 967
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 118	1 429	1 105	1 235	1 394	1 440	1 409	1 554	1 694
Belgien	Mill. EUR	180	241	188	196	241	240	236	258	293
Luxemburg	Mill. EUR	34	38	31	32	33	36	39	37	46
Dänemark	Mill. EUR	25	25	21	27	16	16	11	16	13
Finnland	Mill. EUR	9	11	9	9	9	14	9	10	19
Frankreich	Mill. EUR	192	225	147	195	258	213	223	269	279
Griechenland	Mill. EUR	7	8	8	9	8	9	5	7	6
Großbritannien	Mill. EUR	63	79	57	79	74	87	80	90	87
Irland	Mill. EUR	7	12	11	9	14	13	11	12	15
Italien	Mill. EUR	110	139	125	136	145	153	133	162	163
Niederlande	Mill. EUR	162	232	175	185	206	229	267	231	273
Österreich	Mill. EUR	59	82	53	60	68	104	89	80	98
Schweden	Mill. EUR	27	30	30	26	25	22	23	26	26
Spanien	Mill. EUR	67	82	73	76	86	81	74	102	110
Portugal	Mill. EUR	12	15	12	15	15	14	14	14	17
* Afrika	Mill. EUR	29	39	35	36	52	41	52	39	79
* Amerika	Mill. EUR	219	236	225	185	243	232	221	242	266
darunter aus USA	Mill. EUR	145	148	101	106	149	149	143	143	158
* Asien	Mill. EUR	239	323	253	239	304	332	352	291	411
darunter aus China	Mill. EUR	110	148	116	115	132	152	152	134	170
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	5	4	3	4	5	4	4

Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>

Einheit	2009	2010				2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 517	3 434	3 394	4 308	3 751	3 588	3 210	3 629	3 060
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	517	496	535	654	500	553	486	550	554
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 425	2 415	2 347	3 056	2 789	2 341	2 135	2 493	2 027
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 015	2 934	2 891	3 586	2 675	3 542	3 021	3 111	2 611
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	490	455	528	627	435	557	491	501	433
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 996	1 969	1 860	2 361	1 789	2 327	1 974	2 041	1 679

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Insgesamt	Anzahl	627	670	582	815	686	581	584	739	579
davon										
* Unternehmen	Anzahl	115	113	118	138	106	87	81	115	117
* Verbraucher	Anzahl	374	420	343	505	429	372	385	481	329
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	116	110	146	120	105	94	114	116
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup> Nachlässe	Anzahl	23	21	11	26	31	17	24	29	17
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	149	151	592	121	92	69	85	96	85

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2009	2010	2009		2010				2011 <sup>3</sup>
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Beschäftigte <sup>4</sup>	2007=100 <sup>5</sup>	96,0	98,3	97,7	96,0	96,9	97,7	100,1	98,4	97,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 <sup>6</sup>	101,1	97,2	105,2	111,2	76,3	98,3	101,6	112,7	84,5

**Preise**

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	106,2	107,4	107,3	107,3	107,4	109,5	109,7	109,5	109,7
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	103,7	104,6	104,5	104,6	104,6	105,4	105,4	105,5	105,6

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2009	2010	2009		2010				2011
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 431	3 506	3 169	3 190	3 185	3 231	3 238	3 256	...
* Frauen	EUR	2 961	3 016	2 762	2 780	2 780	2 804	2 811	2 819	...
* Männer	EUR	3 613	3 699	3 328	3 350	3 345	3 399	3 405	3 428	...
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	5 898	6 079	5 345	5 401	5 403	5 484	5 486	5 546	...
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	3 874	3 971	3 607	3 627	3 638	3 678	3 691	3 714	...
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	2 993	3 057	2 769	2 781	2 772	2 818	2 835	2 845	...
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 441	2 502	2 270	2 285	2 266	2 331	2 361	2 360	...
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	1 857	1 867	1 787	1 764	1 735	1 783	1 779	1 813	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3 Einheit: 2009=100. – 4 Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 5 30.09. – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste<sup>1</sup>

	Einheit	2009	2010	2009		2010				2011
		Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 575	3 689	3 223	3 253	3 224	3 315	3 343	3 359	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 308	3 425	3 039	3 092	3 130	3 097	3 122	3 214	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 642	3 777	3 247	3 298	3 284	3 372	3 400	3 421	...
* Energieversorgung	EUR	5 013	5 134	4 343	4 326	4 297	4 389	4 372	4 404	...
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	2 877	2 912	2 704	2 758	2 743	2 754	2 753	2 689	...
* Baugewerbe	EUR	3 017	3 001	2 948	2 884	2 718	2 858	2 920	2 881	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 326	3 377	3 131	3 144	3 157	3 171	3 163	3 183	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 284	3 386	3 040	3 098	3 071	3 095	3 092	3 122	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 793	2 835	2 587	2 625	2 596	2 627	2 620	2 646	...
* Gastgewerbe	EUR	1 992	2 044	1 927	1 944	2 005	1 977	1 974	1 987	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 245	4 686	(3 884)	(3 943)	4 168	4 169	4 253	4 289	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 398	(4 528)	3 796	3 797	3 865	3 905	3 897	3 913	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	(3 256)	3 768	(3 045)	(3 088)	3 372	3 411	3 535	3 585	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 748	3 903	3 418	3 461	3 519	3 575	3 555	3 596	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 952	(1 902)	1 902	(1 846)	(1 851)	1 836	1 801	1 856	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 233	3 260	3 136	3 136	3 142	3 158	3 171	3 174	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 946	3 991	3 884	3 881	3 896	3 926	3 925	3 926	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 440	3 480	3 218	3 244	3 236	3 259	3 268	3 285	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 378)	(3 371)	(3 213)	(3 201)	(3 108)	(3 257)	3 118	3 155	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 775	2 802	2 621	2 646	2 642	2 662	2 647	2 650	...

Geld und Kredit<sup>3</sup>

	Einheit	2008	2009		2010				2011	
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	116 529	112 943	112 534	116 428	116 512	116 351	117 189	117 256	116 241
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 120	11 791	11 421	11 908	11 877	12 355	12 814	12 690	12 507

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2008	2009		2010				2011
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 062	11 679	11 892	13 052	13 298	13 673	13 792	14 007	14 092
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	92 347	89 473	89 221	91 468	91 337	90 323	90 583	90 559	89 642
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 081	103 636	103 339	105 575	105 490	106 220	107 461	107 548	106 664
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 036	95 570	95 489	96 893	96 928	97 402	97 717	97 495	96 721
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 044	8 066	7 850	8 682	8 562	8 818	9 744	10 053	9 943
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 448	9 307	9 195	10 853	11 022	10 131	9 728	9 708	9 577

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	101 309	103 669	104 036	106 742	106 999	108 110	110 517	110 845	110 049
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 449	34 674	35 897	37 983	38 890	40 771	43 811	43 584	43 233
Termineinlagen	Mill. EUR	38 076	34 510	33 558	33 252	31 999	31 191	30 462	30 389	29 690
Sparbriefe	Mill. EUR	8 972	8 091	7 582	7 333	7 152	6 999	6 909	7 098	7 252
Spareinlagen	Mill. EUR	24 813	26 394	26 999	28 174	28 958	29 149	29 335	29 774	29 874
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	98 361	101 502	101 786	104 561	104 441	105 579	108 007	108 404	107 672
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	95 971	99 326	99 590	102 415	102 597	103 462	105 680	105 624	105 248
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 390	2 176	2 196	2 146	1 844	2 117	2 327	2 780	2 424
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 948	2 167	2 250	2 181	2 558	2 531	2 510	2 441	2 377

**Steuern**

Einheit	2009	2010			2011			
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	2 755	3 103	2 652	2 629	3 247	3 437	3 082	2 980	3 984
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	913	923	864	491	1 197	976	979	612	1 575
Lohnsteuer	Mill. EUR	667	647	443	471	889	904	475	500	957
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	139	133	-	-	387	418	-	-	388
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	96	119	227	- 18	- 161	16	308	28	- 18
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	61	63	21	28	425	12	26	36	543

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch: Steuern

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
<b>Gemeinschaftsteuern</b>										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	43	34	10	14	87	44	12	12	68
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	15	-	0	81	35	-	-	58
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	46	60	163	- 4	- 44	0	158	35	25
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 3	- 2	-	-	- 27	- 5	-	-	14
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 841	2 180	1 788	2 139	2 051	2 462	2 103	2 368	2 409
Umsatzsteuer	Mill. EUR	456	443	340	361	471	527	289	382	496
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 385	1 737	1 448	1 778	1 579	1 934	1 814	1 986	1 913
<b>Zölle</b>	Mill. EUR	145	181	163	178	149	221	199	195	173
<b>Bundessteuern<sup>1</sup></b>	Mill. EUR	96	114	138	105	125	67	132	99	120
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	27	28	29	24	27	12	29	28	23
Kraftfahrzeugsteuer <sup>2</sup>	Mill. EUR	17	38	44	44	48	30	44	41	42
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	40	40	53	24	38	25	59	30	55
<b>Landessteuern</b>	Mill. EUR	70	45	44	39	44	55	60	44	45
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	16	12	8	11	14	18	17	13	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	16	17	19	14	15	21	23	15	17
Rennwett-, Lotterien- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	12	11	11	12	13	12	13	11
Feuerschutzsteuer <sup>1</sup>	Mill. EUR	1	1	4	0	0	1	6	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	3	2	2	3	3

Einheit	2009	2010	2009		2010				2011	
	Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	
<b>Gemeindesteuern</b>										
Grundsteuer A	Mill. EUR	429	490	392	385	414	543	449	556	501
Grundsteuer B	Mill. EUR	5	5	5	3	4	5	6	4	4
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	107	111	120	99	100	116	129	101	105
sonstige Gemeindesteuern <sup>3</sup>	Mill. EUR	309	366	256	275	302	412	304	444	383
	Mill. EUR	9	9	11	8	7	10	10	7	8

<sup>1</sup> Die Versicherungsteuer und die Feuerschutzsteuer werden ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Finanzämtern der Länder, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird die Versicherungsteuer nicht mehr und von der Feuerschutzsteuer nur noch der Zerlegungsanteil nachgewiesen. – <sup>2</sup> Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – <sup>3</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der  
Gemeinden und Gemeinde-  
verbände**

Einheit	2009	2010	2009		2010				2011	
	Durchschnitt		III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	
Mill. EUR	690	762	655	874	500	826	686	1 035	557	
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	255	299	184	196	286	357	222	332	352
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	283	298	295	513	87	297	284	525	77
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	32	39	40	55	15	41	35	66	12

Einheit	2009	2010			2011					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	Mill. EUR	695	698	640	464	810	751	655	564	1 009
Landessteuern	Mill. EUR	70	45	44	39	44	55	60	44	45
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	333	335	321	148	438	354	365	206	609
Lohnsteuer	Mill. EUR	225	213	131	142	280	326	145	155	307
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	41	50	97	- 8	- 68	7	131	12	- 8
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	25	26	8	9	210	2	6	16	267
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	19	15	4	6	38	19	5	5	30
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	23	30	81	- 2	- 22	0	79	18	12
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	278	301	276	235	324	329	229	260	351
Umsatzsteuer	Mill. EUR	216	221	203	175	229	257	126	186	242
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	62	80	72	60	96	72	103	73	109
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	4	4	0	11	1	3	0	14	1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	1	2	0	5	1	2	0	6	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	8	9	0	22	2	7	1	29	2
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	0	5	0	1	0	6	0
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	Mill. EUR	1 448	1 643	1 438	1 429	1 710	1 765	1 668	1 618	2 084
Bundessteuern	Mill. EUR	96	114	138	105	125	67	132	99	120
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	396	401	380	210	538	415	429	265	712
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	952	1 124	919	1 103	1 046	1 276	1 106	1 240	1 251
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	4	4	0	11	1	7	0	14	1

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.



## Neuerscheinungen im Juni 2011

**Statistische Berichte****Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2010 –  
Ergebnisse des Mikrozensus  
Kennziffer: A1053 201000

Haushalte und Familien 2010 –  
Ergebnisse des Mikrozensus  
Kennziffer: A1063 201000

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2010/2011 –  
Teil I: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen  
und Schulabgänger  
Kennziffer: B1013 201000

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2010/2011 –  
Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte  
Kennziffer: B1023 201000

Mainzer Studienstufe im Schuljahr 2010/2011  
Kennziffer: B1083 201900

Personal und Personalstellen an Hochschulen  
(Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte im Jahr 2010  
Kennziffer: B3043 201000

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Weinerzeugung 2010  
Kennziffer: C4043 201000

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im März 2011  
Kennziffer: D1023 201103

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und  
Gewinnung von Steinen und Erden 2010 –  
Ergebnisse des Monats- und Jahresberichts für  
Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr  
Beschäftigten  
Kennziffer: E1013 201000

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und  
Gewinnung von Steinen und Erden im April 2011 –  
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe  
mit 50 und mehr Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201104

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende  
Gewerbe im April 2011  
Kennziffer: E1033 201104

Bauhauptgewerbe im April 2011 –  
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Kennziffer: E2023 201104

Ausbaugewerbe im 1. Vierteljahr 2011 –  
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe  
(Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbau-  
gewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und  
mehr Beschäftigten)  
Kennziffer: E3023 201141

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke  
der allgemeinen Versorgung im März 2011  
Kennziffer: E4023 201103

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im  
1. Vierteljahr 2011  
Kennziffer: E5023 201141

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im April 2011  
Kennziffer: F2033 201104

Baufertigstellungen 2010  
Kennziffer: F2053 201000

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gast-  
gewerbe im April 2011  
Kennziffer: G1023 201104

Aus- und Einfuhr im April 2011  
Kennziffer: G3023 201104

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im April 2011  
Kennziffer: G4023 201104

### Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im April 2011  
Kennziffer: H1023 201104

Zulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen sowie Fahrerlaubnisprüfungen 2010  
Kennziffer: H1043 201000

### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 4. Vierteljahr 2010 – Kassenergebnisse  
Kennziffer: L2023 201044

### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Mai 2011  
Kennziffer: M1013 201105

Kaufwerte für Bauland 2010  
Kennziffer: M1063 201000

### Gesamtrechnungen

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts 1991 bis 2010  
Kennziffer: P1013 201000

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im März 2011  
Kennziffer: Z1013 201103

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Juni 2011  
Kennziffer: Z2201 201106

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2010 (Statistische Analysen No 21)  
Kennziffer: Z2048 201100

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis – Ausgabe 2011  
Kennziffer: Z2154 201100

E-Mail-Versand: Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland – Krankenhausverzeichnis – Stand: 31.12.2009  
Kennziffer: A4015E 200900

Faltblatt: Gesamtwirtschaftliche Ergebnisse im Bundesländervergleich – Ausgabe 2011

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Iris Stadler und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:  
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.